Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Weickhmann

Eines rechtschaffenen Theologi: Gnug/ und Alles/ ward Zu Christ-schuldigem Andencken des Hochwürdigen/ in Gott Andächtigen/ und Hochgelahrten Hn. Samuel Schelwigs/ Der Heil. Theologie weitberühmten Doctoris/ ... Als derselbe am achttzehnden Tage Januarii/ Anno 1715. in seinem Erlöser/ Jesu Christo/ sanfft und seelig eingeschlaffen/ und der entseelte Cörper/ den 7. Februarii/ zu seiner Ruhe-Stätte/ ... gebracht wurde/ Aus seinem selbst-erwehlten Leichen-Text ...

Dantzig: Gedruckt bey Johann Zacharias Stollen, [1715?]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0001
DFG

64 p
68 p 172 p
42 p
48 p a. b.
48 p N – ~~X~~
20 p
32 p
41 p
30 p
1 Bog.
1 Bog.
1 Bog.
1 Bog
1 Bog.
1 Bog.
1 Bog.
1 Bog
1 b.
1 b.
1 b.
1 b.
1 b.
1 b.
3 Bog.
46 p
56 p
8 p
20 p
48 p
1 b.
2 Bog.
12 p
2 b.
2 b.
1 b.
1½ b.
1 b.
a – c.
12 p

Fl – 170 1–20.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0003
DFG

Ex auctione Aepiniana
comparavit
O. G. Tychsen
Butjonii

F

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866056408/phys_0004
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0006
DFG

CONTENTA.

I.

Leich-Predigten,

auff

			über den Text.
1.	D. Gottlob Friedrich Ortlieb, Churfürstl. Sächsischen Ober-Hofft-Predigern, Prof. Theol. Lips. und Consistorial-Rath.	1) Joh. Andr. Gleich, Churfürstl. Sächsischen Hofft-Prediger.	Jacob. I. iv.
2.	D. Bernhard von Sanden, Prof. Theol. Regiomont. und Königl. Preußischen Hofft-Predigern, und Consist. Rath.	2) Lic. Immanuel Horn, Archi-Diac. zu St. Thom. in Leipzig.	Ps. XIIX. 97. und 2. Sam. XXII. 47. et Es. XXVI. 4.
3.	D. Joh. Balthas. Habelkorn, Fürstl. Mecklenb. Ober-Hofft-Prediger und Superintendenten zu Güstrow.	3) Davis Vogel, Prof. Theol. Regiomont. und Secretar. Hofft-Prediger.	Ps. XCIV. 19.
4.	D. Samuel Schelwig, Rectoris Gymnasii Gedan. und Pastor. zu Hl. Dreyfaltigkeit.	Joach. Schröder, Consistorial-Rath und Superint. zu Güstrow.	Luc. II. 29–33.
5.	Joh. Ludw. Münstel, Theol. Prof. Publ. zu Greifswald, Consistorii Assessor. und Past. an St. Marien.	D. Joach. Weickmann, Past. an St. Mar. und bestellter Ministr. Pastis:	Joh. XII. 26.
6.	Joh. Winckler, Past. zu St. Michael. in Hamburg, und Senior. Minister.	M. Christoph. Tetzloff, zu St. Marien in Greifswald Diac.	Ps. XXVII. v. 13. 14.
7.	M. Joh. Evanken, Past. der Altstädtischen Pfarr-Kirchen in Königsberg, und Königl. Preußischen Consistorial-Rath, Lob Mansf. Regiomontan. Senior.	Casp. Büssinger, Past. am Dom zu Hamburg und Lectore Secundar.	Act. XIII. 26.–33.
8.	D. Joh. Christoph. Wagenseil, Jur. Canon. et Publ. ausg. LL. Orientalium Prof. Publ. zu Altdorff.	M. Christ. Langhansen, Diac. in der Altstadt zu Königsberg.	Ps. XXXIIX. 10.
9.	M. David Blasing, Mathem. Prof. Publ. zu Königsberg und Inspect. Alumnor. Reg. et Convictorii.	D. Christoph. Dontag, Theol. Prof. Prim. und Inspector der Kirchen zu Altdorff.	Gen. XXXII. 10.
10.	Henr. Rudolph Rockhan, Fürstl. Mecklenburg. Hofft-Rath.	M. Mich. Lilienthal, Predigers zu Königsberg.	Eph. III. 18. 19.
11.	Anna Christina Henning, verwittwete Rockhan.	M. Joh. Heidler, Past. zu St. Petri in Rostock.	Apoc. XXI. 7.
12.	Paul Friedrich, Fürstl. Mecklenb. Bau-Rath.	— — — — —	Joh. III. 16.
13.	Joh. Michael Paltzer, J. U. C.	Rud. Höfer, Past. zu Penzl.	Matth. VII. 24. 25.
		M. Fried. Christ. Büsser, Predigers zu St. Caspar. in Dantzig.	Es. LVII. 1. 2.

II.

Besondere Lebens-Umstände,

auff

		gehalten von
1.	Ulrich Carl von Bassewitz, Herr: Herr und Königl. Schwed. General-Major.	Joh. Ludw. Münstel.
2.	D. Henr. Ranzow, Fürstl. Mecklenb. Rath und Assess. des Land- und Hofft-Gerichts.	D. Christ. Dav. Schroeder, Advocat. bey dem Hofft-Gericht.
3.	M. Christ. Hildebrand, Log. Prof. Publ. Rost.	D. Jac. Crapio, Th. P. P. und Archi-Diac. zu St. Jacob.
4.	Casp. Elisab. von Wallenrodt, gebohrne von der Gröben.	M. Sigism. Hermelbergk, Cath-Pastor, hier zu Riesenburg.
5.	Mar. Elisab. Hermanninn, gebohrne Herrfanin.	B. C. Dabis, Sch. Bard. Rect.
6.	Barbara Regina Alberts, gebohrne Metzgerin.	Nicol. Wenten, Predigers zu Marienwerder.

III. Abdanckungen bey Leich-Predigten

bey — von

Nro 3. Naëmann Radelfsen, Hoff- und Dom-Prediger zu Güstrow.
8. M. Gottfr. Polycarpo Müller.
10. D. Joh. Joach. Weidener, Theol. P.P. und Past. zu St. Marien.
11. — — — — — —

IV. Orationes Funebres Concionibus junctæ.

ad — habitæ â

Nrum 1. 1) D. Adam. Rechenbergio, Theol. Prof. Prim. Lips.
2) M. Guilelm. Wilckio, Fctis Phil. Assess. in Acad. Wittenberg.
3) Christ. Weise, Rect. Gymnas. Zittaviens.
4) Joh. Christoph. Schuberth. } in Gymnas. Schleusing.
Joh. Gottlob Schuberth. }
Joh. Christian. Kieslingio. }
5) Christ. Frid. Bürgero, in Gymnas. Ruthenco, quod Geræ floret.
4. 1) Petr. Jaenikio, Rect. Gymnas. Thoruniens.
2) M. Christ. Bernard. Büchero, Fctis Phil. Adj. Witteberg.
6. Joh. Schullzen, Rect. Scholæ Johann. Hamburg.
8. D. Joh. Mich. Langio, Theol. Prof. Publ. Altdorff.

Adjecta et nonnullis Concionibus sunt Programmata et Epicedia.

Appendix.

M. Petr. Michaëlis, Præpos. Demmin. Väterl. Segens-Wunsch, bey Copulation seiner Tochter, mit M. Henning Crohnen, Prediger zu Demmin.

Collegit
Fr. Alb. Æpinus:

præter donata

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866056408/phys_0009
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0010
DFG

Eines rechtschaffenen Theologi:

Gnug/ und Alles/

ward

Zu Christ-schuldigem Andencken

des

Hochwürdigen / in Gott Andächtigen/

und Hochgelahrten

Hn. Samuel Schelwigs/

Der Heil. Theologie weitberühmten Doctoris/ und hochverdienten Pastoris an der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit / auch Professoris und Rectoris des Gymnasii in Dantzig /

Als derselbe am achtzehnden Tage Januarii/ Anno 1715. in seinem Erlöser / JEsu Christo / sanfft und seelig eingeschlaffen / und der entseelete Cörper / den 7. Februarii/ zu seiner Ruhe-Stätte/ mit ansehnlichem Gefolge/ gebracht wurde /

Aus seinem selbst-erwehlten

Leichen-Text/

Johannis XII. 26.

In der Kirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit / bey Volckreicher Versamlung vorgestellet /

von

Joachim Weickhmannen/

Der Heil. Schrifft Doctore / und Pastore der Ober-Pfarr-Kirchen zu S Marien/ auch E. E. Ministerii/ u. a. c. Seniore.

DANTZIG/

Gedruckt bey Johann Zacharias Stollen / E. Edl. Rahts und des Gymnasii Buchdruckern.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0011
DFG



Der

Woll-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-
begabten Frauen /

Frauen Adelgunda

gebohrnen Schröderin /

Des seeligen

Herrn Doctoris

hinterbliebenen hochbetrübten

Frau Wittiben;

Wie

Wie auch

Desselben zurück-gelassenen und gleichfals durch diesen Todes-Fall hertzlichbetrübten **Kindern**:

Denen

WollEhrwürdigen / Großachtbahren und Hochgelahrten

Herrn M. Johann Schelwigen/

Und

Herrn M. Gottlieb Schelwigen/

treufleißigen und wollverdienten: jenem / Predigern Zu St. Johannis; diesem / Philos. Professori Publ. Ord. und Reip. Bibliothecario, hieselbst;

auch

Der Edlen / HochEhr- und Tugendreichen

Jungfer Constantia Schelwigin/

Übergiebet diese Leich-Predigt / mit hertzlichem Wunsch / daß der grundgütige GOTT Sie allerseits / durch Erkänntniß seines Willens / kräfftiglich trösten / in seiner Gnade beständig erhalten und mit dem allen erfreuen wolle / was Er zu Ihrem zeitlichen und ewigen Heyl ersprießlich erkennen wird /

Ihr Gebeth- und Dienst-ergebenster/

Joachim Weickhmann / D.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0014
DFG



J. N. J.

HErr GOtt / du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden / und die Erde / und die Welt geschaffen wurden / bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben / und sprichst: Komt wieder Menschen Kinder. Denn tausend Jahr sind für dir wie der Tag / der gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Amen!

Vorrede.

ES ist gnug / so nim nu / HErr / meine Seele / ich bin nicht besser / denn meine Väter / mit diesen Worten / M. G. kündigte der Prophet Elias dem grossen GOtt seinen Dienst auff / und begehrte schlechter Dings von Jhm getödtet zu werden: es ist gnug / so nim nu / HErr / meine Seele / ich bin nicht besser / wie meine Väter / 1. B. der Könige XIX. 4. Der Prophet befandt sich damahls unter gar schweren Verfolgungen. Denn / nachdem er den abgöttischen Dienst der Baals-Pfaffen öffentlich zu Schanden gemacht / und sie selbst mit dem Schwerdt erwürget hatte / ließ ihm Jesabel / die freche Königin / den Tod ankündigen: Die Götter thun mir dis und das / wo ich nicht morgen / umb diese Zeit / deiner Seelen thue / wie die-

dieser Seelen eine. Diese Drohung setzte ihn in nicht geringe Furcht. Er machte sich auff und gieng/ wo er hin wolte/ das ist/ so weit er immer koñte/ und als er gen BerSaba in Juda kam/ sonderte er sich von seinem Diener ab/ und gieng eine Tage-Reise in die Wüsten/ da er sich endlich matt und müde unter einen Wacholder-Baum nieder setzte. Kein Mensch war um Jhn/ mit welchem er hätte reden und seine Noht ihm klagen können; dennoch war das Hertze so voll/ daß der Mund nicht schweigen koñte. Es galt GOtt was er sagte/ den er auch hier in der Wüsten bey sich hatte/ als seinen Auffmercker/ aber auch/ als seinen Regenten. **Es ist gnug**/ sprach er zu Jhm/ **so niñ nu HErr/ meine Seele von mir/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter.**

Die Umstände/ und insonderheit der damahlige Zustand des Propheten/ wollen nicht verstatten/ seine Worte/ nach dem Sinn und Meinung/ wie er sie ausgesprochen/ zu entschuldigen. Sie sind vielmehr eine Anzeige seiner Schwachheit/ welcher er damahls unterworffen gewesen. רב יהוה **gnug/ HErr!** Ist ein Zeichen des Zorns und Unwillens/ den er über Gottes Führungen und Verhängnisse empfand. Als GOtt der HErr dem Mosi zu erkennen geben wollte/ daß Jhm sein anhaltendes Bitten und Flehen/ Jhn das gelobte Land einnehmen und betreten zu lassen/ zuwider war/ brauchte Er auch dergleichen Redens-Art: רב-לך **Laß gnug seyn;** 5. B. Mosis III. 26. und wenn Er denen Grossen unter dem Volck ihren Muthwillen verwiese/ welchem Er nicht länger nachsehen wollte/ so hieß es: רב-לכם **Jhr habts lange gnug gemacht/ihr Fürsten Jsrael/laßt ab vom Frevel und Gewalt/ und thut was recht und gut ist/** Hesekiel XLV. 9. So trieb die Ungedult unsern Propheten/ GOtt dem HErrn verweißlich auffzurücken/daß Ers mit Jhm so weit komen lassen: **Gnug/ gnug/ O HErr! Jch habe für deine Ehre geeyfert/ und die Welt lohnet mir mit Schande/ Spott und Verfolgung. Machst du es also mit deinen Dienern/ und wilst ihnen nicht bessern Schutz leisten/ so erlaß mich meiner Dienste. Jch bins müde. Gnug! diesmahl/ und nicht mehr!**

Er

Er macht sich auch mit dieser Rede einer Vermessenheit schuldig: רב עתה **gnug nun!** Denn er bestimt ihm selbst die Stunde des Todes. **Nim meine Seele; laß mich sterben/ und zwar/ so fort/ verschiebe es nicht/ stelle es nicht weiter aus. Mache nur fort und tödte mich.** Vermessen gnug! Es steht keinem Menschen frey/ GOtt das Leben auffzukündigen/ sondern ihm gebühret zu warten/ biß Er es ihm nehmen wil. Sterben hat so wol seine Zeit/ als gebohren werden; und die bestimt GOtt: **unser keiner lebt ihm selber; unser keiner stirbt ihm selber/** Römern XIV.

Der Zusatz/ den er beyfüget: **ich bin nicht besser/ denn meine Väter/** sollte mich fast bewegen/ denen beyzutreten/ welche dafür halten/ daß GOtt lange vorher dem Elia angezeiget/ wie Er ihn dereinst lebendig/ mit Leib und Seel/ aus der Welt in seinen Himmel auffnehmen wolle/ um ihn dadurch in seinen schweren Verfolgungen/ welchen er unterworffen war/ desto freudiger zu machen; aber die Unlust länger zu leben/ sey so mächtig gewesen/ daß er der Zeit/ in welcher die feurigen Roß und Wagen vom Himmel kommen solten/ nicht erwarten mögen/ sondern lieber/ gleich seinen Vorfahren/ sterben wollen. Mach Ende: O GOtt! zur Welt mit mir hinaus. Wo nicht mit Leib und Seel zugleich; doch mit der Seelen allein/ die müde ist/ länger im Leibe zu wallen. Sind meine Vorfahren gestorben/ was ists/ daß ich mich zu sterben wegern sollte? Lieber sterben/ als länger leben. Unter dieser Rede schlieff er ein/ vermeinende/ es trete ihn der Todes-Schlaff an/ in welchem GOtt sein Begehren erfüllen und so fort die Seele vom Leibe trennen würde. War gewiß eine grosse Schwachheit dieses theuren Mannes/ welche er auch hernach wird erkannt und dem lieben GOtt abgebeten haben!

Gleichwie aber sonst Ihrer Zweene ein/ dem Ansehen nach/ gleiches Werck verrichten können/ welches doch/ wo es recht erkannt wird/ nicht einerley ist; also können auch diese Worte von gottseeligen Alten/ ja/ von Gottes Knechten selbst/ ohne Sünde gebraucht werden: **Es ist gnug/ so nim nu/ HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter.** Simon wünschte zu sterben: **HErr nu lässest du deinen Diener im Frieden fahren/ wie du gesaget hast/ den**

meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ Lucä II. imgleichen der Apostel Paulus: wir haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem HErrn; 2. Corinth. V. und keiner von beyden hat hierin verstossen. GOtt hat seine Diener zur Arbeit und zum Leiden beruffen. Sie sind zu beyden bereit und willig. Wenn sie sich aber in solchem Stande befinden/ da sie zwar noch länger leiden/ aber nicht mehr arbeiten können/ so wegern sie sich zwar des Leidens nicht/ sondern leiden gedultig bis in die Grube/ iedennoch/ weil es mit der Arbeit nicht mehr fort wil/ so sehnen sie sich nach einem seligen Ende. Es ist gnug/ HErr/ ja; gnug! gnug! Mit dergleichen sehnlichen Wunsch beschloß der selige Lutherus seine Erklährung des ersten Buchs Mosis: Das ist nun die liebe Genesis/ unser HErr GOtt gebe/ daß andere nach mir besser machen. Ich kan nicht mehr/ ich bin schwach. Bittet GOtt für mich/ daß Er mir ein gutes seliges Stündlein verleihe; welches auch ein viertel Jahr darauff erfolgte. Der selige Herr Matthesius hat kurtz vor seinem Ende offt von der Cantzel gesagt: Betet für mich/ GOtt wolle mir ein seliges Ende bescheren/ und mir auspochen/ ich wil gerne Schicht machen. Spann aus/ HErr/ spann aus/ du lieber HErr/ dein Knecht ist bereit; es ist Zeit/ spañ aus. Und wenn ich nicht mehr predgen kan/ O HErr/ so laß mich schlaffen gahn. Diese/ und Andere/ welche mit ihnen eines Sinnes gewesen und sind/ wenn sie mit gäntzlicher Unterwerffung des göttlichen Willens geseufftzet haben und noch seufftzen: es ist gnug/ so nim nu/ HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter/ haben so wenig damit GOtt beleidiget/ als Paulus/ wenn er geschrieben: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn/ Philip. I.

In gleichem Sinn und Meinung hat auch unser seliger Theologus/ Herr Samuel Schelguig/ dessen Nahmen keiner vorangesetzten Ehren-Titel bedarff/ sondern

Ihm

Ihm selber Ehre gnug giebet! der heil. Schrifft weitberühmter Doctor/ auch hochverdienter Professor in dem hiesigen Gymnasio und desselben Rector/ imgleichen Pastor bey dieser Kirchen/ welchen Aembtern insgesamt Er also vorgestanden/ daß Er Ihm dadurch unsterblichen Ruhm erworben/ die Worte Eliä Ihm zugeeignet/ und offt aus seinem Munde hören lassen. Er ist niemahls zur Arbeit träge/ noch auch zum Leiden unwillig gewesen/ und hat so wol seine Arbeit/ als seine Leiden/ der Warheit und Ehre Gottes geheiliget. Beydes hat Er biß ins zwey und siebtzigste Jahr seines Alters fortgesetzet/ und war/ nach Gottes Willen/ länger zu arbeiten und zu leiden/ hertzlich bereit/ pflegte sich auch/ so offt Er seine Beichte ablegte/ und das heilige Abendmahl empfieng/ also vor GOtt mit Vergiessung vieler Thränen zu erklähren; da Er aber in der letzten Zeit einen überhand nehmenden Abgang der Kräffte bey sich verspührte/ rieff Er GOtt beweglich an/ Ihn ja nicht untüchtig zur Arbeit zu machen/ sondern lieber gar aus der Welt wegzunehmen/ bathe mich auch/ Ihm mit meinem Gebeth zu Hülffe zu komen/ und dasselbe auff gleiche Art einzurichten. Endlich/ da die Schwachheiten und Zufälle so starck wurden/ daß Er beständig im Bette liegen/ und sich offt nicht einmahl selbst hin und her wenden konte/ sondern von Andern heben und legen lassen muste/ lag Ihm dieser Seufftzer täglich auff der Zungen: es ist gnug/ so nim nu/ HErr/ meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter. Ach! wie gerne wollte ich bey GOtt seyn; man wird mirs kaum glauben/ wie gerne ich sterben wolle. Einstens/ gegen Ausgang des vorigen Jahres/ fandt ich Ihn in euserster Schwachheit/ daß Er und ich/ einander in der Welt förder zu sprechen/ zweifelten/ weswegen wir auch mit zusammen geschlagenen Händen von einander Abschied nahmen; als Er aber hierüber einige Bewegung bey mir vermerckte/ richtete Er mich auff mit diesen Worten: es kan nicht anders seyn. Haben wir gleich vertraulich miteinander gelebet/ so müssen wir doch einmahl getrennet werden. Ich empfinde/ was da sey: Lebens satt seyn/ wie in den Geschichten der Patriarchen gelesen wird. Er bleibt zurück/ und wird noch manches

hier erfahren müssen. Leben wir hier nicht länger miteinander / so wird uns doch der Himmel wieder zusammen bringen. Das Ende war aber damahls noch nicht verhanden. GOtt hielte Jhn noch eine kleine Weile auff. Am vierten Advents-Sonntage besuchte ich Jhn unter der Vesper-Predigt abermahl / und wünschte bey meinem Abtritt / daß GOtt Jhn auff seinem Krancken-Bette der heiligen Weihnachts-Freude theilhafftig machen möchte / welche die Hirten auff dem Felde in der Christ-Nacht empfunden. Er aber hub seine Augen und Hände gen Himmel / und sprach gar beweglich: Ach! HErr! habe ich Gnade für dir funden / so nimm deinen Knecht zu dir. Ubi sunt gaudia? Nirgends mehr / denn da / da die Engel singen / nova Cantica, und die Schellen klingen in Regis curia. Eija! wären wir da! Eija! wären wir da! GOTT hat sein Seufftzen endlich erhöret / und seine Seele in sein herrliches Reich eingeführet!

Nun sind wir hier in diesem GOtt-gewidmetem Tempel / darinnen der seelige Herr Doctor in die dreyßig Jahr das Wort seines Gottes rein und lauter geprediget / versamlet / aus dem von Jhm selbst erwehlten Leichen-Text / so wol seine Christliche Gemeine zum gesegneten Andencken Jhres gewesenen Lehrers auffzumuntern / als auch uns alle zu erbauen / vornehmlich aber die hochbekümerte Leid-Tragende zu trösten. Dazu brauchen wir die Hülffe des heiligen Geistes / welche zu erhalten / wir ein andächtiges Vater unser im Nahmen JEsu beten wollen.

Die Worte / welche der selige Herr Doctor zu seinem Leichen-Text bestimmt hat / lauten bey dem Evangelisten Johañe / im sechs und zwantzigsten Versicul des zwölfften Capitels / wie ietzo folget:

WEr mir dienen wil / der folge mir nach / und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn: und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.

Abhand-

Abhandlung.

ES ist gnug; das Wort wird man nicht leicht unter den Menschen hören. Wie wenig sind derer/ die sich gnügen lassen an dem/ was sie haben? die meisten sind unersättlich/ und können der Ehren/ des Geldes und Lebens nimmer gnug haben. Esau/ als ihn sein Bruder beschencken wollte/ wegerte sichs anzunehmen/ und sprach: **Ich habe gnug/ mein Bruder/ behalt was du hast;** 1. B. Mosis XXX. 9. aber/ er war auch in diesem Stück/ wenn wir die Menschen nach dem gemeinen Lauff urtheilen wollen/ ein ungemeines Exempel. Jedennoch wer die Welt recht kennet/ welche kennen zu lernen ein Knecht Christi/ der es mit GOtt und seiner Ehre treulich meinet/ vielfältige Gelegenheit hat/ der wird von dem allen was sie in ihrem Busen heget/ gerne sprechen: **es ist gnug; es ist gnug!** Und wer also spricht/ der ist der Welt und des Lebens satt. Allein/ wie satt er auch derselben seyn/ und ihr gnug haben mag/ so hat er darum doch noch nicht **alles.** Es ist möglich/ daß iemand ohne Verstellung sagen könne: er habe gnug; und dennoch dabey empfinden/ daß er noch nicht Alles habe. Das gab Elias zu erkennen/ wenn er bey seiner Fülle/ oder seinem Gnug/ nach etwas strebte/ daß er noch nicht hatte/ aber gerne haben wollte/ und sein Verlangen darnach gegen GOTT ausschüttete: **HErr nimm meine Seele von mir.** Selig war er noch nicht; wollte es aber gerne seyn. Unser **seliger Herr Doctor** war auch Lebens satt; aber sein Seufftzer: **HErr/ nimm deinen Knecht zu dir; Eija! wären wir da! Eija! wären wir da!** legte offenbahr an den Tag/ daß Ihm noch viel fehle. Was denn? Eben dieses/ daß Er noch nicht Alles hatte. Selig/ selig wollte Er seyn; und wenn Ers seyn würde/ alsdenn wollte Er mit Freuden sprechen/ nicht nur: ich habe gnug; sondern: **nu hab ich Alles.** Der Leichen-Text/ den Er Ihm selber erwehlet/ wird uns/ von beyden zu reden/ Gelegenheit geben. Ich wil mich auch/ seinem

gottseligen Begehren Gnüge zu thun/ so fort zu desselben Erklährung wenden/ und E. C. L. daraus vorstellen: **Eines rechtschaffenen Theologi Gnug und Alles/ 1. sein Gnug; 2. sein Alles.**

Weñ wir deñ nun Erstlich eines rechtschaffenen Theologi sein Gnug erkennen wollen/ so müssen wir es in diesen Worten suchen: **wer mir dienen wil/ der folge mir nach.** Es ist nicht zu leugnen/ daß man dieses auff alle fromme Christen ziehen könne/ welche im Glauben/ Leben und Leiden GOtt zu dienen schuldig sind/ sich auch/ Jhm zu dienen/ ernstlich befleißigen. Das ist der alleredelste Dienst/ in welchem sich ein Christ kan finden lassen. Wir sind durch Christum zu dem Ende **erlöset/ daß wir Jhm dienen ohne Furcht unser lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Jhm gefällig ist/** Lucä I. 24. 25. und Paulus schreibt: **dieweil wir empfahen ein unbeweglich Reich/ haben wir Gnade/ durch welche wir sollen GOtt dienen/ Jhm zu gefallen/ mit Zucht und Furcht/ denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer/** Hebr. XII. 6. Wer GOTT also dienet/ dem wird Er auch aus Gnaden lohnen: **du belohnest die wol/ die deinen Nahmen fürchten/** Psalm LXI. 6. Vornehmlich aber gehen doch diese Worte die Diener des göttlichen Wortes an/ welche dem HErrn JEsu in seinem Gnaden-Reich dienen/ durch die Predigt seines Worts und andere Ambts-Geschäffte/ die Er Jhnen anbefohlen hat: **Er hat etliche zu Aposteln gesetzt/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrer/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Ambts/ dadurch der Leib Christi erbauet werde/ biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohnes GOttes und ein vollkommen Mann werden/ der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi/** Ephes. IV. 11. 12. 13. Denn diese Worte sind ein Stück der Antwort/ welche Christus denen beyden Jüngern/ Philippo und Andreä gab/

gab/ als sie Jhm anzeigten/ daß sich etliche Griechen/ welche auffs Fest in Jerusalem kommen waren/ angemeldet hatten/ Jhn zu sehen und einen Zuspruch bey Jhm zu erlangen. Er antwortete/ daß sein euserlicher sichtbahrer Wandel unter den Menschen nunmehro auffhören werde/ weil die Leidens-Zeit heranrücke/ mit welcher Er beschliessen wolle: **die Zeit ist kommen/ daß des Menschen Sohn verklähret werde. Warlich/ warlich/ ich sage euch: es sey denn/ daß das Weitzen-Korn in die Erde falle/ und ersterbe/ so bleibets alleine: wo es aber erstirbet/ so bringts viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren/ und wer sein Leben auff dieser Welt hasset/ der wirds erhalten zum ewigen Leben.** Darauff folgen unsere Text-Worte/ in welchen Er die Jünger ihres Ambts und der Schicksaale/ welche dasselbe begleiten würden/ auch der herrlichen Gnaden-Belohnung/ die sie dabey zu hoffen hatten/ erinnerte: **wer mir dienen wil/ der folge mir nach.**

Er erfodert von Jhnen einen Dienst/ und in demselben eine Nachfolge. Der Dienst bestehet dariñen/ daß sie selbst den Willen Gottes von und an die Menschen richtig erkeñen/ so denn auch denselben Andern vortragen und sie zur Seeligkeit unterrichten sollten. Denn GOtt ordnete sie zu **Haußhaltern** im Reich der Gnaden/ zu **Arbeitern in seiner Erndte**/ 1. Corinth. IV. 1. Matth. IX. 37. 38. Was dieser Dienst erfordere/ hat Paulus in seinen beyden Briefen an den Timotheum gnusam vorgestellet. Wer darinnen sich befindet/ der ist schuldig/ die Lehre der göttlichen Warheit/ rein und lauter/ ohne Zusatz und Abschnitt/ münd-auch/ wenn es nöthig ist/ schrifftlich vorzutragen und zu vertheidigen: **befleißige dich GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter/ der da recht theile das Wort der Warheit/** 1. Timoth. II. 15. Die Welt hällt nichs geringer als göttliche Warheit/ treibet ein Gespötte damit/ und rechnet es den Dienern Christi zur Einfalt zu/ um der Warheit willen sich Leute zu Feinde zu machen/ und durch derselben Vertheidigung/ Schmach/ Schande/ Verfolgung und Unruhe Jhm zuzuziehen. Aber sie wissen/ daß ihr HErr **die Warheit hart ge-**

bothen

bothen habe / und sprechen mit David: ich habe den Weg der Warheit erwehlet / deine Rechte habe ich für mich gestellet. Wende meine Augen ab / daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre / sondern erquicke mich auff deinem Wege. Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit / denn ich hoffe auff deine Rechte / Psalm CXIX. 138. 30. 37. 43. Nebst dem Vortrage der Warheit sind sie auch gehalten / zu straffen so wol falsche Lehre als auch einreissende Sünden und ein lasterhafftes Leben: predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre. Denn es wird eine Zeit seyn / da sie die heilsahme Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer auffladen / nachdem ihnen die Ohren jucken / (das ist / die da lehren was Fleisch und Blut angenehm ist) und werden die Ohren von der Warheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. Du aber sey nüchtern allenthalben / leide dich / thue das Werck eines Evangelischen Predigers / richte dein Ambt redlich aus / 2. Timoth. IV. 2. seqq. Von den Sünden / welche im Leben und Wandel begangen werden / schreibt eben dieser Apostel an den Timotheum: die da sündigen / die straffe für Allen / auff daß sich auch die andern fürchten / 1. Timoth. V. 20. Hiernechst begreifft dieser Dienst alle Ambts-Pflichten in sich / welche den Dienern Gottes / als Haußhaltern über seine Geheimnisse eigen sind / und Wercke eines Evangelischen Predigers genennt werden / 2. Timoth. IV. 5. So gehöret auch dazu ein unsträfflicher Wandel nach Anweisung des göttlichen Gesetzes / welches alle Menschen insgemein / und also auch die / so GOTT an seinem Worte dienen / verbindet: ich betäube meinen Leib und zähme ihn / daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerfflich werde / 1. Corinth. IX. 27.

Die sich nun zu solchem Dienste widmen / und in denselben treten / sind schuldig Christo zu folgen: Wer mir

mir dienen wil / der folge mir nach. Hiemit siehet der HErr vornehmlich auff Leiden und Trübsahl. Denn das sind die Wege / welche Er hat gehen müssen. Ihr / meine Diener / wil der HErr sagen / sollt der Welt gar nicht schonen / sondern ihr die Warheit / wie Zeit und Gelegenheit es erfordern / derbe in die Augen sagen / und / wenn ihr deswegen sauer angesehen / gedruckt und verfolget werdet / so laßt es euch nicht befremden. Der Diener darffs nicht besser begehren / als es sein HErr gehabt hat. Ich bin vorangegangen; Ihr müsset folgen. Eins ist mit dem andern genau verknüpfft. Der HErr erfordert von seinem Diener / daß er getreu sey: **man sucht nicht mehr an den Haußhaltern / denn daß sie treu erfunden werden** / 1. Corinth. IV. 2. Wer sich aber der Treue befleißiget / der kan und wird ohne Leiden sein Ambt nimmermehr führen. Denn durch die Treue geschicht dem Teuffel und seinem Reiche Abbruch. Dieser schenckts keinem / der sich ihm widersetzet. Macht er sich nicht unmittelbahr an ihn / so hat er schon seine Werckzeuge unter den Menschen / durch welche er seinen bösen Willen ausübet. Moses war ein treuer Knecht Gottes; aber auch ein sehr geplagter Mann. Paulus war treu; aber er hatte auch seine vielfältige Verfolgungen. Das Leiden selbst bestehet in Verachtung / Schmach / Lästerung und Verfolgung: **man schilt uns / man verfolget uns / man lästert uns / wir sind ein Fluch der Welt** / 1. Corinth. IV. Uberdas hat der Teuffel auch seine Staats-Maximen / zu welchen das Geheimniß der Mortification gehöret / da man zwar sich selbst des Schmähens und Lästerns enthällt / auch wol / wenn es von andern geschiehet / ein Mißfallen darüber bezeiget; aber es doch gerne siehet / und hegt die Calumnianten / hilfft ihnen durch / versagt hingegen dem geschändeten Diener Christi den nöthigen Schutz / welchen man auch dem Geringsten der Obrigkeitlichen Diener / umb der Ehre ihrer Herren willen / welche bey derselben Beschimpfung periclitiret / zu erweisen pfleget. Das thut man Ihn zu kräncken / und durch Kränckungen mürbe und müde zu machen. In solchem Fall muß nun der Diener Christi / der in der Nachfolge seines HErrn stehen wil / alle solche Leiden / um der Warheit und Ehre Gottes willen / getrost und gedultig über sich nehmen / und durchaus nicht / denselben zu entgehen / von der Warheit und dero Vertheidigung ablassen; sonst würde er aus der Treue treten / welche er seinem HErrn schuldig ist. Ein

iedes Leiden / das Jhn trifft / erinnert Jhn der Worte JEsu: **folge mir nach. Sey getreu / biß in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens geben** / Offenb. Johan. II. 12.

Wenn denn endlich der Dienst zu Ende gehet / und der HErr seinen Diener aus aller Unruhe und Verfolgung erlöset / und zur Ruhe bringet / so hat er gnug: **Es ist gnug** / mein lieber GOTT / **ja gnug!** Gnug hat er der **Arbeit** / in welcher er alle Tage seines Amtes zubringen müssen. Wer sich hier treu erweisen wil / der wird nicht müßig gehen dürffen. Die Welt pflegt höniſch darüber zu lachen und kañs ihr nicht einbilden / daß dieses schwere Arbeit sey / eine Stunde lang reden / und etliche Bogen voll schreiben; aber sie urtheilet als eine Unerfahrne. Cantzel und Beichtstuhl abwarten / Krancke besuchen / Sterbenden beywohnen / mit harten störrigen Köpffen sich bemühen / und sie zu rechte zu bringen / ohne was sich sonst zuträgt / wenn es heist: **wer wird geärgert / und ich brenne nicht?** 2. Corinth. XI. 28. 29. ist gewiß eine Arbeit / welche den Leib und das Gemüth müde gnug machen kan. Wenn andere auff ihren Lagern ruhen / werden wir unvermuthet auffgefordert / und zu Sterbenden geruffen / ihnen mit Trost beyzustehen / und ihre Seelen mit unserm Gebeht und Segen zum Himmel zu begleiten. Das sind wir zu thun schuldig / und thuns auch gerne; aber es ist doch Arbeit / und wir empfindens auch / daß es Arbeit sey. Wundere sich denn Niemand / wenn er höret / daß ein rechtschaffener Theologus bey Beschluß des Lebens spricht: **ich habe der Arbeit gnug. Müde / die der Arbeit Menge und der heisse Strahl beschwert / wünschen / daß des Tages Länge werde durch die Nacht verzehrt / daß sie nach so vielen Lasten können sanfft und süsse rasten; so wünsch ich bey dir zu seyn / allerschönstes JEsulein.**

Ferner hat er gnug der **Versuchungen.** Das Ambt ist nicht nur schwer / sondern auch wichtig. Es ist ein Wort von grossem Nachdruck: **Mensch / ich habe dich zum Wächter über andre gesetzt / des Sünders Blut wil ich von deinen Händen fordern** / Hesek. XXXIII. Wenn wir daran

geden-

gedencken / so geht es ohne Anfechtung nicht ab. Die Gedancken sind sorgfältig: Hast du etwas in deinem Ambt versäumet? hast du alles gethan / was dir zu thun oblieget? hast du auch aus Furcht für Menschen geschwiegen / da du hättest den Mund auffthun und reden sollen? Solche Gedancken köñen dem Hertzen Angst gnug verursachen. Es ist besser / sein Ambt getreulich führen / und den Haß der Welt dabey erfahren / als bey iederman in Gunst und Liebe stehen aber einen beissenden Wurm im Gewissen tragen. Die Fälle im Ambt sind mancherley. O wie offt gedenckt das blöde Hertze: wie glücklich wäreſt du / wenn du vom Ambt geblieben und ein Tagelöhner geworden wäreſt; vieleicht würdeſt du so denn mit frölichern Hertzen einmahl sterben können / als numehro geschehen wird. **HERR / du hast mich überredet / und ich habe mich überreden lassen / du bist mir zu starck gewesen / und hast gewonnen** / Jerem. XX. 7. Ausser dem fehlts auch nicht an Anfechtungen den Glauben und dessen Warheit betreffend. Wir predigen wol Andern den Glauben ins Hertz und muntern sie auff zur Freudigkeit; aber wir wissen auch zum besten / wie offt es uns selbst daran fehle. Der Feuer-Stein giebet wol Feuer von sich / aber er empfindet selbst die Wärme nicht. Unser lieber sel. **Lutherus** hat dieses wol erfahren / als er an einen seiner vertrauten Freunde schrieb: **bittet ernstlich und hertzlich für mich armen verlassenen Wurm / der so hart geplaget wird mit Traurigkeit und Schwermuth des Geistes / doch nach dem guten gnädigen Willen des barmhertzigen Vaters im Himmel / dem sey Lob / Ehre und Preiß / auch in meiner grossen Angst und Noth.** (Portæ Pastoral. Lutheri c. 21. Q. 5. p. m. 373.) Auch wuste der selige **Matthesius** / der ehedessen ein Tisch-Genoß des ietzerwehnten Lutheri in Wittenberg gewesen / davon zu reden / wie aus nachfolgendem schönen Gebeth / welches er bey anhaltender Anfechtung zu beten pflegte / abzunehmen: **Hilff HERR JEsu Christe / du getreuer Bischof und Ertz-Hirte unserer Seelen / daß wir durch deines Geistes Krafft in unserer tieffsten Noth und Höllen-Aengsten nicht verzagen / da wir auch bis-**

weilen weder Glauben noch Seuffzer / sondern eitel Zittern und Zagen / Unwillen und Ungedult fühlen / und bete du in und für uns samt deinem heiligen Geiste. Ach HErr / ich glaube laulicht / und wollte es doch gerne glauben / hilff meinem Unglauben / und laß mich nicht versincken / und stecken in dieser Höllen-Tieffe / oder / durch des Teuffels Sieb und Räder fallen / beut mir deinen gnädigen Finger / und errette mich aus diesen Aengsten / O HERR hilff / hilff du Helffer! Wenn er in dergleichen Zeit an iemanden der Geistlichen schrieb / lautete die Unterschrifft also: **Matthesius / der in dem Siebe des Satans sitzet / du Sohn Gottes / bitte für mich!** (M. Joh. Balth. Matthesius in der Lebens-Beschreibung M. Johannis Matthesii p. 164.) Ach wie verlangt / ach wie wünschet alsdenn der angefochtene Theologus / zu sagen: Sufficit Domine! **HErr / es ist gnug; gnug der Anfechtung!**

Weiter; auch gnug der **Leiden!** davon mögen die Propheten aus dem A. und die Apostel aus dem N. Testament reden. Was haben nicht Samuel / Micha / Jeremias / Amos; was nicht Johannes / Paulus und Petrus auff der Welt ausstehen müssen? Johannes / der Vorläuffer / stund anfangs in grossen Gnaden bey dem Könige Herodes; als er aber die ehelichen Rechte vertheidigte: **es ist nicht recht / daß du deines Bruders Weib hast** / war alle Gnade aus. Es ist kein Zweifel / daß damahls Leute werden gewesen seyn / welche sich nicht gescheuet / vorzugeben: **weñ ein grosser Herr wolle / und Lust dazu habe / so sey ihm in der ehelichen Gesellschafft mehr erlaubt / als gemeinen Leuten.** Da nun Johannes hiezu nicht schweigen koñte / als der aus seiner Bibel es anders gelernet hatte / verfiel er in Feindschafft und Verfolgung. Die Welt mag / wie schon vorhin gedacht / nichts weniger als die Warheit leiden / in Lehr und Leben; und wenn es ihre eigene Angelegenheit betrifft / so fängt sie an zu wüten und zu toben. Solche Fata hatte der liebe Heyland / und hats seinen Dienern angekündiget / daß es Ihnen auch also gehen

würde. Als einsten zum sel. Luthero ein gewisser Geistlicher kam / und sich bey Ihm beklagte / daß er in seinem Ambt unschuldiger Weise viel leiden muste; so wiese ihn Lutherus auffs Crucifix / welches er in der Stuben hatte / und sprach: **ey! was hat dieser fromme Mann in seinem Ambte gethan / und ist gleichwol ans Creutz genagelt und getödtet worden. Darum nur heran mit uns / wir sind nicht besser.** Das ist alles wahr / und dienet zu unsern kräfftigen Trost; indessen wünschet doch auch das Hertze / daß endlich das Maaß der Leiden voll werden möge. Sufficit Domine! Es ist gnug. O HErr! gnug der Leiden.

Noch mehr. Auch gnug der **Wolthaten.** GOtt läßt seine Diener nicht ohne Trost / in ihrer Arbeit / Anfechtung und Verfolgung. Den grösten Gewinn / welchen wir noch in diesem Leben davon tragen / achte ich zu seyn / wenn wir / (die Stunden der Anfechtung ausgesetzt) bey so vielen Meditiren und Nachsinnen / unsers Glaubens immer gewisser werden / und dabey eine solche Freudigkeit mercken / daß wir uns getrauen / unter Gottes Beystand / über diese und jene Warheit Christlicher Lehre / welche wir unter Händen haben und untersuchen / uns brennen und creutzigen zu lassen / denn wir empfinden die Krafft des Worts / in Uberführung des Gewissens so mächtig / als wenn ein Strahl des göttlichen Lichts offenbahr die Seele durchdrünge: **es spiegelt sich in uns des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angesicht / und wir werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des HErrn /** 2. Corinth. III. 18. **Ich weiß / an wen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren / biß an jenem Tage /** 2. Timoth. I. 12. O der grossen Wolthat unsers Gottes! Hiezu gehöret auch / daß / bey vorkomenden Streitigkeiten über die Lehren entweder des Gesetzes oder des Evangelii / GOTT uns der Gerechtigkeit unserer Sache mit den Widerwärtigen versichert / und in Gewißheit setzet / **die Sache sey unsers HErrn / und das Ambt unsers Gottes /** Jesaiä XLIX. So stärckte GOTT den Propheten Jeremiam / damit er nicht die Hand abziehen und

nachlassen möchte: wenn sie gleich wider dich streiten / sollen sie doch nicht wider dich siegen / denn ich bin bey dir / daß ich dich errette / c. l. 19. Wo du dich zu mir hälteſt / so wil ich mich zu dir halten / und sollt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehreſt sich sondern von den bösen Leuten / so sollt du mein Lehrer seyn. Und ehe du solltest zu ihnen fallen / so müssen sie ehe zu dir fallen / c. XV. 19. Das vertreibet die Furcht und giebt einen freudigen Muth / und lehrt uns mit Luthero sprechen: und wenn die Welt voll Teufel wär und wollten uns verschlingen / so fürchten wir uns nicht so sehr / es soll ihnn nicht gelingen. Der Fürste dieser Welt / wie sauer er sich stellt / thut er uns doch nicht / das macht / er ist gericht / ein Wörtlein kan ihn fällen. O der grossen Wolthat unsers Gottes! Bey dem allen vergisset er auch seiner Diener nicht mit andern leiblichen und gemeinen Wolthaten. Er versorget sie / obzwar nicht reichlich / doch nothürfftig / wie seine Jünger / welche / als er sie fragte: habt ihr je Mangel gehabt? antworteten: Nie keinen. Er giebt ihnen Gesundheit / die Wercke ihres Ambtes unausgesetzt zuverrichten. Er sorget für die Ihrigen und weiß ihnen ihr Stücklein Brodt auffzuheben / ob sie ihnen gleich keine grosse Schätze nachlassen können. Der beste Schatz ist ihr Gebeth / darinnen sie die Ihrigen der Vorsorge Gottes anbefehlen: laß die Kinder deiner Knechte bleiben und ihr Saame für dir gedeien / Psalm CII. 19. Ach HErr! nimm auch mein Häufflein auff / es liegt zu deinen Füssen / laß sie das Gut genieſſen im ganzen Lebens-Lauff. O der grossen Wolthat unsers Gottes! Sie sind alle miteinander Ehren- und Danckens werth. Die geistlichen gehen denen leiblichen vor; aber den ewigen und himlischen müssen sie doch alle nachsehen. Darum kan der Diener Gottes auch der Wolthaten gnug haben. Sufficit Domine! Es ist gnug / lieber HErr / gnug der Wolthaten!

Endlich auch gnug des Lebens. Das Leben lieben wir von Natur / weil die Seele ein unsterblicher Geist ist / und eine

vom

vom allmächtigen Schöpffer ihr eingepflantzte Neigung zum Leibe hat / welchen zu bewohnen und lebhafft zu machen sie geordnet ist. Aber / nachdem das Leben / durch die Sünde / mit so vielen Mühseligkeiten angefüllet worden / so kan man auch desselben gnug haben / insonderheit / wenn man viel Veränderungen erlebet / viel böses erfahren / und einen guten Freund nach dem andern vorangeschickt hat. Sufficit Domine! **gnug / lieber HErr / gnug des Lebens. Laß mich diesem Leben endlich Abschied geben / hier ist mein Verderben / mich verlangt zu sterben. Mich verlangt zu wohnen / HERR / bey deinen Thronen / da ich in der Nähe / den Drey-Eingen sehe.**

Dieses ist auch das **Gnug** unseres seligen Theologi / über dessen Absterben wir Leid tragen. Er hat gnug der Arbeit gehabt / und mögen wir wol sagen / daß er sich durch die Welt gearbeitet habe. Trotz sey allen seinen Feinden! Trotz den unverschämtesten Calumnianten! Trotz allen Furien in der Höllen! daß sie dem seligen **D. Schelguigen** den Ruhm sollten streitig machen. Er war unermüdet in der Arbeit. Anderer Dinge konnte Er gnug haben; aber der Arbeit niñermehr. Die Catheder ließ er nicht ledig stehen. So schwach und alt er war / hielt Er dennoch seine Lectiones fleißig. Seine Cantzel hat Er ohne Noht keinem andern überlassen. E. C. L. weiß sichs zu erinnern / daß Er sich offt hinauff und herunter tragen lassen. Wie viel hundert / ja mehr als tausend Predigten / hat Er nicht in denen dreyßig Jahren seins Ambts auff derselben gehalten? wie vielen Tausenden hat Er die Hand im Beichtstuhl auffgelegt / und die bekümmerte Seelen der Bußfertigen getröstet? wie vielen Sterbenden hat Er nicht beygewohnet / und ihre Seelen unter dem Gebet und Seegen zum Himmel geschickt? Also hat dieser alte Knecht sich abgearbeitet / und endlich befunden / daß Er auch der Arbeit gnug hatte.

Ferner / gnug der **Versuchungen.** Daran wirds Ihm gewiß nicht gefehlet haben. Das aber sind solche Stücke / die ein ieder Knecht Gottes heimlich bey sich behält / und von dem Pfahl ins Fleisch / der Ihm gegeben ist / sich der hohen Offenbahrungen nicht zu überheben / nicht leicht mit iemanden sonst / als mit dem lieben GOTT redet. Kan Er aber irgend einer Sachen gnug haben / so sinds warlich die Versuchungen.

Gnug hatte Er der Leiden und Trübsahle. Was hat Er nicht leiden und ausstehen müssen? Von seiner in der Lehre geführten Streitigkeiten achte ich nicht nöthig viel zu sagen. Es liegen beyderseitige Schrifften vor iedermans Augen/ und die Nachwelt wird zum besten davon urtheilen können/ weil sie die Personen nicht gekañt hat/ und von Parteiligkeit frey seyn wird. Das aber ist doch unstreitig/ daß Er sich offt unschuldiger Weise hat schmähen/ schänden und lästern lassen müssen. Mein GOtt! was für greuliche Dinge hat man nicht von Jhm in die Welt geschrieben? welche/ wenn sie sich also verhalten hätten/ Jhn aller Aembter und Ehren unwerth/ ja/ gar infam hätten machen können. Wenn künfftig ein neuer **Arnold** wieder aufftreten/ und die lügenhaffte Ketzer-Historie/ nach dem Exempel seines Vorgängers/ aus denen Schand-Schrifften/ welche wider den seligen Mann ausgeflogen/ continuiren sollte; o wie schwartz und heßlich würde Er nicht beschrieben werden? Sollte es dazu kommen/ so lasse es GOTT auch nicht an Leuten fehlen/ welche die Unschuld seines Dieners retten. Hat Er gleich/ wie wir alle/ seine Fehler/ Schwachheiten und Sünden an und auff sich gehabt/ so ist Er doch von denen Jhm beygemessenen Gottlosigkeiten frey und unschuldig gewesen. GOtt gebe es seinen Feinden/ die noch im Leben sind/ zu bedencken/ ehe sie von der Welt gehen/ damit sie ihr Unrecht erkennen/ und Vergebung bey Jhm/ durch Christum/ suchen. Was meynen wir aber/ sollte Er der Leiden nicht gnug gehabt haben? Ach ja; **gnug! gnug!**

Gnug der göttlichen Wolthaten dieses Lebens. GOtt hats Jhm daran nicht ermangeln lassen. Zweymahl hat Er Jhn in der Ehe glücklich gemacht/ und mit einer vergnüglichen Ehe-Gattin versorget/ auff welche sich sein Hertze verlassen können. An seinen Kindern hat Er Freude und Ehre erlebet. Beyde Herren Söhne hat Jhm Gott zu seinen Special-Collegen gegeben/ deren Einer mit Jhm auff einer Cantzel; der Andere auff einer Catheder/ in Jhren ordentlichen Aembtern GOtt und der Kirchen gedienet/ und noch/ wiewol jener auf einer andere Cantzel/ rühmlich dienen: Seine einige Jungfer Tochter/ ist nebst der Frau Eheliebsten Jhm die andere Hand gewesen/ und hat mit Jhrer kindlichen Auffwartung sich hochverdient um Jhn gemacht. Mit zeitlichen Segen hat die milde Hand Gottes Jhn auch bedacht/ nach seiner Verheissung: **das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird**

in

in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich / Psalm CXII. 2. 3. Wider seine Feinde hat Er Ihn geschützet und viel böse Anschläge / die sie über Ihn gemacht hatten / rückgängig werden lassen: **wenn die Bösen / seine Widersacher und Feinde an ihn wollten / sein Fleisch zu fressen / musten sie anlauffen und fallen** / Psalm. XXVII. 2. Aber auch dieser Wolthaten hatte Er gnug. Wenn uns GOtt noch so viel gutes thut / so bleibet uns doch die Welt ein Jammerthal / und das Hertze sehnet sich nach dem himlischen Hügeln. Es ist gnug lieber HErr! **gnug auch deiner Wolthaten!**

Endlich auch **gnug des Lebens.** Wer bis ins zwey und siebtzigste Jahr lebet und erfahren hat / was der selige Herr Doctor erfahren / der hat die Welt gnugsam kennen gelernet. Wer die kennet / der wird des Lebens satt seyn und gnug haben. **Lange gnug gelebet! Reiff zum Tode!** Laß mich endlich dahin kommen / da ich werde sagen können: **Nun hab ich alles!**

Und eben davon wollen wir auch zum **Andern** aus unserm Text reden. Wir finden eines rechtschaffenen Theologi **Alles** in denen übrigen Worten: **wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn / und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.** In diesen Worten liegt sehr viel. Ich wil alles kurtz fassen. Weñ der Heyland sagt: **wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn;** so muß solches beydes vom Platz / oder dem Orte / und dem Zustande der ewigen Seligkeit verstanden werden. Es ist ein gewisses πῦ, oder **wo** / woselbst der grosse GOTT / ordentlicher Weise / die heiligen Engel als auch menschliche Seelen und Menschen / durch das Anschauen und Geniessung sein selbst / in den Stand der Seligkeit setzet und erhällt. Sie sind nicht nirgends; sonst wären sie nicht / was sie sind; ja / sie wären nicht etwas / sondern ein pures nichts. Derowegen sind sie irgendswo. Dieses **wo** müssen wir nicht in der Welt suchen / sondern ausser derselben. Denn es ist der Ort / wenn wirs einen Ort nennen dürffen / da der Sohn Gottes bey und mit

dem Vater gewesen/ ehe die Welt erschaffen worden: **Vater/ verklähre mich bey dir selbst mit der Klarheit/ die ich bey dir hatte/ ehe die Welt war. Vater/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen/ die du mir gegeben hast. Denn du hast mich geliebet/ ehe denn die Welt gegründet ward/** Johan. XVII. 5. 24. Ich weiß wol/ daß sich hier schwere Knoten finden/ welche in diesem Leben nicht völlig auffzulösen sind; aber das ist nicht gnug eine Sache/ über welche wir so deutliche Offenbahrung von Gott haben/ in Zweifel zu ziehen. Wir geben den Sätzen Christlicher Religion Beyfall; nicht/ weil sie an und für sich selbst in ihrer Möglichkeit von unserm Verstande begriffen werden/ sondern/ weil sie ein göttliches Zeugniß für sich haben/ welches ja so mächtig/ und mächtiger ist/ die Gewissen zu überführen/ als alle natürliche Principia seyn mögen bey denen Wissenschafften/ zu welchen sie uns führen.

Es soll aber der Diener mit seinem HERRN nicht nur an einem Ort/ sondern auch in gleichem Zustande der Seeligkeit seyn. Was die Persönliche Hoheit anbetrifft/ zu welcher die Menschheit des HERRN JESU gelanget/ imgleichen die Erhöhung/ nach abgelegter Niedrigkeit/ so behält solche der HERR für sich alleine/ und kan sonst keine Creatur dazu gelangen; aber es stehen doch die Diener Gottes/ ja alle Auserwehlten mit Jhn in Gemeinschafft der Seligkeit: **Jhr seyds/ die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/ und ich wil euch das Reich bescheiden/ wie mir mein Vater beschieden hat/ daß ihr essen und trincken sollt über meinen Tisch in meinem Reich/** Lucä XXII. 28. 29. 30. **wer überwindet/ dem wil ich geben mit mir auff meinen Stuhl zu sitzen/** Offenb. Joh. II. 21. Müssen sie hier dem HErrn JEsu sein Creutz nachtragen/ so sollen sie auch seiner Seligkeit dermahleins theilhafftig werden: **das ist ja gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen/** 2. Timoth. II. 11. 12. Wenn das erfolgen werde/ sagt Er nicht. Es geschiehet aber nicht eher/ als biß sie der zuvorerwehnten Stücke

gnug

gnug haben. Wenn sie nach dem Maaß / das GOtt ihnen zugedacht hat / sagen können: **es ist gnug**; so können Sie dahin / da sie alles haben.

Dazu gehört auch die Ihnen versprochene Ehre: **mein Vater wird ihn ehren.** GOtt der Vater ehrte seinen Sohn / JEsum / nach vollbrachtem Leiden / also / daß er Ihn dem Muthwillen seiner Feinde entzog / aus dem Tode glücklich führte / und seine Unschuld vor der gantzen Welt offenbahrte / Ihn selbst auch in die ewige Herrligkeit auffnahm. Das verspricht hier auch der HErr seinem Diener. Warum braucht aber Christus das Wort: **ehren; mein Vater wird ihn ehren?** Ich weiß keine andere Ursache zu geben / als / weil Er wol weiß / daß die Welt für die Ehre seiner Diener wenig sorget. Wer sich im schmähen und lästern frey üben wil / der darff sich nur an einen Theologum machen. Die Welt hat ihre Freude daran / und sorget mehr dafür / wie sie dem Lästerer überhelffen / als die geschmähete Unschuld rächen möge. GOtt aber nim̃t sich Ihrer an / und wil dermahleins alle die Schmach / die Sie um der Warheit willen und Ihm zu Ehren tragen / mit grossen Ehre ersetzen: **du nim̃st mich endlich mit Ehren an** / Psalm LXXIII. **Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen / um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider euch / so sie daran lügen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnet werden** / Matth. V. 11. 12. Er erkennet den von der Rotte der Gottlosen geschändeten Diener für den Seinen / und schämet sich desselben nicht. Er ist mein Knecht gewesen / spricht er / der bey mir im Dienst gestanden; ich weiß wie er gearbeitet / was er dabey gelitten / und wie er mir dennoch treu geblieben: **ich weiß deine Wercke / und deine Arbeit / und deine Gedult / und daß du die Bösen nicht hast tragen können / und hast versucht die / so da sagen / sie seyn Apostel und sinds nicht / und hast sie Lügner erfunden / und verträgest / und hast Gedult / und um meines Nahmens willen arbeitest du und bist nicht müde worden.**

Ey! du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigen getreu gewesen/ ich wil dich über viel setzen/ gehe ein in deines HErrn Freude/ Offenbahr. Johan. II. 2. 3. Matth. XXV. 21.

Und alsdenn hat der rechtschaffene Theologus Alles: Hier gnug; dort aber alles. Der Knecht wird abgelöst und gehet ein zur Ruhe in die Freude seines HErrn. Ruhe nach der Arbeit! Friede nach dem Streit! Ehre auff Schande! Freude auff Traurigkeit. Die heiligen Engel führen seine Seele dahin. Der HErr JEsus empfängt und nimt sie an: das ist die Seele meines Dieners/ sie muß da seyn/ da ich bin! GOtt der Vater weiset ihr ihre Bleibestätte an in seinen vielen Wohnungen. Der heilige Geist krönet sie: selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewäret ist/ wird er die Krone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat/ denen/ die Ihn lieb haben/ Jacobi I. 12. Die Seelen der lieben Patriarchen/ Propheten/ Apostel und anderer treugewesenen Diener Gottes/ nehmen sie in ihren Reigen auf. Die gantze Gesellschafft der seligen Seelen wünschet ihr Glück/ daß auch sie zum Zweck gekomen/ und das Ziel erreichet haben: Sie selbst/ eine solche Seele/ freuet sich des getroffenen Wechsels. Sie ist ausgespannet aus dem Angst-Karren/ den sie hier ziehen müssen. Die Arbeit ist ihr abgenommen. Die Thränen abgewischt. Die Versuchungen haben ein Ende. Sie darff nicht mehr seufftzen; nicht mehr leiden; nicht mehr geschmähet werden. Wollen die Läster-Mäuler auch nach dem Tode nicht ruhen/ so mögen sie ihren übelklingenden Gesang fortsetzen/ wie die Nacht-Eulen; die selige Seele wird dadurch nicht gestöhret/ und hat alles überwunden. Nun darff sie nicht mehr sagen: gnug/ gnug/ HErr! sondern: Alles! Alles! Wer überwindet/ der wirds alles ererben/ Offenb. XXI. 7. Gloria sey dir gesungen mit Menschen und Englischen Zungen/ mit Harffen und mit Cymbeln schon. Von zwölf Perlen sind die Pforten an deiner Stadt/ wir sind Consorten der Engel hoch umb

dei-

deinen Thron. Kein Aug hat ie gespührt / kein Ohr hat ie gehört solche Freude: des sind wir froh / jo! jo! in dulci jubilo!

In solchem herrlichen Stande befindet sich die Seele unseres Herrn Doctoris. Morgen sinds drey Wochen / daß der grundgütige GOtt seine Verheissung an Ihm erfüllet hat: **wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn.** Wie seiner Seelen bey der glückseligen Veränderung zu Muthe seyn müsse / können wir nicht beschreiben / ja nicht einmahl in Gedancken fassen und begreiffen. Diese liebe Seele hat lange in dem matten Cörper geächtzet und geseufftzet. Wie offt hat sie nicht der Zungen diese Worte auszusprechen gegeben: **gnug / HErr! gnug / HErr?** Und sehet / im Augenblick hatte sie alles. **GOtt ließ den seligen Mann zuletzt** in einen sanfften Schlaf verfallen / in welchem er Tag und Nacht / ohne einiges Ungebehrde / als wenn er ruhete / lag / und als er auffhörte also zu schlaffen / war hier alles aus / und dort gieng alles an. Wo ist die hier gemarterte / die angstvolle / die seufftzende Seele hingerahten? Wo ich bin / sagt der HErr JEsus. Wie gehts ihr daselbst? Sehr wol! Der Vater ehret sie. Ihr Erlaß-Jahr ist kommen und setzet sie in die herrliche Freyheit der Knechte Gottes: **siehe / meine Knechte sollen frölich seyn / ihr aber sollt zu Schanden werden. Siehe / meine Knechte sollen für guten Muth jauchtzen ihr aber sollt für Hertzleid schreyen und für Jammer heulen /** Jes. LXV. 13. 14. Sie gedenckt zurücke an das / was sie hier ausgestanden; und bewegt sich nicht darüber. Sie erkennet die gegenwärtige Herrligkeit; und freuet sich darüber. **Sieg! Sieg! mein Kampf ist aus; ich steh für Gottes Throne. Hier ist der Wollust Hauß; ich trage meine Krone / in reiner weisser Seiden / so läßt mein HErr mich kleiden!**

Lasset uns / M. G. aus dem angehörten noch mit wenigen bemercken / wie wir den Zustand rechtschaffener Theologorum anzusehen haben. Es ist ein mühseliger Stand / bey welchem schlechte Freude auff der Welt zu hohlen ist. Arbeit über Arbeit! Aus einer Arbeit in die andere! Der Kopf ist immer

voll und niemahls ruhig. Dazu komt noch die böse unsinnige Welt / welche ihnen bey dem allen das Leben blutsauer macht. Widersprechen sie / (wie sie zu thun schuldig sind / und wehe ihnen wo sie es nicht thun!) falscher irriger Lehre / durch welche der Weg der Warheit verlästert und unschuldige Hertzen geärgert werden; so finden sie ihren Satans-Engel / der ihnen ins Angesicht speyet / und sie mit Lästerungen / als mit Fäusten / schläget. Sagen sie sonst / was zu sagen ist / und straffen die im Volck einreissenden Sünden; so ists hie und da nicht recht / und man weiß schon Gelegenheit zu finden / wo nicht offentlich / doch heimlich und unter der Hand / sich an sie zu machen. Thut mans selber nicht in eigener Person / so wiegelt man andere auff mit der Vertröstung: **wir wollen es stillen / und schaffen / daß ihr sicher seyd** / Matth. XXVIII. 14. Der Wind geht wol durch die Orgel-Pfeiffen und formirt einen ihrer Beschaffenheit gemässen Thon / aber er wird nicht in denselben generiret / sondern vom Blasebalge hinein getrieben. So machts die Welt mit den Dienern Gottes. **Sie ertichten Schalckheit und haltens heimlich / sind verschlagen und haben geschwinde Räncke** / Psalm LXIV. 7. Sie suchen / wie sie dieselbigen **übervortheilen und Ihnen beykommen mögen / und sich an ihnen rächen** / Jerem. XX. 10.

Das solten beyzeiten diejenigen bedencken / welche sich der heiligen Theologie widmen und auff dieses Studium legen. Es ist nöthig / daß sie sich vorhero prüfen und ihr Gemühte kennen lernen: ob es arbeitsam / gedultig und zur Folge JEsu geschickt sey? Wo es hieran fehlet / so bleibe man lieber davon. Die Gefahr ist sehr groß. Das Ambt wird Niemanden selig machen. Mancher möchte sonst noch in den Himmel komen / welcher ietzo aus demselben bleibet. Das Ambt an sich hat nicht Schuld / aber die ungewissenhaffte Verwaltung macht / daß er zurücke stehen muß. **Die nicht dem HErrn Christo / sondern ihren Bauche dienen** / Römern XVI. 18. stürtzen sich selbst in den höllischen Pfuhl / und ziehen noch viel Andere mit sich. Die Wercke des Ambts oben hin verrichten / wil es warlich nicht ausmachen. Wir sind schuldig / alles aus unserm besten Vermögen und Kräfften zuthun / was wir thun / und nichts zu versäumen / was die Ehre Gottes und seine

Warheit / wie auch die Erbauung der Gemeine erfordert: verflucht sey / der des HErrn Werck läßig thut! Bey dem allen haben wir uns keine andere Rechnung zu machen / als / daß uns die Welt mit Undanck / Spott und Verfolgung lohnen werde. Wer nun bequeme / faule Tage liebet / wer nicht gerne arbeitet / wer zärtlich ist und nicht etwas leiden mag / wer sich nicht verachten lassen kan; ach! der bedencke sich / und erwehle eine andere Lebens-Art. Denn zu diesem Dienst JEsu ist er nicht geschickt.

Die aber bereits würcklich in Christi Dienst stehen / prüfen sich auffrichtig für GOtt / wie sie ihr Ambt führen? Hier haben sie viel zu untersuchen. Ob sie auch bedencken / daß sie dem HErrn Ehristo dienen? Ob sie sich Jhm zu folgen befleißigen? Ob sie willig und fleißig an ihre Arbeit gehen? Ob sie Jhnen solche ernstlich lassen angelegen seyn? Was sie in ihrem Ambte suchen? Ob Gottes oder ihre eigene Ehre? Ob der Zuhörer Seeligkeit / oder ihre Gunst und Gewogenheit? Ob sie sich für Menschen fürchten / und / um Beybehaltung ihrer Gunst unterlassen und verschweigen / was sie thun und sagen sollten? Ob sie / bey einreissenden Verführungen und Ergernissen / ein reines Gewissen haben / und sagen können: Jch bin frey davon / und habe gethan / was der Dienst Christi von mir erfordert? Ob sie / wenn dieser oder jener verlohren gehen wird / zu dem grossen Richter werden sprechen können: **Du darffst sein Blut nicht von mir fordern; es klebt nicht an meinen Händen. Jch habe geredet / gestrafft / gewarnet / aber kein Gehör gefunden / sondern bin darüber ein Spott geworden; doch habe ich meine Seele gerettet?** Wer nun in seinem Gewissen bey dem allen / oder / einem und dem andern einen Widerspruch findet / der sehe zu / wie er auskomme / und trage sein Urtheil.

Die sich aber richtig wissen / daß sie nicht sich selbst / sondern Christum predigen und mit Paulo sagen können: die-

weil wir ein solch Ambt haben / nachdem uns Barmhertzigkeit wiederfahren ist / so werden wir nicht müde / sondern meiden auch heimliche Schande / und gehen nicht mit Schalckheit um / fälschen auch nicht Gottes Wort / sondern mit Offenbahrung der Warheit / und beweisen uns wol gegen aller Menschen Gewissen für GOTT; 2. Corinth. IV. 1. 2. Die fürchten sich nicht / sondern fahren getrost und ungescheut fort in dem Dienste ihres HErrn. Trifft sie ein Leiden über das andere / werden sie gehasset und angefeindet; laß es seyn. Sie haben in ihrem Hertzen das Zeugniß vor GOtt / daß es um seines Wortes / Ehre und Warheit willen geschehe. Das ist noch wol werth / daß Menschen etwas drum leiden. Der Dienst Christi bringts also mit. Wer mir dienen wil / der folge mir nach: darum bin ich nicht von dir geflohen / mein Hirte / Menschen-Tage habe ich nicht begehret / das weist du / was ich gepredigt habe / das ist recht für dir / Jerem. XVII. 16. So lange uns GOTT in seinem Dienst läßt / wollen wir fleißig beten / unermüdet arbeiten / gedultig leiden und tapfer streiten; biß Er erkennen wird / daß es gnug seyn werde. Indessen stehe Er uns nur zur Seiten / und wache / wenn Menschen wüten / für uns. Ist Er für uns / wer wil wider uns seyn? Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuversicht in der Noth. Schenckt Er uns den bittern Creutz-Kelch voll ein / so lasse Er auch den Trost-Kelch sein volles Maaß haben. Endlich gebe Er uns ausgedienet und bringe uns zur Ruhe. Es komme / wie es wolle; der Knecht muß doch da seyn / da sein HErr ist! Wie bin ich doch so hertzlich froh / daß mein Schatz ist das A und O / der Anfang und das Ende / Er wird mich auch / zu seinem Preiß / aufnehmen in das Paradeiß / des klopf ich in die Hände. Amen! Amen! Komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen! Amen!

Nach-

Nachdem der selige Herr Doctor seinen Lebens-Lauff selber aufgesetzet/ so wolle E. C. L. denselben verlesen hören.

Er lautet also.

IM Jahr 1643. den 8. Martii, am Sonntage Oculi, des Morgens zwischen 7. und 8. Uhr/ kam ich/ **Samuel Schelwig**/ zu Lissa in Groß-Pohlen auff die Welt.

Meine Eltern waren **Herr Samuel Schelwig**/ damahls Pastor der Evangelischen Gemeine zu Gurau/ einer alten Weich-Bilds-Stadt/ des Fürstenthums Glogau in Nieder-Schlesien: und **Frau Eyphrosyna Heermannin**/ welche mich in der Flucht/ wegen damahliger Kriegs-Gefahr/ unter Mütterlichen Hertzen von Gurau nach Lissa trug/ und daselbst bey ihren noch lebenden wehrten **Eltern** ans Tages-Licht brachte.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten war **Herr Johann Schelwig**/ Rahts-Verwandter und Notarius der Stadt Steinau im Wolauischen Fürstenthum/ ein im Griechischen und Lateinischen wohlerfahrner Mann/ (an welchen ich vieler gelehrten Leute Briefe in beyden Sprachen gestellet in meinen jungen Jahren gesehen und in Händen gehabt/) welcher verehligt gewesen mit **Frau Anna**/ **Herrn Johann Gerhards** Pfarrhern/ von Dibans/ Tochter.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten war **Herr Johann Heermann**/ gewesener Pastor zu Köben im Glogauischen Fürstenthum (dessen Schrifften und geistreiche Lieder bey uns so wohl als andern Evangelischen Gemeinen nützlich gebrauchet werden/) welcher damahls zur Ehe gehabt **Frau Annam**/ **Hn.** Gregorii **Teichmanns**/ von Käyserlicher Majestät geadelten Inspectoris der Bier-Gefälle in Nieder-Schlesien/ Tochter.

Von diesen und andern meinen Vorfahren/ sonderlich

Väterlicher Seiten / hat mein seliger lieber Vater offtmahls erzehlet / daß sie der Religion wegen viel ausgestanden / und derohalben ihre Wohnung offt verändern müssen / biß sie sich in Schlesien niedergelassen. Sie haben aber die Evangelische Wahrheit gar früh erkant / ja ehe noch der Mann Gottes Lutherus das Heil. Reformations-Werck anfieng / berieff sich allbereits Johannes Wimphelingius, in der Dedication seiner expositiön über den Matthæum, welche Christianus Druthmarus Anno 1514. zu Ende gebracht / auff Wolffgangum Schelwig / welcher Franciscum von Hohenstein einen Straßburgischen Canonicum in Elsas unterwiesen hatte / daß er schon damahls so wenig / als andere / mit den Mönchs-Predigten zu Frieden gewesen / dahero leicht zuerachten / wie begierig derselbe Luthero, als er nicht lange hernach den Ablaß-Krahm des unverschämten Münchs / Tezels / anfochte / beygefallen seyn werde.

Aber wieder auff den Anfang meines Lebens zu kommen / so ist mirs / wie meinem Heylande / ergangen / welchem drey Städte zugeeignet werden / nehmlich Nazareth / wegen der Empfängniß und Aufferziehung / Bethlehem wegen der Geburt / und Capernaum wegen der Wohnung / die er im Männlichen Alter daselbst fand. Für meine Stadt halte ich / wegen der Wohnung / das Edle Dantzig / woselbst ich die meiste Zeit meines Lebens zugebracht / und GOtt ins 42ste Jahr gedienet: Lissa ist meine Geburts-Stadt: aber von Gurau aus Schlesien hab ich mich wegen der Empfängniß und Aufferziehung nicht anders genannt / als mein HErr und Meister mehrentheils den Titel: JEsus von Nazareth / führet / weil Er daselbst empfangen und aufferzogen worden: Denn auch ich / nachdem ich in Lissa den 10. Martii Christo durch die Heil. Taufe war einverleibet worden / kam darauff in Mütterlicher Begleitung nach etlichen Wochen in Gurau an / und ward in dieser Stadt von meinen lieben Eltern in der Zucht und Vermahnung zum HErrn sorgfältig aufferzogen / woselbst auch mein lieber Vater / da ich im 2ten Jahr meines Alters in eine tödtliche Kranckheit fiel / sich GOtt durch ein Gelübde / mich / so ich beym Leben verbliebe / zum Studio Theologico zu halten / verpflichtete / daher er nicht unterließ für meine Erbauung auffs fleißigste zu sorgen / welches der himmlische Vater nicht ungesegnet gelassen.

Es ward aber mein lieber Vater auff Käyserlichen Befehl genöthiget Anno 1650. die ihm anvertraute Pfarr-Kirche in Gurau samt dem Kirchlein in der Vorstadt / worinnen er noch eine Weile den offentlichen Gottesdienst gehalten / einem Päbstlichen Successori einzuräumen. Jedoch ließ Jhn GOtt nicht lange im Exilio, dieweil er in nechstfolgendem Jahre nach Sandewalde / im Herrenstätischen Kräyse des Wolauischen Fürstenthums eine Meile von Gurau gelegen / vocirt ward. Da aber an solchem Orte / wo 18. Jahren lang / wegen des damahligen Deutschen Krieges / kein Mensch gewohnet hatte / sich überhaupt schlechte Gelegenheit fandt / meinen Studiis hieselbst zu rathen / ward ich noch selbiges Jahr nach Groß-Glogau zu meiner Mutter Brudern / Herr Ephraim Heermann / Rectore der Evangelischen Schule daselbst / einem von GOtt zur Schul-Arbeit mit sonderbaren Gaben ausgerüsteten Manne / gesandt / unter dessen Anweisung ich die Fundamenta der Lateinischen Sprache / zu derer steten Gebrauch er mich fleißig angewöhnet / geleget. Uber dieß hat man mich auch in besagter Stadt Glogau / nachdem mich die beyden Evangelischen Prediger / nemlich / Herr Sigmund Pürscher und Herr Caspar Cnorre / aus dem Catechismo examiniret, und tüchtig befunden / auff mein sehnliches Anhalten / im 9. Jahr des Alters das erstemahl zum Heil. Nachtmahl zugelassen. Wie Herr Heermann durch tägliche Bedruckungen und Verfolgungen / die er von den Päbstlern ausstehen muste / 1653. endlich sein Ambt auffzugeben gezwungen ward / folgte ich ihm nebst andern Discipeln nach Lissa / allwo ich theils seiner Privat-Information genoß / theils die so genañte Edel-Schule frequentirte, worinnen / dieweil sie nach dem Consensu Sendomirienſi eingerichtet war / der Rector, Herr Samuel Adamus Hartmannus, der mich sehr geliebt / zur Schweitzerischen / der Pro-Rector, Herr Daniel Wankius zur Augspurgischen / und der Con-Rector, Herr Johannes Felinus, zur Römischen Confession sich bekenneten; welche Lehrer wir allesamt in ihren Stunden höreten; jedoch so / daß Mitwochs und Soñabends / der Sacrarum Lectionum wegen / eine Trennung vorginge / daß also in der deutschen Schule der Dietericus uns vorgetragen ward / da die übrigen in der Edel-Schule dem Heidelbergischen Catechismo oblagen.

Anno 1656. da mein Ohm/ Herr Heermañ/ nach Wolau zum Rectore Scholæ beruffen ward/ verließ ich ihn auch dorthin nicht/ und bekam daselbst in dem 14. Jahr meines Alters/ Herrn Joachim Augusti Hallmanns/ Expeditoris bey der Fürstlichen Cantzeley/ Kinder/ in die Information, dafür ich einen freyen Tisch genoß/ und biß ins folgende Jahr daselbst verblieb.

An. 1659. nachdem ich der Wolauischen Schule mit einem Carmine Heroico valediciret, begab ich mich nach Breßlau ins Gymnasium Magdalenæum, worinnen ich Herrn M. Valentinum Kleinwächtern/ als Rectorem, wie auch Herrn M. Fridericum Viccium und Herrn Wolffgang Stirium zwey Jahr lang hörete.

Verfügte mich hierauff 1661. über Leipzig (woselbst ich mich zuvor deponiren und nach Gewohnheit selbiger Academie gleich immatriculiren ließ) nach Witenberg/ allwo ich den 4. May unter Rectore Magnifico, Herrn Caspare Zieglero, damahls Codicis Professore Publico, das Academische Bürger-Recht gewann/ that aber bald darauff/ bevor ich mich noch eingerichtet hatte/ in Gesellschafft zweyer Landsleute eine Reise von 7. Wochen durch Nieder-Sachsen über Zerbst/ Magdeburg/ ꝛc. biß Hamburg/ also daß wir im Rückwege unterschiedene Städte besahen.

Bey nechster Zurückkunfft in Wittenberg legte ich mich mit Ernst auff die Studia, und zwar dieses nechstfolgende Jahr auff Philosophica und Philologica, also daß ich Ethicam unter Herrn D. Michaele Wendelero, totum cursum Matheseos, wie auch Historiam unter dem damahligen Hn. Lic. Ægidio Strauchio, Logicam unter Herrn M. Ernesto Backio, Metaphysicam unter Hn. M. Henrico Baumañ, Physicam unter Herrn M. Samuele Hentschelio, Politicam unter dem Herrn M. Johanne Friderico Hornio, und Hebraica unter Herrn M. Augusto Pfeiffero, der damahls zu dociren anfing/ und hierauff biß an das Ende seines Lebens mit mir beständige Freundschafft gepflogen/ fleißig gehöret. Damit ich auch gründlich erfahren möchte/ worauff die Eitelkeit der Stern- und Hand-Propheten beruhete/ ließ ich mich von

Herrn

Herrn Professore Rothnageln in Astrologicis, und Hn. M. Simone Friderico Frentzelio in Chiromanticis unterrichten. Vor allen andern erwehlete ich mir im Fleisse und Deutligkeit des Fürtrags/ den zuvor gedachten Strauchium, so viel als GOtt Gnade geben würde/ Ihm nachzugehen/ der mir denn mit Communicirung seiner Bücher/ welches sonst auff Universitäten was seltzam ist/ recht väterlich an die Hand ging: unter ihm disputirte ich zweymahl über seine Senarios Historicos, und auch unter Herrn M. Daniele Spiegeln/ ex Chronologicis.

Bald darauff nemlich den 22. Aprilis Anno 1663. nahm ich gradum Magisterii an unter dem Decanatu meines damahligen Hospitis, Herrn Andreæ Sennerti, Orientalium Lingvarum Professoris, worauff ich von Collegiis mich zuerhalten anfing/ welches sich zwar anfangs schwer anließ/ doch endlich mit sonderbahrer Gnade von GOtt secundiret ward. Im September habilitirte ich mich zum künfftigen Præsidio unter Herrn D. Wendelero, in einer Disputation de boni Politici requisitis, und præsidirte den 3. October das erste mahl ex Politicis: de seditionis causis, welcher disputation unterschiedene andere/ und alles in allem noch 21. Disputationes biß zu meiner Abreise von Wittenberg gefolget.

Nachdem ich von Herrn Prof. Sennerti Tisch ab/ und beym Herrn Ottone Prætorio Poëseos Prof. einem nicht allein gelehrten/ sondern auch im Umgange habilen Mann/ von dem ich/ wie man im gemeinen Leben sich klüglich auffzuführen/ viel profitiret habe/ und welcher mich ungemein liebete/ angetreten war/ vertrauete meiner Inspection, auff dessen Commendation, Herr Rudolph von Reuschütz/ Churfürstl. Hoff-Obrister 1664. seinen Sohn Carolum Augustum, der hernach die Hoff-Rahts-Würde biß an sein seliges Ende bekleidet/ welchen hernach noch andere Untergebene gefolget/ als Herr Johann Christoph von Seebottendorff/ des Herrn Trabanten-Lieutenant von Dreßden Sohn/ und/ wie dieser abgetreten/ Herr Asmann Fridrich von Hocke/

Herrn Fridrich von Hocke / eines vornehmen von Adel aus Schlesien und Landes-Aeltesten im Herrn-Städtischen Kräyse des Fürstenthums Wolau / Sohn.

Den 18. September. 1667. ward ich in numerum Adjunctorum Facultatis Philosophiæ recipiret, welche Ehrenstelle ich wegen verschiedener Verhinderungen erst den 31. Octobris mit der gewöhnlichen Disputation pro loco vindicirte.

Kurtz zuvor ehe solches geschahe / erhielt ich den 24. Septembr. auff Commendation des Herrn Ernesti Königs / damahls unlängst vocirten Rectoris, von E. WohlEdl. und Hochweisen Raht der Königl. Stadt Thorn / eine den 9. September datirte Vocation zum Con-Rectore & Professore ihres durch Krieg und Pest verwüsteten Gymnasii. Nun hatte ich mich zwar so wohl zu Hofe / als auf der Universitæt so feste gesetzt / daß mir bey ereigneter Vacance eine Profession in Wittenberg kaum entstehen konte / erfüllete aber doch / mit schrifftlicher Acceptirung des auffgetragenen Ambts / gehorsamlich das meinem GOTT heilig gethane Gelübde / welchen Dienst er mir in der Welt / es sey wo es immer wolte / ohne mein Zuthun anweisen würde / ohne Widersetzung anzunehmen / ließ mich auch nicht abwendig machen / da nach wenig Tagen auf Hochfürstl. Begehren aus Meckelburg ich nach Gistrau / woselbst ein Illustre Gymnasium auffgerichtet werden solte / zum Rectore unter so honorablen Conditionen, die unwidersprechlich noch einmahl so gut / als die Thornischen sich befunden / verlanget ward / ob mir gleich wolgemeinete Gönner ex Theologico & Juridico Ordine ein anderes rahteten.

Bevor ich mich aber auff die Fahrt nach Thorn mache / muß ich zuvor auch meines Studii Theologici gedencken / in welchem ich den Anfang 1662. unter Herrn D. Strauchen / in einem Collegio Lectorio & Disputatorio Anti-Papistico gemacht / worauff in nechstfolgenden Jahren von mir ein Collegium Anti-Calvinianum unter Herrn D. Meisnero, und ein anders de Antiquitatibus Ecclesiasticis unter Herrn D. Quenstedio, frequentiret ward. Anno 1665. hörete ich wiederumb unter Herrn D. Strauchio, die Historiam Ecclesiasticam: hiernechst wohnete ich 1666. bey dem grossen Collegio Thetico, Polemi-

lemico & Casuistico, Lectorio, Disputatorio & Concionatorio, so von demselbigen auffs fleißigste continuiret und absolviret ward. Anno 1667. war ich unter denen / welche sub præsidio des Hn. D. Calovii, in seiner Behausung den Socinianismum durch disputirten, trat auch in demselbigen Jahre in numerum der Freytags-Prediger in der Schloß-Kirche.

Dieses sey von meinem Academischen Curriculo gesagt. Hierauff verließ ich den 26. November die Mutter meiner Studien, das wehrte Wittenberg / und kam über Breßlau durch Groß-Pohlen den 7. Januarii Anno 1668. in Thorn an: Ward prævio programmate den 24. solenniter introduciret, und erhielt Logicam, Metaphysicam und Poësin publice zu dociren; und habe das Glück gehabt mit oberwehntem Rectore, M. König / mit dem ich in beständiger Freundschafft auffrichtig gelebt / nebst zusammengesetzten Kräfften derer übrigen Herren Professorum, das Auffnehmen des durch Krieg und Pest verwüsteten Gymnasii durch des Höchsten Gnade zuerhalten.

Anno 1670. trat ich nach fleißigem Gebete in den Ehestand / mit Herrn Simon Weissens / Predigers zu St. Marien und Professoris im Gymnasio, wie auch Fr. Regina Hollfeldin / Tochter / mit welcher ich Dominica V. post Trinitatis, verlobt und den 9. Sept. darauff copuliret worden. Im Jahr 1673. verlangte ein WohlEdler Hochweiser Raht in Elbing mich zum Rectore ihres Gymnasii, wars auch durch Unterhandlung (Tit.) Herrn Godofredi Zamehlii, Rahtsverwandtens daselbst und eines vortrefflichen Poëten, so weit gebracht / daß ich dahin kommen und persöhnlich mit ihnen schliessen solte. Da aber ich auff eine schrifftliche Vocation, die ich aus Thorn zu bekommen die Ehre gehabt / drunge / und indessen in Dantzig / Herr Professor Neufeld verstorben (dessen Stelle mir ordentlicher Weise angetragen ward; ob zwar E. W. E. Raht von Elbing durch ihren Secretarium, Herrn Daniel Bährholtzen / sich zum Schluß offerirten, auch Ein Raht von Thorn allerhand Vorschläge mich zu behalten that /) so nahm ich wegen Verzögerung der Tractaten, der am 1. Septembris besagten Jahres datirten Vocation nach Dantzig

Folge zu leisten / einen Schluß / und begab mich mit ansehnlichen Attestatis, so wol von E. E. W. Raht / als Venerando Ministerio begleitet nach Dantzig / woselbst ich am S. Andreæ-Fest den 30. Novembris vom Herrn D. Strauchen prævio programmate, als Philosophiæ Professor introduciret ward / worauff mich auch (Tit.) Herr Christian Schröder / damahls Consul, Scholarcha und Bibliothecarius die Bibliothecam publicam anvertrauete / und durch öfftere Besuchung derselben eine sonderbare Gunst auff mich zu werffen bewogen ward / derer ich mich auch biß an sein seeliges Ende zu erfreuen gehabt.

Weil aber bey meiner Introduction das Feuer der damahligen innerlichen Unruhe und Uneinigkeit / so bißhero unter der Asche geglimmet hatte / in offentliche Flammen auszuschlagen begunte / flehete ich täglich / zu gewisser Zeit auff den Knien liegende / nebenst meiner getreuen Ehegattin GOtt fleißig an / mir zulängliche Christliche Klugheit zu verleihen / daß ich weder an meinen damahligen Patronis, noch an meinem gewesenen treuen Præceptore mich versündigen möchte / welches denn auch der himlische Vater in Gnaden erhörete / wiewohl es zuweilen ohne schwere Versuchung nicht abgieng.

Als Herr D. Strauch / nach angenommener Hamburgischen Vocation, sich 1675. zu Wasser auff die unglückliche Reise begab / und hiedurch die Professio Theologica vacant worden / erwehlte man mich zum Extraordinario Theologiæ, welches Ambt ich ohne vorgedrucktem Programmate intimatorio antrat / und Gottes Gnade nicht gnug zu preisen habe / daß / da ich Wochentlich 18. Stunden publice verrichtete / ich unter der schweren Arbeit / doch nicht succumbiren dörffen.

Dergestallt verfuhr ich bey nahe drey Jahr / biß der seel. Herr D. Strauch aus der Cüstrinischen Gefängniß erlassen ward / und den 20. Junii bey uns wieder ankam: Da ich in Theologicis zu arbeiten auffhören wolte / wenn mir nicht die Professio Extraordinaria, auff besagten Herrn Doct. Raht / dergestallt wäre prorogiret worden / daß ich in Secunda publice Theologiam lesen / und in Prima darüber disputiren solte / welches ich bey des seel. Herrn D. Strauchen Leben so wohl / als nach seinem seeligen Tode / was die Theologie anbetrifft / biß ins 1683. Jahr fortsetzte.

Von

Von der Philosophie aber kam ich 1681. loß / indem ich den 10. Januarii zum Diacono in der Pfar-Kirchen der Alten-Stadt / nach St. Catharinen / vociret, und den 22. besagten Monaths ordiniret ward.

Da ich aber nur wenige Zeit diesem Dienste vorgestanden / begehrte man mich nach Greifswalde ad Professionem SS. Theologiæ, Assessoratum in Consistorio und Pastoratum ad D. Mariæ, also daß die Hochpreißliche Königl. Schwedische Regierung in Vor-Pommern an unsern Raht deswegen schrieb / welcher aber solches Anmuthen in geziemenden Terminis von sich ablehnete / dessen Willen / da ich Gottes Willen aus ihrer mir zuertheilenden Dimission urtheilen wolte / ich mich gehorsamst bequemete.

Das Jahr darauff / ward ich mit der schwersten Kranckheit / die ich Zeit meines Lebens gefühlet; nemlich acutissima Febri befallen / doch aber durch Gottes Genade dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen / da die Herren Medici mich schon völlig auffgegeben hatten. Worüber meine Zuhörer / so hertzlich erfreuet worden / daß / wie ich noch selbiges Jahr ad Diaconatum zu S. Mariæ im Vorschlage war / die Herren Vorsteher samt 110. unterzeichneten Bürgern / durch eine bewegliche Schrifft um meine Beybehaltung / welche Bitte ihnen auch gewähret ward / anhielten. Doch ward ich ihnen nicht lange gelassen / sintemahl die hochlöbliche drey Ordnungen 1685. mich zum Rectore des Athenæi, SS. Theologiæ Professore ordinario und Pastore zur Heil. Dreyfaltigkeit erwehleten / welches mir den 27. Februarii unter dem Bedinge / daß ich laut der Concordatorum, ehe ich das Ambt antrete / zuvor den Gradum Doctoris annehmen muste / angekündiget ward. Ob nun gleich meine liebe Ehefrau tödtlich kranck darnieder lag / befand ich mich doch genöthiget / weil die Förderung das Werck urgirt, und die Unkosten ex publico liberaliter gezahlet wurden / die Reise den 2. Aprilis anzutreten / kam den 30. nach Wittenberg / und erhielte / præstitis præstandis, den 18. Maji Licentiam obtinendi summum in Theologia gradum. Indessen da mein Competitor seine præstanda præstirte, wendete ich die mir erlaubte Zeit auff eine Reise nach dem Egerischen Saurbrunnen und dem Carls-Bade. Die Promotio Doctoralis gieng den 25. Junii, an dem Tage der dem Römischen Käyser Carolo V. übergebenen Augspurgischen Confession, vor / nach welcher ich ohne Verzug mich auff

die Rückreise nach Dantzig begab / kam den 31. Julii an / hielte den 12. Augusti die Abzugs-Predigt zu St. Catharinen / und 8. Tage hernach die Anzugs-Predigt zur Heil. Dreyfaltigkeit.

Ich würde darauff auch unverzüglich das Rectorat angetreten haben / wenn nicht meine liebe und getreue Ehegattin erster Ehe den 24. Augusti durch den zeitlichen Tod mir von der Seite gerissen wäre: welcher Absterben und Begräbniß verursachte / daß die Introduction biß auff den 11. Septembr. verschoben ward / da ich denn / nach Publicirung des vom seeligen Herrn Joachim Hoppio, damahligen Juris & Historiarum Professore, und des Gymnasii Inspectore, nachmahls aber hochmeritirten Bürgermeister / verfertigten Programmatis, mit einer vom Herrn Syndico, Stodert / gehaltenen Oration introduciret ward.

Nach abgelegten Trauer-Jahre / zeigete mir der gnädige GOTT eine Gelegenheit zur andern Ehe mit Jungfer Adelgunda Schröderin / des in GOtt selig-ruhenden Herrn Simon Schröders / gewesenen Assessoris des Altstädtischen Gerichts / und der noch damahls im Leben sich befindenden Frau Agatha gebohrnen Wiederin / Jungfer Tochter; Mit selbiger ward ich den 5. Novembr. 1686. ehelich vertrauet / an der mir der gütige Vater im Himmel eine fromme und sorgfältige Ehegattin / und meinen Kindern aus der ersten Ehe eine sehr liebreiche Mutter bescheret.

Anno 1687. begehrte mich die Gemeine im Kneiphofe nach Königsberg durch einen besonderen Brief zu ihrem Pastore, mit Versprechen / bey Ihrer Churfürstl. Durchlauchtigkeit auszuwürcken / daß die Professio Theologica und das Consistorialat dabey bleiben solte; wie sie denn ihre Abgeordnete deswegen nach Berlin sendeten. Es war aber von denen Syncretisten schon unterbauet / daß sie den Bescheid erhielten / bey ihrem Jure völlig gelassen zu werden / dafern sie nur ihre Gedancken nicht auf D. Schelgvigen richteten.

Anno

Anno 1688. war man bedacht mich auff der Universität Wittenberg/ an seeligen Hn. D. Quenstedts Stelle zu bringen; wie denn auch in dem nechst-folgendem Jahre desfalls von Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen/ durch ein gnädiges Schreiben/ von E. H. W. Raht zu Dantzig/ in dessen Willen ich mich ergeben hatte/ meine Dimission verlanget ward. Ja/ auch ehe diese Sache noch zu Ende gekommen/ verlangte die deutsche Gemeine zu Stockholm/ durch einen den 22. Octobris datirten Brief/ mit Verlangen zu wissen/ ob ich das Pastorat an ihrer Kirchen annehmen wolte/ nebst gegebener Versicherung/ daß die Vocatoriæ unverzüglich folgen solten: welches ich aber wegen noch schwebender Wittenbergischen Unterhandlung für diese Zeit abschlagen muste. Die Wittenbergische Anfordrung kam endlich auch nicht zum Stande: weil/ da die Sache an sämtliche Ordnungen bey uns gelangete/ der Schluß fiel/ mich zubehalten; und die Dimission bey Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit unterthänigst depreciret ward.

Anno 1691. offerirte Seine Königl. Majestät aus Schweden Carl der XI. Glorwürdigsten Andenckens/ durch Hn. Grafen Gustavum de la Gardi mir Professionem Theologiæ Primariam auff der Dorpatischen Academie, samt der nächsten Anwartung auff das Bißthum in Oeßland zu Reval/ oder auff die General-Superintendentur über Liefland/ welche unter beyden zuerst vacant werden würde. Wofür ich mich aber mit Vorstellung/ daß ich vor gegenwärtige Zeit GOTT hier mehr/ als an dem neuangewiesenem Ort/ dienen könte/ unterthänigst bedanckte.

Nach wenigen Monathen im Jahr 1692. giengen die Pietischen Händel in Dantzig an/ die mich also exercirten, daß/ wenn mir GOtt nicht sonder- und wunderbarer Weise mit seiner Gnade beygestanden/ ichs unmöglich überstehen können. Seinem heiligen Nahmen sey für alles/ was mir gutes und böses wiederfahren/ Lob/ Ehr/ Preiß und Danck gesagt. Ich verzeihe allen/ die mir schwer gefallen sind von Hertzen/ und freue mich in dem HErrn/ daß von Anno 1705. alles zu dessen Ehren/ durch Erhaltung der Evangelischen Wahrheit/ mit mei-

ner völligen Vergnügung / der ich / wie der allgemeine Richter einst am grossen Tage zeigen wird / nichts anders als dieses gesucht / endlich gediehen ist. Er erhalte mein liebes Dantzig dabey biß auff die herrliche Erscheinung seines lieben Sohnes / unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi!

Was ich sonst in diesem Streit gegen auswärtige Feinde der Wahrheit gethan / lieget theils durch offentlichen Druck für Augen; theils dörffte es mit mehrerm zu seiner Zeit ans Licht kommen. Ich freue mich in meinem GOtt / daß ob ich gleich von vielen un = und falsch = genannten Tockmäusern viel erlitten habe / ich ihnen doch allemahl mit Benennung meines Nahmens frey unter die Augen getreten bin. Weil ich immer dafür gehalten / daß gutes thun / und böses dafür leiden / einem Christen / sonderlich im Lehrstande / zur Ehre gereiche.

Mein Christenthum belangend / hab ich nach Mögligkeit dahin getrachtet / daß ich recht gläuben und gottseelig leben / auch keinem wissentlich ein Ergerniß geben / sondern vielmehr denen mir Anvertraueten mit guten Exempel fürleuchten möchte / doch niemahls mich für ein Monstrum impeccabile, das ist / ein Wunderthier / daß ohne Sünde wäre oder seyn könte / gehalten; vielmehr GOtt täglich und hertzlich um Vergebung meiner Missethaten gebethen / auch mich solcher Vergebung in andächtiger Geniessung des Hochwürdigen Abendmahls öffters in offentlicher Gemeine versichern lassen: Wie ich denn / wegen für meine Seele getragener Sorge / hiemit allen meinen Beicht = Vätern / die ich hier in folgender Ordnung nacheinander gehabt / nemlich denen in GOTT seelig = ruhenden Herrn M. Salomon Möllern / Herrn Andreæ Barthio, Herrn M. Andreæ Gnospio, Herrn Alberto Pomian Pesarovio, und denen noch (GOtt gebe viel künfftige Jahre lebenden!) Herrn Gabriel Kehlern / und Herrn D. Joachim Weickh-

Weickhmann/ für ihre Bemühung/ Liebe und Treue zum freundlichsten Danck sage.

Damit ich auch meiner Kinder gedencke/ so hat mir GOtt in der ersten Ehe derselbigen 10. bescheret: nehmlich 6. Söhne und 4. Töchter; in der andern Ehe aber 1. Sohn und 1. Tochter/ welche ietzt gemeldten Beyde/ und 7. aus der erstgedachten/ nach GOttes heiligen Raht/ vor mir in die Ewigkeit versetzet worden. Sind also nur 3. noch übrig/ nehmlich zween Söhne/ aus der ersten Ehe/ samt einer Tochter: welche der treue Vater im Himmel Ihm zu allen Seegen befohlen seyn lasse.

So weit des seeligen Herrn Doctoris eigene Worte. Seine Kranckheit und darauff erfolgten sanfften Tod betreffend/ so ist dessen Morbus articularis, oder Glieder-Kranckheit/ schon von einigen Jahren her fast männiglich bekannt gewesen/ worbey/ doch selten/ sich auch dolores calculi gefunden. Es ist aber in vorigen Zeiten der Paroxysmus öffters bald vorüber gegangen/ so daß der seelige Herr sein Ambt so wol im Predigen als auch Lesen/ wieder verrichten/ auch/ welches zuverwundern/ post morbum so gut gehen können/ als wie vor. Dieses verwichene Jahr aber sind die Accessiones frequentiores gewesen/ so/ daß wenn Er gleich sich etwas erhohlet/ bald darauff wieder eingefallen/ welches also gedauret biß in den Herbst/ da denn zuletzt auch andere Symptomata darzugeschlagen/ nehmlich im Anfang des Novembris fandt sich eine Retentio & difficultas urinæ, welche etliche Tage anhielt/ doch nach einiger kräfftigen Medicamenten Gebrauch/ so durch Raht der Herrn Medicorum hiezu verordnet/ auch aller möglichsten und sorgfältigen Hauß-Pflege/ liessen die Schmertzen wieder nach/ allein das Wasser kam doch sehr sparsam/ und wurde allezeit turbida gelassen/ ist auch immer also geblieben. Weil aber den 11. Novembr. sich auch ein Fieber dabey mercken ließ/ schien die Gefahr heranzunahen/ worauff der seelige Herr auch selbst resolvirte den 13. Novembr. war Dienstag/ seine Andacht zuhalten/ welches auch bestermassen mit grosser Gelassenheit vollzogen worden. Diese Zeit nun war es bißweilen so schlecht/ daß man sich nicht des folgenden Tages versichern konte/ denn die Todes-Gestallt oder Facies hippocratica war völlig verhanden/ der Appetit hatte sich auch also verlohren/ daß er in vielen Tagen fast wenig oder gar nichts ge-

niessen können/ das Fieber hielte auch ständig an/ biß an das volle Licht/ nachdem vollen Licht aber so legte sich durch Güte und Stärcke der Natur das Fieber also/ daß man mercklich wo nicht eine Besserung doch grosse Veränderung spüren konte. In diesem Stand verblieb es biß in den Decembr. und war die meiste Klage nur über Trockenheit der Zunge/ welche bißweilen sehr groß/ ja fast unerträglich war/ bißweilen auch wieder etwas nachließ/ die Nächte und die Ruhe waren auch ungleich/ bißweilen gut/ bißweilen schlecht/ doch hielte sich dieses biß an das neue Jahr/ da dann der seelige Herr sagte: nun GOtt Lob! ich mercke/ daß es sich mit den zunehmenden Tagen mit mir bessert/ ich empfinde auch meine alte Kranckheit schon wieder in den Füssen/ wann es nur wieder heraus/ und ich erst auff den Beinen wäre. Bey dieser guten Opinion verharrete Er ständig biß an den 13. Januarii, war Sonntag/ dann weil Er wieder verhoffen einige dejectiones bekommen/ ward Ihm dabey bange/ schickte auch ausser der Zeit nach seinem ordinairen Medico, Tit. Herrn D. Steinhard/ wollgesehenen Physico dieser Stadt/ so Ihm bald unter der Mittags-Predigt ersuchen muste/ diesem Ubel zu begegnen; welches auch geschahe/ denn so wol des Sonntags/ als auch des folgendes Montags waren die Dejectiones gemindert auch nicht besorglich/ den Dienstag aber fingen sie wieder an/ und fandt sich dabey eine ungemeine Trockenheit der Zunge; von den vorigen Glieder-Schmertzen aber empfand Er nichts mehr/ vermeinte auch des Mitwochs Morgens/ daß er solch eine gute Nacht gehabt/ worauff nichts zu sagen wäre/ wolte disfalls auch gar nichts einnehmen; die Augen aber waren sehr trübe und dunckel/ und war sehr geneigt zum Schlaff. In diesem Zustand blieb es biß folgenden Donnerstag/ da denn der Lethargus so zunahm/ daß Er nur selten einmahl etwas redete/ solches hielte an biß auff die Nacht umb 12. Uhr/ von dieser Zeit an blieb Er immer im Lethargo oder Schlaffe/ und weil Er schon durch das lange Lager gantz abgemattet und entkräfftet/ so hat Er auch nicht mehr geredet/ noch Hand oder Fuß gerühret/ biß an sein seeliges Ende/ war Freytags Abends ¼ nach 7. Uhr den 18. Januarii 1715. da dann der seel. Herr nach vorher geschehener Einsegnung seines Beicht-Vaters/ sanfft und selig ohne alle Empfindung in dem HErrn entschlaffen/ nachdem Er sein Alter gebracht auff 71. Jahr 10. Monat und 10. Tage/ auch aus beyden Ehen 12. Kinder Vater geworden.

Nach-

Nach-Rede.

UNd also hat unser lieber Herr Doctor Samuel Schelwig diese Welt numehro verlassen. Er hat wie in seinem Ambte / also auch bey seinem Ende / sich als einen rechtschaffenen Theologum erwiesen. Es geht ins vierte Jahr / daß Er sich zu meinem Ambte gehalten / wozu Er Anno 1711. am eilfften Sonntage nach Trinitatis / da das Evangelium vom bußfertigen Zöllner erkläret wird / einen Anfang machte. Als Er mir sein Vorhaben eröffnete / erinnerte ich / des Vertrauens zu Jhm zu seyn / Er werde allen denen / mit welchen Er in Streit und Widerwärtigkeit gelebet / verziehen und vergeben haben / auch wiederum / wo Er Jhnen worin zu nahe getreten wäre / ein gleiches verlangen / und also in seinem Hertzen wider Niemanden einigen Groll und Feindschafft hegen. Ach ja! antwortete Er / das ist schon längst geschehen / und wil ichs Jhm / wenn ers begehret / schrifftlich geben. Die Lehre nahm Er aus; sonst war Er bereit / seinen Feinden zu erst die Hand zu geben. In seiner Beicht hat Er iederzeit seine Sünden dem grossen GOTT demüthig bekannt und abgebeten. Er beklagte / ein unnützer Knecht zu seyn / der in und an sich nichts habe / dessen er sich rühmen könne / verlasse sich aber allein auff seinen gecreutzigten Heyland / JEsum Christum. Als Er zum letzten mahl in seiner Kranckheit die Absolution und das Heil. Abendmahl von mir verlangte / hatte Er gar feine Gedancken. Er erinnerte sich des Jüdischen Volcks / wie es auff dem Wege nach Canaan eine gefährliche Reise durch die Wüsten gehabt / in welcher es nicht nur allein hohe Berge / sondern auch viel Feinde gegeben / von welchen es angefallen worden. Er sey numehro dem himlischen Canaan / dem Lande der Verheissung / nahe / befinde sich aber noch auff der Reise in der Wüsten dieser Welt / da Jhn eines Theils das Gebürge / auff welchem GOtt sein Gesetz mit donnern und blitzen gegeben / welches er vielfältig übertreten / andern Theils seine Feinde / der Teuffel / Sünde / Hölle und Tod / erschreckten und furchtsam machten. Wo Er nun alleine wäre / so würde Er nimermehr durchkomen / und das Land der Verheissung betreten könen; aber JEsus Christus / der das

Gesetze an seine statt erfüllet / und ihn von allen seinen Feinden erlöset / sey bey Jhm / auff denselben verlasse Er sich. Müsse er gleich wandern durchs finstere Thal / so fürchte Er deñoch kein Unglück / sein Stecken und Stab würden Jhn trösten / und sicher führen. Ich befestigte Jhn in dieser schönen Andacht / und hielte Jhm zu seinem Trost für / daß / gleichwie Moses sich mit dem Volck nicht durch die Wüsten wagen wollen / ehe und bevor er die Verheissung überkomen / das Angesicht des Vaters / das ist / GOTT der Sohn / solle Jhn leiten und führen: **wo nicht dein Angesicht gehet / so führe uns nicht von dannen hinauff;** 2. B. Mosis XXXIII. 14. 15. Er Jhm also dieses auch von GOtt ausbitten könne: nicht anders zu sterben / als daß dieses holdselige Antlitz Gottes / sein Erlöser / bey Jhm sey / und Jhn durch den Tod ins Land der Lebendigen glücklich bringe. Ach! sey du mein Licht und Strasse / mich mit Beystand nicht verlasse. Vor der Absolution fragte ich Jhn: ob er auch wider iemanden etwas hätte? Nein / antwortete Er / alles / alles vergeben / nannte auch einen und den andern mit Nahmen / und bahte GOtt / daß Er Jhnen gleichfals vergeben wolle. Ich fragte ferner / ob Er auch seiner geführten Lehre halber etwas zu erinnern hätte? darauf antwortete er: ich dancke GOtt / daß Er mir seine Warheit rein und lauter zu erkeñen gegeben / und bitte Jhn / mich darin beständig zu erhalten biß an mein Ende. Er wollte auff seine Lehre getrost sterben / besonders auch auff die / über welche Er noch letztens in Streit gerathen / davon Er in seinem Gewissen / aus Gottes Worte / eine so unüberwindliche Gewißheit hätte / daß Er sie mit in die Ewigkeit für Christi Richter-Stuhl nehmen wolte. So lauteten seine Worte. Darauff empfing Er von mir / im Nahmen des Drey-Einigen Gottes / die tröstliche Absolution und das Hochwürdige Abendmahl; worauff Er sich ruhig und stille befandt.

An dem nechsten Tage vor seiner seligen Auffl̈osung / fandt ich Jhn sehr schwach und dem Tode nahe. Er sahe mich an / und sagte: Obtinet antiquum. Ich antwortete: Deus etiam tibi antiquam gratiam præstabit. Das ist gut / sagte Er / und setzte hinzu: **aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbe nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich**

nicht iemand rühme. Christus ist mein Erlöser! Christus hat mich erlöset! Er wird Ihn / versetzte ich / auch bald erlösen von allem Ubel / und aushelffen zu seinem himlischen Reich. Darauff sagte Er: die zwey Worte sind tröstlich: vom Ubel / und von allem Ubel. Nun es ist nicht lange dahin / fuhr ich fort / so wird es an Ihn erfüllet werden. GOtt wird bald sagen: ruffe diesen meinen alten Arbeiter und gieb ihm den Lohn. Er sahe mich an / und sagte: mein sel. Groß-Vater / Johann Heermann / der das Lied: Wo soll ich fliehen hin / und andere mehr gemacht hat / starb eben an dem Sonntage / da das Evangelium erkläret ward von Arbeitern im Weinberge / darin diese Worte vorkomen. Die Hände zitterten und er kõnte das Haupt nicht mehr auffgericht halten / derowegen segnete ich Ihn ein und befahl Ihn der Gnade Gottes. Als ich weggieng und schon die Thür in Händen hatte / rieff Er mir nach: ich vergebe allen meinen Feinden / und bin nicht ein Feind meiner Feinde. Das sind die letzten Worte / welche ich aus seinem Munde gehöret. Den Morgen darauff fandt ich ihn im Todes-Schlaff / aus welchem Er nicht zu ermuntern war. Derowegen / nachdem ich mit den Umstehenden gesungen und gebethet hatte / sprach ich nochmahls den Segen über Ihn. In solchem Zustande blieb Er / biß GOtt am folgenden Abend seinen Geist zu sich nahm und ins Reich der Herrligkeit einführte. So ists mit dem Ende dieses Lehrers zugegangen.

Wir dancken GOtt / daß Er diesen Mann seiner Kirchen gegeben / und mit herrlichen Gaben ausgerüstet / seine Arbeit auch nicht ohne Segen gelassen hat. Er war ein subtiler Philosophus / massen er etliche Jahr lang beydes theoreticam und practicam Philosophiam fleißig gelehret. Anbey war er auch ein gründlicher Theologus / welcher die Theses unserer Kirchen wol inne hatte / und aus der Schrifft mächtig bewiese / auch gegen allen Widerspruch glücklich vertheidigte. Wovon seine Disputationes und andre gelehrte Schrifften ein kräfftiges Zeugniß ablegen. Uberdas hatte er auch / woran es vielen gründgelahrten Leuten fehlet / die Gabe / deutlich und doch gründ-

lich eine Sache Andern beyzubringen; daher Er so wol auff der Cantzel als Catheder nicht ohne grossen Nutzen gehöret worden. Die meisten der Gelehrten in allen Ständen unter uns erkennen Jhn für ihren communem Præceptorem, dem sie viel zu dancken haben. Ich habe es allewege für eine Wolthat Gottes gehalten / daß ich Jhn Anfangs in Philosophicis, nachgehends auch in Theologicis, etliche Jahr lang / in diesem Gymnasio habe hören können. Bey so vielen andern Gaben hatte Jhm auch der gütige Vater im Himmel ein munteres freudiges Gemüth gegeben / welches Jhm in seinen Widerwärtigkeiten wol zu statten kam / als in welche er sich leicht finden und sie frölich überwinden konte. Für das alles / auch für die wunderbahre Führungen in seinem Leben / und seligen Beschluß im Tode / sey der Drey-Einige GOtt / Vater / Sohn und heiliger Geist / von uns allen hochgelobet und geehret / itzo und in alle Ewigkeit!

So dann dancke ich auch seinetwegen der gantzen Stadt / und insonderheit denen **Hochgeehrtesten Herren Patronis** für alle Wolthaten und guten Willen / welchen sie Jhm und den Seinigen erwiesen. GOTT vergelte es Jhnen allen mit reichen Segen / zeitlich und ewig!

Von E. E. Ministerio, hat Er besonders Abschied zu nehmen mir auffgetragen. Er hielte es für eine Wolthat Gottes / daß Er niemahls mit dem gantzen Collegio verfallen. Ich habe / sagte Er / sie allewege geliebet / und für Jhre Ehre / so viel an mir gewesen / gesorget; ich liebe sie auch noch / und / wie von dem HErrn JEsu stehet / **als seine Zeit kommen war / daß Er aus dieser Welt gienge zum Vater / wie Er hatte geliebet die Seinen / die in der Welt waren / so liebte Er sie auch biß ans Ende**; Johann XIII. 1. also wil ich sie auch lieben biß an mein Ende. Wie ich nun / was Er mir auffgetragen / bereits im Conselu in seinem Nahmen verrichtet; also habe ich auch hier offentlich dessen Erwehnung zu thun / für nöthig erachtet. Er empfahl sich mithin Jhrem guten Andencken auch nach dem Tode; welches bey Niemanden unter uns verlöschen wird. Besonders rühmete Er die grosse

Liebe und getreuen Beystand seiner beyden Herren Special-Collegen, wünschete Ihnen langes Leben/ Muht/ Stärcke und Gottes Segen zu Ihrer heiligen Arbeit. GOtt erhöre/ und erfülle es alles um Christi willen!

Bey diesem Todes-Fall empfinden aber die geehrten Seinigen einen grossen Verlust. Die hochbetrübte Fr. Wittwe klaget/ daß Ihr ein getreuer Ehegatte und kluger Beystand; Die Herren Söhne und Jungfer auch Frau Schwieger-Tochter/ daß Ihnen ein liebreicher und sorgfältiger Vater abgestorben. Ich kan nicht verschweigen/ daß der selige Herr Doctor offt gegen mich gerühmet/ und GOtt gedancket/ daß Er Ihn in beyden Ehen sehr glücklich geführet/ und in der letzten nicht nur Ihn/ sondern auch seine Kinder wol versorget/ welche so viel liebes und gutes von Ihrer Frau Stieff-Mutter genossen/ daß sie nicht mehr von Ihrer leiblichen Mutter hätten verlangen und hoffen können. GOTT tröste und erquicke Sie in Ihrem Wittwen-Stande/ und lasse Ihr so viel gutes zufliessen/ als Ihr der selige Herr von GOtt hertzlich angewünschet; Weil Sie seine Kinder/ als ihre eigene/ geliebet/ und noch liebet/ so erfreue Er Sie auch mit derselben Wolstande/ damit/ wenn sich Ihre Jahre vermehren werden/ Sie an denselben in Ihrem Alter Stützen finden möge/ auff welche Sie sich getrost lehnen könne.

Die Herren Söhne sind durch Gottes Gnade in Ihrem Stande/ da Sie zwar seiner nicht mehr bedürffen; aber/ wenn es Ihnen noch so wol gehet/ so bekommen sie doch einen Vater nimmermehr wieder. Sie wissen wol/ was sie an diesen alten Vater gehabt haben/ der für ihre Aufferziehung/ für ihre Studia, für ihren Wolstand treulichst gesorget/ und ihnen auch iederzeit mit klugen Rath beygestanden. Gewiß! Sie sind

Ihm viel schuldig / und haben / nechst GOtt Ihm alles zu dancken. Er ist abgetreten und nicht mehr verhanden. Sie werden Ihn noch manchesmahl vermissen und zurück zu dencken Ursach haben. Jedennoch / ist Er gleich weg / so hafftet noch sein Gebeth und Segen auff Sie. GOtt mache Ihn kräfftig. Die Gnade des / der im Busche wohnet / komme auf Ihr Haupt und Scheitel. Ihr Brunnen sey gesegnet / und ihr Himmel müsse mit Thau triffen. GOtt erhalte / GOtt stärcke / GOtt segne Sie / und lasse Ihre Arbeit in der Kirchen und Gymnasio wol gerathen!

Die **Jungfer Tochter** weiß / wie hertzlich Sie der **Herr Vater** geliebet / und wie zart auch Ihre kindliche Liebe gegen Ihn gewesen. O! wie offt hat Er Sie gegen mich wegen Ihrer Gottesfurcht / Frömmigkeit und guten Aufführung gerühmet! Dieser wolverdiente Ruhm / sey eine Krone Ihres Hauptes / und der väterliche Segen müsse zeitlich und ewig über Sie komen. Es ist kein GOTT / als der GOtt Ihres Vaters / der im Himel sitzet / und des Herrligkeit in den Wolcken ist / der sey Ihre Hülffe. Der ist / der bleibe auch Ihr Vater ewiglich!

Die **Frau Schwieger-Tochter** hat durch Ihre vergnügte Ehe / in welcher Sie mit seinem älteren **Herrn Sohne** stehet / die Stücke seiner irrdischen Glückseligkeit vermehret; und / da Sie Ihm auch iederzeit mit solcher Ehrerbietung und Liebe begegnet / wie Sie Ihrem leiblichen Vater hätte immermehr begegnen könen / so hat Sie sein Hertz auff sich geneiget / daß Er Ihr Väterlich zugethan gewesen. Derowegen darff Sie nicht zweifeln / Sie werde mit Theil nehmen an dem väterlichen Segen. Das gebe GOtt / und lasse Sie es in ihrem gantzen Leben empfinden. Er erhalte Sie Ihrem Ehe-Herrn zur Freude / und Ihn zu Ihrem Trost noch viel Jahre / und lasse alles / was schädlich ist / von Ihnen entfernet bleiben.

Die

Die gesamte **vornehme Freundschafft** bedauret wehmüthigst den Abgang dieses **Ehrwürdigen Greisens**/ an welchen Sie einen auffrichtigen getreuen Freund gehabt. GOTT tröste Sie und nehme Sie alle in seinen mächtigen Schutz/ Er baue Ihre Häuser und setze Sie zum Segen immerdar.

Die gantze **Lutherische Kirche**/ diese Stadt/ unser **Ministerium**/ diese **werthe Gemein**/ und das hiesige **Gymnasium** haben viel verlohren. Ach GOTT! wie erbärmlich sieht es in unserer Kirchen aus? wie viel tapfere Theologos hat sie nicht allein in diesem Seculo/ welches sein funffzehndes Jahr allererst erreichet/ verlohren? die Stellen werden allenthalben besetzt/ und es wird niemahls an Leuten fehlen/ welche eine scheinbahre Figur euserlich machen können; aber solide und auffrichtige Männer/ welche für dem Riß zu treten so tüchtig als bereit sind/ und derer Thun nicht nur in die Augen und Ohren fällt/ sondern auch ein Gewicht und Nachdruck hat/ dürfften sich mit der Zeit gar dünne machen. Aber die Welt verlanget sie auch nicht/ und der hin und wieder sich schon ereignende Mangel ist warhafftig ein göttliches Gericht über unsere Kirche/ obs gleich nicht wil erkañt werden. Nach gründlicher Gelehrsamkeit fragt man nicht; es soll aber alles galant seyn. Eine galante Religion! eine galante Erklährung der Bibel! galante Theologos/ die einen jeden in Lehr und Leben machen lassen/ was er wil; das ists/ was die Welt verlanget! So mag man denn auch künfftig recht galant mit ihnen zur Höllen fahren. GOtt nehme sich seines Zions an und erbarme sich über dasselbe. Er erhalte auch an diesem Orte sein Häufflein bis an den lieben jüngsten Tag. **Ach bleib bey uns HErr JEsu Christ/ dieweil es Abend worden ist/ dein Wort/ O HErr/ das helle Licht/ laß ja bey uns auslöschen nicht/ in dieser letzten betrübten Zeit/ verleih uns doch Beständigkeit/ daß wir dein Wort und Sacrament rein behalten biß an unser End; daß wir im Fried und stiller Ruh das zeitliche Leben bringen zu/ und dort hernach in Ewigkeit anschauen deine Herrligkeit.** Er regiere die Hertzen derer/ bey welchen die Wahl

stehet / daß Sie einen Mann bestimmen / mit dem unser Ministerium / auch diese Cantzel und Schul-Catheder wol versorget seyn können. Seine Hand halte über das löbliche Gymnasium / und segne der **Herren Professorum** alle Ihm wolgefällige Arbeit / damit die studirende Jugend unter Ihrer Anführung wol gerathe.

Du aber mein lieber **Schelwig** / geneuß / der Seelen nach / der himlischen Freude bey deinem HErrn / dem du hier gedienet hast. Dein matter / ausgemergelter Leib ruhe in seiner Grufft biß an den frölichen Morgen des bevorstehenden jüngsten Tages. Habe Danck für deine Liebe und Treue. GOtt hat dich mir für sieben und dreißig Jahren zu einem Lehrer in hiesigem Gymnasio gegeben / und / nachdem wir ein und zwantzig Jahr von einander weit entfernet gewesen / uns wunderlich wieder zusammen gebracht / und also es gefüget / daß du mein **Collega / Gevatter** und **Beicht-Sohn** worden bist. **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Warheit bey denen / die Ihn fürchten.** O! wie manche Stunde haben wir offt vertraulich mit einander zugebracht / und einer dem andern sein Hertze geoffenbahret / weil wir beyde schweigen konten / und keiner an des andern Auffrichtigkeit zweifelte. Ubelgesinnete / welche andere nach ihrem Sinn urtheilen / mögen ietzo reden / was sie wollen; ich weiß / was du mir / und ich dir gewesen. GOtt aber weiß auch / wie werth ich dich geachtet / und wie hertzlich ich dich geliebet habe. Nun reißt Er uns von einander. Dich bringt Er zur Ruhe / und mich läst Er noch in der verkehrten muthwilligen Welt. Ich ehre seinen Willen / und bin bereit / mich selbst / und was ich durch seine Gnade vermag / seiner Ehre auffzuopfern. Ich wil arbeiten / so lange und so viel ich kan; aber auch gedultig leiden / was Er über mich verhänget. Er wird ja mein Heyl seyn. Und endlich / wer weiß / wie balde? wird auch meine Stunde komen / in welcher ich werde sprechen können: Sufficit, Domine! **es ist gnug / HErr / nim meine Seele von mir!** Wir wollen uns alle GOtt befehlen / und beten / wie uns unser HErr gelehret hat. **Vater unser** / ꝛc.

GOtt allein die Ehre!

(o)

MEMORIÆ
SCHELGUIGIANÆ
SACRUM.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0063
DFG

Programma Gedanense.

Ad

SUPREMUM PIETATIS OFFICIUM,

VIRO

SUMME REVERENDO, AMPLISSIMO,

atq; EXCELLENTISSIMO,

DOMINO

SAMUELI SCHELGUIGIO,

SS. Theol. Doct. & Prof. Publico, Athenæi Gedanensis

Rectori, & ad Æd. S. Trinit. Pastori Meritissimo,

Celeberrimoq;,

A. O. R. MDCCXV ad d. XVIII Ianuar.

placidissime defuncto;

HODIERNO DIE

VII. nimirum Februarii Mensis,

qvo

Exequiæ funeris Christiano ritu fient,

persolvendum,

STUDIOSAM IUVENTUTEM

invitant,

INSPECTOR, & PROFESSORES

EIUSDEM ATHENÆI.

GRave vulnus Athenæum nostrum accepit, suo Rectore, post superatas morborum ac senectutis minas quieti asserto, non sine doloris morsu his diebus orbatum. Fuit is, Vir Maxime Reverendus, Amplissimus, atq; Excellentissimus, DN. SAMUEL SCHELGUIGIUS, SS. Theol. Doctor & P. P. celeberrimus, Templiq; ad S. Trinit. Pastor dignissimus: cuius, ut poeta loqvitur,

Si titulos, annosq; probe numerare velimus,
Facta prement annos.

De Cypriano, Carthaginensium Præsule, doctrinæ purioris acerrimo propugnatore, mox Martyre, scribit Lactantius: *fuisse ingenio facili, copioso, suavi, & (qua sermonis maxima est virtus) aperto, ut discernere neqveas, utrumne ornatior in eloquendo, an facilior in explicando, an potentior in persvadendo fuerit.* Aut fallit nos amor Viri, aut eodem elogio cohonestari Schelgvigius meretur: usq; adeo & eloquentiæ opibus, in conciliandis DEO animis; & iudicii acrimonia, in enodandis fidei capitibus ac controversiis; & disserendi subtilitate, in retundendis heterodoxorum strophis, præstabat multis, & excellebat: pro veritate solicitus semper curateq; intentus. Loqvuntur Eius dotes tot egregia Scripta, in qvibus singulis acumen ingenii, doctrinæ sanitas, iudicii lima, singularis perspicuitas ita elucent, ut ipsi etiam invidi, licet inviti, difficulter ea dissimulent; boni, quotqvot sunt, constanti sermone consensuq; testentur. Loqvuntur tot insignes in Urbe hac Viri, qvorum alii clavum Reipublicæ tenent; alii sacrum Ordinem decenter ornant; alii, vel digni-

dignitatis gradu, vel ſuis quiſq; Muneribus diſtingvuntur: qui omnes merita Venerandi huius Gamalielis grati agnoſcunt, & ſuis effluere animis religioſe detrectant. Loqvuntur deniq; exteri pasſim, ab Illius ore pendentes olim; in qvorum ſpe dexterius fingenda laborioſisſimus Senex ætatem contrivit: ne ſic quidem, duodeqvinqvaginta annorum laboribus fractus, feſſuſqve, niſi forte morborum iniuria, cum firmitatem animi qvaſſare non poſſet, ſaltem corporis functiones ſufflaminaret. Merito proinde meritisſimi Viri iacturam lugemus omnes: qvam etſi ægerrime omnino feramus, nobis tamen neqvaqvam ad doloris impatientiam laxandus eſt animus. Sic viſum DEO, cuius deſtinationibus eo ſimplicius mos gerendus, qvo luculentius compertum habemus, pie Defunctum ſatis gloriæ ſuæ interfuiſe: qvi mortalitate qvidem, non perinde famæ poſthumæ ſubtractus, qvotqvot illius obitum mœrent, id communi nobiſcum prece iam rogat, ne mortem eius intemperantius doleant, ſed eam potius navent operam, qvo minus immoderato luctu, cum fortunæ, ad qvam evectus eſt, invideant, tum victuræ inter nos celebritati. Natus eſt Leſnæ Polonorum, A. O. R. M DC XLIII die VIII menſis Martii, Parentibus, plurimum Reverendo atq; Clariſsimo Viro, Dn. SAMUELE SCHELGUIGIO, primum Guræ, Glogovienſis in Sileſia Ducatus oppido, mox, a perpeſso exilio, Sandevaldæ, in Ducatu Wolavienſi, Paſtore fidelisſimo; & Ornatisſima Femina, EUPHROSYNA, pientisſimi Theologi, variis Scriptis de cœtu fidelium egregie meriti, Dn. IO. HEERMANNI, Filia. Non prætereundum omnino, inter Maiores eius, qvorum nominibus percenſendis iam parcimus, a Ioanne Wimphelingio (in dedicatione Expoſitionis ſuper Matthæum, cui Chriſtianus Druthmarus A. 1514. colophonem impoſuit) memorari WOLFGANGUM SCHELGUIGIUM, Franciſci ab Hohenſtein/ Canonici Argentoratenſis, præceptorem; qvi ſuo iam ævo, concionum, qvales a Monachis haberi ſolebant, pertæſus, puriorem doctrinam, ſub ipſum mox Reformationis initium, avidisſime eſſet amplexus. Sacro fonte ablutus, cum ineunte pueritia vigorem animi, vividumq; ingenium mature ſatis oſtenderet, Avunculo ſuo, B. EPHRAIMO HEERMANNO, Scholæ Glogovienſis Conrectori, in diſciplinam datus eſt: cuius dexterrima informatione per octennium uſus, Wratislaviam adiit, & in Gymnaſio Magdalenæo, Clariſsimos Viros, M. VALENTINUM KLEINWÆCHTERUM, Rectorem, M. FRIDERICUM VICCIUM, WOLFGANGUM STIRIUM, propter operam, amorem, & qvod indefeſſi fuerint in ſe provehendo, ſemper laudavit. Hinc, anno M DC LXI. Leucoream petiit, qvo tempore ipſam Viri maxima eruditionis laude conſpicui illuſtrabant. Et qvoniam ſine humaniore doctrina, & ſapientiæ ſtudio, nihil duraturum ac ſolidum diſcitur in ſuperioribus, ideo diligenter ſectatus eſt NOTTNAGELIOS, WENDELEROS, STRAUCHIOS, PRÆTORIOS, PFEIFFEROS: qvorum fidem in ſe iuvando ornandove non commeruit modo, ſed auctores inſuper habuit, ut ſummos in philoſophia honores ambiret, ab ANDREA SENNERTO, An. M DC LXIII d. 22 Aprilis, eidem collatos. Ab hoc tempore cœpit aliis præeſſe, ac legendo diſputandoqve exercere præclara ingenia, qvibus ita placuit, ut illius ſcholas tanto freqventarent concurſu, qvanto qviſq; eius præceptis ſe exerceri probe, ac præparari, intelligebat. Longum foret, diſſertationes ſingulas, qvas ibidem publice ventilabat, hic curatius referre, cum earum ſyllabum, chartæ, qva circumſcribimur, anguſtia prohibeat, a pie defuncto, in Manuductione ad Auguſtanam Confeſsionem, Venerando Theologorum Vitebergenſium Ordini, qvatuor retro annis inſcripta, (unde vitæ B. Viri curriculum magna ſui parte repeti poteſt) ſignificantius recitatum. Factum inde, ut, qvamvis initio ob tenuitatem, qva conſtrictæ erant res domeſticæ, arcte ipſi vivendum eſſet, tamen virtute ac eruditione ſua mox impetraret, quo fatis melioribus donaretur. Nam ne ingenium eius iaceret qvodammodo, & ſitu qvodam obſoleſceret, admotus fuit ſpei Nobilisſimorum qvorundam Iuvenum, qvi paulo unctius ſublevarunt fortunam Ephori, ut ſacra, qvibus ſe addixerat, ſtudia, non promovere modo, ſed & commodius tractare poſſet. Qvare diligenter interfuit acroaſibus, Virorum, & meritis in Eccleſiam, & fama celebratisſimorum, ABRAHAMI CALOVII,

IO. MEISNERI, IO. ANDREÆ QVENSTEDII, IO. DEUTSCHMANNI, MICHAELIS WENDELERI, & ÆGIDII STRAUCHII, e qvorum publicis privatisq; Prælectionibus, non varios modo eruditionis Theologicæ thesauros collegit, sed accuratam præterea cum Adversariis congrediendi vim addidicit. His utriusq; Sapientiæ præsidiis pulchre instructus, anno M DC LXVII ab Amplissimo Philosophorum Ordine, numero Adiunctorum fuit adscriptus. Ægre tegitur ignis: & ei similia ingenia obscurari diu non possunt. Itaq; iam se fama Viri spargere, & extra Leucoream eniti latius. Qvo factum commode, ut sub finem eiusdem anni, Inclytus Magistratus Thorunienſis, Ipsum, præter omnem expectationem, ad Conrectoratum, & Professionem in Gymnasio publicam evocaret, quo huic, (loqvimur verbis Spectabilis Decani, B. Doctoris Deutschmanni, in Programmate Promotionis ad Doctoris gradum legendis) bello & peste penitus collapso medicam adhiberet manum, cui divinæ vocationi morem obseqviosum gesit, & in Borussiam, Viteberga relicta, concesit. Qvanta fidelitate, qvantaq; sedulitate partes suas egerit, testabuntur patroni, testabuntur alumni Gymnasii. Non enim tantummodo laboribus ordinariis strenue defunctus est, sed extra consvetum ordinem lucubrationibus suis, studiosæ iuventuti scriptis editis prodesse voluit. Testes eius, præter varias Disputationes, *Idea Metaphysica*, *Pneumatica*, *Logica*, &c. qvæ publicam ibi lucem viderunt. Sed iam tempus erat, quo virtutibus Schelgvigianis amplius quoddam panderetur theatrum, ne loci tenuioris sipario obvelatæ langverent. Obtigit istud in hoc literarum Emporio, qvo MAGNIFICUS huius Urbis SENATUS, Anno M DC LXXIII ad capessendam Philosophiæ primæ & practicæ provinciam, nec non Bibliothecæ publicæ curam, Nostrum vocabat: qvo fere tempore ab Elbingensibus etiam erat accitus, Friderico Hoffmanno, Rectori Gymnasii recens defuncto, surrogandus. His partibus qvum strenue ac magna cum laude defunctus esset, seqventibus annis ad altiora subinde conscendit; anno M D C LXXV Professioni Theologicæ extra ordinem obeundæ, anno autem M DC LXXXI d. 10 Ianuar. Cathedræ ecclesiasticæ ad Æd. D. Cathar. admotus: donec post excessum Celeberrimi STRAUCHII ipse præcipue dignus habitus esset, qui in locum illius submitteretur. Qvod amplissimum Munus ut rite obiret, Superiorum iussu Vitebergam se contulit, Mitra Doctoris condecorandus: qva impetrata, (factum id anno M DC LXXXV d. 25 mensis Iunii) statim utriq; Muneri se accinxit, licet huncipsum aditum, mors desideratissimæ Coniugis, ut mox dicetur, molestissime interpellaret. Ceterum, toto hoc tempore, qvo annis pæne triginta hisce muniis defungebatur, ita se comparavit ac gesit, ut Spartana qvadam diligentia tueretur commissas partes, & omnium studia demereri studeret. Nam ut in obeundis officiis serius erat ac gnavus, & sibimet ipsi velut incumbens; ita in reliqva vita iucundum se atq; obvium præbebat fere, non temere certe molestum ac gravem. Docendo, disputando, scribendo, vel cum offensionis periculo adiecit animum; maxime si DEI causam intelligeret agi, a qva tuenda asserendave, ne latum qvidem ungvem discesit. De Scriptis eius, hic loci editis, qvibus rem literariam partim, partim Ecclesiam, qva purior est, sibi obstrinxerat, non est qvod fusius agamus, cum eam nobis operam exemerint non modo Nova Literaria maris Balthici, sed nuperrime etiam, Reverendus Ecclesiarum Thorunienſium Senior, Dn. EPHRAIM PRÆTORIUS, in Athenis Gedanensibus. Atq; his tot præclaris animi dotibus idconsecutus est noster, ut non solum in Borussia, sed apud exteros pariter fama eius insigniter cresceret, seq; magis ac magis diffundendo propagaret. Eo namq; res perducta est, ut aliqvot nobilissimæ Civitates & Academiæ, Holmia Svecorum, Riga & Dorpatum Livonum, Gryphiswalda Pomeranorum, Vitebergа Saxonum, tentarent possessione huius thesauri excutere velut Dantiscum nostram, & splendidissimis conditionibus invitare Schelgvigium. Sed is gratiosam hanc, suisq; utilitatibus sat propitiam Civitatem, qvam subinde patriam suam appellare consvevit, velut gratus alumnus deserere noluit, abunde contentus, dummodo istius commodis decenter serviret. Uxores omnino duas habuit. Prior erat, pudicissima, omniq; virtutum genere ornatissima Virgo, ANNA REGINA, plurimum

Reve-

Reverendi atqve Clarisſimi Viri, Dn. SIMONIS WEISSII, Thorunenſium qvondam ad Æd. Virginis Eccleſiaſtæ dignisſimi, Filia; qvam d. 9. Septembr. Anni clɔ Iɔc LXX nuptiis auſpicato celebratis, dum Thorunii adhuc viveret, domum duxit. Qvod coniugium, mutuo amore pacatum, ſumma animorum coniunctione ſvavisſimum, Eum proventu decem liberorum ornavit: qvorum tamen ſeptem fata ſvavisſimorum Parentum obitu ſuo anteverterant; tres omnino ſuperſtites, Viri nempe, Munerum, qvæ laudabiliter ſuſtinent, dignitate conſpicui, alter, Dn. IO. ANNES SCHELGUIGIUS, ad Æd. S. Ioannis meritisſimus Symmyſta; alter, coniunctisſimus Collega noſter, Dn. Gottlieb SCHELGUIGIUS Philoſophiæ in hoc Athenaeo Profeſſor Publ. Ordin. & Reipubl. Bibliothecarius haud incelebris, adhaec unica Virgo Filia, obitum deſideratiſſimi Parentis familiarius hodie lugent, divino utiqve ſolatio, qvod precamur, firmandi. Hac dulcisſima Coniuge orbatus, cuius mors in illum ipſum annum inciderat, qvo novellus Doctor utriqve Officio erat inaugurandus, ad ſecunda vota tranſiit, cum Anno clɔ Iɔc LXXXVI d. 5. Novembr. iungeret ſibi ADELGUNDAM, Virginem nobilisſimam, pudicisſimamqve, natalibus SCHROEDERIAM: ex qva ſuſcepit filiolum primo, deinde filiolam feſtivae indolis, ſed iam ante Parentis obitum triumphantes in cœlo. Mater optima, & in amantisſimi coniugis, qvocum annis duodetriginta, & qvod excurrit, placidisſime vixerat, mortem ſervata, ſi iacturam huius mariti impenſius doleat, qvid mirandum tantopere? niſi & ipſa animo ad Chriſtianam patientiam compoſito ita iudicat, ea lege boni aliqvid nobis a DEO concedi, ut nobis non niſi uſum illius optemus, penes ipſum poſſeſſio maneat: ſæpe vel uſum etiam nobis adimi, ne data amemus magis, qvam ipſum datorem. Veniendum iam ad agonem ſupremum, prout Venerando Seni fatalem omnino, ſic bonis omnibus vere flebilem. Erat Illi iam ab aliqvot annis cum arthridite conflictandum, qvae tametſi diligentisſima Medicorum ope, ad meliorem ſtatum reditura videretur, tamen illa felicitas ſuperando malo par eſſe non poterat. Vitioſi qvippe humores ita iam compagem membrorum affixerant, ut conſtans ſanitas ab effœto corpuſculo impetrari non poſſet. Imminebat ſenectus grandior, qvae ipſa non minus morbus, qvam mortis vicinae prodromus meretur dici. Tali rerum articulo, cum intelligeret ſe morborum anfractibus expediri non poſſe, ut erat celſiore animo praeditus, damnatis vitae proferendae praeſidiis, ſalutis aeternae remedia circumſpicere cœpit. Aderat plus vice ſimplici, Summe Reverendus Antiſtes, Dn. D. IOACHIMUS WEICKHMANNUS, qvi lecto aliqvot menſibus affixum, non efficacibus modo præceptis erexit, ſed morti inſuper proximum, cœleſti pabulo, velut ſaluberrimo viatico refecit. Ex eo ſe totum permiſit DEO, atqve optavit maxime, ſolvi corporis attriti vinculis; donec qvieſcenti ſimilis, die XVIII ſuperioris menſis, poſt horam ſeptimam veſpertinam, placide obdormiret, mortis luctam verius transmittere, qvam admittere viſus, Acqvievit ſecundo & ſeptuageſimo aetatis anno, ſeptem hebdomadibus exceptis: cuius in omnium ore verſabitur virtus, ingenio, libris, fama perdurans: eo ſinceriore poſt mortem gloria, qvo conſumtis odii gratiaeqve cauſis, ſuum cuiqve decus rependit poſteritas. Vos ATHENÆI CIVES, tunus Doctoris optime de vobis meriti, qvem ut vereri vivum atqve diligere, ſic colere ac venerari defunctum oportet; ſolenni ad horam III ritu ducendum, ea, qva par eſt, freqventia comitamini, ſubinde memores horae, qvae nos ſingulos manet, noviſſimae; ut ſanctisſimo Numini aliqvando iungendi, audita teſſera, laetius a ſuo qvisqve corpore poſſitis disjungi. P. P. ad d. VII Februar. Anno gratiae M DCC XV.

II. Programma Thorunienſe.

BENEVOLO LECTORI
S. P. D.
EVNDEMQVE
AD
AUDIENDAM
ORATIONEM FUNEBREM
QUA
PIIS MANIBUS
DOCTORIS THEOLOGI,
FAMA MERITIS ET DOCTRINA MAGNI,
DOMINI
SAMUELIS SCHELGUIGII,
PARENTANDUM EST,
QUANTA POTEST, CULTUS ET HUMANITATIS
SIGNIFICATIONE
INVITAT
PETRUS IAENICHIUS,
GYMNASII THORUN. RECT. ET P. P.

BEne quidem Senibus, DEO caris, eſt, qui confecto vitae curſu & attritis laborandi curarumque aſſiduitate viribus, placido veluti ſomno ſopiti conquieſcunt, & ad aeternas Beatorum ſedes fati indulgentia commigrant. At vero illis tamen luctuoſus maxime eorum eſt & notabilis exitus, qui, fulti ipſorum auxilio & aetatis auctoritate, res ſuas feliciter egerunt, tum & grata recolunt recordatione cumulum meritorum. Cuiusmodi certe omnium conſenſu exiſtimamus eſſe, qui Reipublicae aut cœtus divinioris rebus cum laude praefuerunt easque ſua rexerunt prudentia & conſilii gravitate, quorum tanto ſemper maius eſt deſiderium, quanto longiori tempore multorum felicitas ipſorum cura ſtetit. Sunt autem egregii aetate & prudentia graves divinae mentis interpretes commune aliquod bonum, cœleſti beneficio orbi commodatum, ac propterea illi a veteribus Ebraeorum Magiſtris, proverbio admodum Scripturae convenienti, bonum omen in Domo Domini appellati. Non dudum eſt, ex quo tanti & tam ſalutaris boni uſura vivi adhuc & ſuperſtitis frui potuimus, in Venerando & religioſiſſimo Sene, SAMUELE SCHELGUIGIO, Gura-Sileſio, Doctore Theologo & Antiſtite Sacrorum ad S. S. Trinitatis itemque Athenaei Gedanenſis Rectore, maxima laudis ſpatia illuſtri meritorum ſplendore emenſo. In hoc ſane non modo ſapientia, quae ſenem decet, longo uſu firmata, ſed & multiplicis doctrinae copia ac religio mentis eluxit, revera ut dux ac magiſter ad pietatem & ſapientiam eſſet. Cuius ſi infinitos labores, odia & inimicitias ſeculi, temporum injurias, contra quas tamen in ſuſtinendo firmus ubique & maximi Ducis exemplo impavidus extitit, intuemur, parum recte exiſtimaremus, ſi extra poſſeſſionem, qua nunc gaudet, deſideratae tantopere quietis & praemiorum longius conſtitutum optaremus. Utut e re videretur noſtra, qui diutius ſupereſſet, & eximia ſua agendi virtute, conſilio & opera communem religionis & literarum ſalutem tueretur. Unus

ergo

ergo ille Ianuarius mensis hoc anno luctuosus admodum & ad posteritatem commemorandus venit, qvi non modo die XIIX SCHELGUIGIUM abstulit, sed ne clades haec sola esset, & alium quoque paullo ante, XI die, de literis & rebus sacris praeclare meritum Virum, IO. GEORGIUN ROESERUM, Doctorem Theologum &, quod Sedini Pomeranorum floret, Paedagogii Carolini Rectorem & P.P. Neque minus etiam dies XXVII fatalis Vratislaviensium Chrysostomo fuit, CASPARI NEUMANNO, exquisitae doctrinae & acutissimi ingenii Viro. At vero SCHELGUIGIANORUM, quae omnem opinionem vincunt, meritorum lux, quanto clarius per dimidii fere seculi spatium exsplenduit in Prussia, tanto maiori industria & attentione nobis est contemplanda. Multa enim Vir optimus non tantum scripsit in religionis negotio & pro doctrina cœlesti sanctissime custodienda, sed & dixit & concionatus est religiose. Admirabili autem & Socratica imitandi laude ipse praestitit omnia, quae ad pietatis & sapientiae studia, reiectis inanibus simulacris fictaque sanctimoniae specie graviter inculcabat praecepta. Nihil egit ipse quin proficeret publice, nihil scripsit, quin doceret, nihil dixit, quin moveret. Erant in dicendo svaves aculei & profluens quaedam orationis copia: in scribendo elucebat ingenii acumen & perspicuitas, ut summi omnino Doctoris publici sapientiae quoque & sacrae disciplinae interpretis exemplum referret. Hoc modo amorem sibi auditorum conciliavit, animosque eorum svavitate & arcano quodam vinculo copulavit. Nec minus factum est, ut ex Scholis, quas Thorunii pariter & Gedani habuit, non cohortem sed copias in literatum orbem, in Ecclesias ac virtutum & scientiarum officinas eduxerit, quae magno literarum commodo rempublicam ornant, & industriam magistri in patria iuxta & universo orbe, qui est meliorum partium, illustri & memorabili exemplo ostendunt. Thorunium delatus, miseras tum temporis, prouti erat seculi infelicitas, & prostratas Gymnasii res inveniebat, belloque & pestilentiae contagione omnia fere deperdita: atque ideo Numinis beneficio factum, ut cum KOENIGIO, Rectore, Viro literatissimo, restaurandis literarum studiis exitu plane fortunato daretur. Haec & alia cum ponderamus animo, fas omnino est, ut Viri, qui Thorunii docuit cum laude, & urbis splendorem doctrina & industria amplificavit ac demerendis Patronis civibusque invigilavit enixe, memoriam quodammodo renovandam custodiendamque nobis esse arbitremur. Non enim maius praemium statui bene de nobis meritis in hac mortalitate potest, quam si iucundis gratisque recordationibus laudes & curas, quibus sibi nos devinxerunt, prosequamur. Non culpando, opinor, nunc instituto maiorum inhærebo vestigiis, qui elaborarunt impense, ut memoriam Clarissimorum Virorum ac speciatim CONRADI GRASERI & ERNESTI KOENIGII, quorum praeclara in Gymnasii regimine obeundo extitit opera, publico laudis monumento celebrarent. Solet enim, nescio, qui fiat, vel ipse locus, ubi docuerunt & commorati sunt maiores nostri posterorum animos arcana quadam vi movere, metumque injicere ipsis & venerationem. Atque in Conrado illo commendando vel ipsi optimi Scholae Curatores magnam liberalis animi gloriam sunt consecuti, quando, data publico nomine B. CZIMMERMANNO, Sacerdoti praecipuo ac sacrarum Literarum Doctori omnino eruditis cognito, iuxta & M. IACOBO GERHARDO, laudandi provincia, editoque a se scripto amoris & benevolentiae pleno, Viri merita posteritati tradenda censuerunt. Proinde iam tantisper querelarum de SCHELGUIGII iactura inducias faciam, supremum pietatis officium, quod tanto Theologo ac sigillatim Affini desideratissimo debetur, die VII. Febr. quo solenni exequiarum pompa Gedani efferetur, FUNEBRI ORATIONE persoluturus. Vos autem, docti & literati Cives Thorunenses, id detis, quaesumus, famae Theologi, qui inter vos olim floruit, & bene cumptimis de iuventute vestra in Scholis meritus est, ut constituta die, hora II. pome-

pomeridiana in Auditorio Gymnasii maximo prompti & frequentes conveniatis. Quam maxime autem oramus, Urbis PROCERES ET FAUTORES, MAGNIF. ET AMPLISS. BURGGRABIUM REGIUM ET PROTOSCHOLARCHAM, PRÆSIDEM, RELIQUOSQUE PRÆ-CONSULES, CONSULES ET SCHOLARCH. EXPERIENTISS. PHYS. ET MEDICOS. VENERABILES SACRORUM DISPENSATORES: SPECTABIL. JUDICIORUM CONSESSUM, aliosque literarum amantes, ut non minus SAMUELIS DANTISCANI, quam Oratoris causa testatum sua præsentia faciant, quo loco habeant liberalis doctrinæ studia, & quam cupide bene de iisdem mereri laborantes ornare velint. P. P. Dominica IV. p. Epiphanias, Anno recuperatæ salutis cIↃ IↃcc XV.

III.

PETRI JAENICHII
RECT. THORUNIENSIS

ORATIO FUNEBRIS.

Tit. praemiss.

EFfertur hodie veterani in Sione militis antesignani, SAMUELIS SCHELGUIGII exanime corpus, in quo ingens ille & omnis Scientiae ac divinarum cum primis literarum capax animus duos & septuaginta fere annos veluti hospes in habitaculo terrestri est commoratus. Quanquam quidem Divus eadem nobiscum lege natus erat, mori ut esset necesse, ac praeterea grandis natu, ita ut vixisse satis suæ videretur naturae, non tamen familiae, amicis, Ecclesiae atque iis potissimum, quorum curam quasi filiorum agebat, & quorum intererat omnino diutius superesse. Sive enim magnitudinem meritorum, quibus res sacras & literarum sustinuit, spectemus, sive prudentiae longo usu confirmatae documenta & incomparabilis solertiae, undiquaque omnino est, cur doleamus ac desiderii nostri sensum publice profiteamur. Quodsi etiam, quorum agendi vis in omnibus vitae partibus eluxit, memoria sancte semper diligenterque est custodienda, quo tandem animo esse in SCHELGUIGIUM nos debere existimatis Auditores? Vester sane nunc adventus & frequentia, qua suffragium facitis virtuti & extremum mecum persolvitis eidem honorem, tanto majorem meretur laudem, quanto illustrius apparet testimonium vestræ in bene meritos de literato orbe & urbe quoque vestra voluntatis. Quod ipsum eo pertinet, ut pulchra & perquam eleganti consensione majorum aemulati benevolentiam in ornando Defuncto plane nunc conspiretis. Illi enim primi extiterunt, qui, aperta in Prussia honorum via, futuris, quibus enituit postea, incrementis cœlesti quodam auspicio proluserunt. Neque male tum temporis suae consuluerunt rei Scholasticae, melius tamen publicis Ecclesiae rebus, quando ad capessendum in hoc Gymnasio munus ipsum Vitemberga evocarunt, evocatum quamplurimis beneficiis cumularunt, eundemque, quantum in ipsis fuit, omni auxilio ornandum censuerunt. Ita non minori Vobis est laudi, hunc recepisse quondam Civem, in Sinuque liberaliter fovisse, quam ipsi huc accessisse utilitati potuit esse & ornamento. Non me fugit, quanta jucunditate recordaretur, recordabatur autem saepius, nostrae urbis, benevolentiae & amicorum, neque literas dabat ad affines ullas, quas non facta honorifica de salute Procerum commemoratione, quasi necessario, ut putabat, boni Viri exemplo, obsignaret. Parum etiam raro juvenes, quos utique odio non habebat,

ad

ad Scholam noſtram ablegavit, ſelectiori diſciplina & tyrocinii rudimentis melius imbuendos. Ex quo certe apparet, quam non invideret fortunæ noſtrae & loco vel publice etiam ſemper, ob jurium, quibus Pruſſiæ civitates gaudent, Societatem & communionem felicitatis, omnia proſpera ex animo precatus. Talis igitur, cum nunquam non fuerit Divus, quanquam abierit a nobis, non fama rei bene geſtæ ad nos perlata, non amor literarum communis, non cultus & veneratio, quæ Senibus debetur, nos ad hodierni diei celebritatem vocat, ſed, quæ ex animis veſtris non plane deleta eſt, Doctoris memoria, qui hæc pulpita, hanc Scholam urbemque hanc doctrina illuſtravit, & majores juxta & nos omnes ingenii, eruditionis virtutumque optimarum admiratione conjunxit. Non quidem meminit ſacer codex, quo pietatis monumento gratum animum mortuo Samueli, Vati optimo & pio, declararint diſcipuli, hoc tamen commemorat, multo & ingenti mœrore animi exequias iviſſe communi Magiſtro, a quo tantis in Schola eſſent affecti beneficiis, &, quod omnium erat maximum, ſalutari doctrina, tum temporis fere neglecta, accurate inſtructi. Noſtro Samueli, Ebraeo certe in multis non diſſimili, quas dicam laudes, aut qua commemoratione multitudinem meritorum aſſequi valeo, metu, luctu ac dolore perculſus, & mea potiſſimum impeditus impari dicendi imbecillitate. Acquieſcam tamen inſtar filii in eo, ut pietate mea in Senem, quaſi Patrem, in Doctorem publicum, in Affinem, in Virum denique auctoritate gravem & illuſtri meritorum ſplendore admirabilem veſtra, Auditores, fretus benevolentia, videar defunctus. Dabitis igitur veniam, ſi Samuelis Dantiſcani famam, quæ omnem mortis vim & poteſtatem evaſit, ore jam confuſo verſavero, quemadmodum humeris olim infirmis ſublatum Aeneas Parentem. Cœleſti & inenarrabili divinæ Sapientiæ conſilio proviſum eſt, ne extremis etiam Seculis cœtui Sacro deſint Doctores, cum antiquis, quos naſcentis Eccleſiæ ætas vidit, doctrina, ſanctimonia vitæ, conſtantia ac diligenti rectaque myſteriorum interpretatione non incommode comparandi. Quæ enim olim eluxit priſca morum innocentia & religionis ardor in Ambroſio, aut divinæ eloquentiæ flumen in Chryſoſtomo, aut profunda rerum ſacrarum cognitio in Baſilio, in Auguſtino acerrima in iisdem vindicandis accuratio, aut acumen in Hieronymo & perſpicuitas, aut quæ fuit attenta in orando aſſiduitas in Paulino, aut alia quædam excellens ac divina virtus in Elia, Daniele & aliis antiſtitibus ſacris in iis, qui noſtro tempore vixerunt, quodammodo potuimus venerari. Quocum Divum SCHELGUIGIUM contendam in aſſerenda religionis doctrina, ac Sholis multa cum dexteritate & laude inſtituendis adornandisque, praeter Samuelem Ebraeum invenio neminem. Atque de illo quidem ſcimus, in montoſo Ephraimi loco, Ramathaim Sophim dicto, natum eſſe, Patre Elkana, ex proſapia Levi, quae Sacerdotes Iſraelitis dabat, oriundo. Quae naſcendi ſors tum temporis ſane eodem habebatur loco, quo nunc nobilitas ſumma aut ingens illa felicitas, illuſtri vetuſtaque ſtirpe eſſe generatum. Noſter Patrem habuit in Sileſia SAMUELEM SCHELGUIGIUM, doctrina & muneris Sanctitate eximium ac Gurae primum, oppido Glogovienſis Ducatus, Sacerdotii munere perfunctum. Genus autem maternum ducebat ex familia HEERMANNIANA, cuius dignitas & decus in integritate vitae ac pietate maxime poſitum fuit. Pater enim matris inſtar Sacri Vatis, Spiritu divino perculſi hymnos compoſuit, & monumentis aliis religioſe conſcriptis Sancti doctique Viri nomen eſt conſecutus. Quanquam vero in eo erat, ut mater pignus illud, quod utero geſtabat, in publicum Eccleſiae commodum proditurum domi ederet in lucem, commutatis tamen religionis in Sileſia rationibus, ob periculum imminens cum marito, cedere Sacerdotii partibus juſſo, Leſnam commigravit. Hic brevi poſt, quorſum ex vicinia venerat, ſuum, de quo ante commemoravimus, fortunato partu eſt enixa Samuelem. Neque tamen minori jure pro

Silesio voluit idem haberi, atque ipse, quem in omni vita sequi constanter laboravit, Servator Sanctissimus, Nazaraenus, ceteroqui natus Bethleemi, in divinis oraculis est appellatus. Non satis constat, an Ramathaim oppido, quod orto suo illustravit Ebraeus, ideo Sophim nomen fuerit inditum, quod copia abundaverit Vatum, seu, uti tum temporis vocabantur, speculantium, ac viris aliis sacrarum literarum studiosis. In illo tamen, quo agitantur interpretes, disputationis conflictu, non dissentiunt plane, qvando communi propemodum sententia affirmant, campos extra oppidum fuisse jucundos & doctorum institutioni percommodos discentiumque frequentia juvenum celebratos. Optimo autem quodam jure affirmare me posse existimo, Divo patriam contigisse, ingenti multitudine Vatum seu poetarum celebrem ac proferendis quoque praeclaris ingeniis idoneisque ad tractanda literarum studia uberrimum omnino solum. Quae nascendi conditio utut praeclara admodum aestimanda, multo tamen magis ob eam rem, quod communem populi gloriam vel sua quoque industria ac virtute conservare studeret. Quo ipso etiam effecit, ut immanem contunderet errorem, quo nonnulli cœlo omnia tribuunt, ipsius autem opifici Sapientissimo parum, plane nihil industriae aut viribus naturae. Suum Samuelem Hanna mater, in votum filii veniens divino destinaverat ministerio, neque id verbis magis quam opere ipso, quod receperat, praestabat. Non expectabat, sed ex more piorum captabat occasionem tam sanctissimi muneris exequendi, & tenella adhuc ætate infirmum puerum curæ Sacerdotis Eli istius Senis, in coercenda filiorum luxuria & libidine oppido segnis, committebat. Meliori eventu & consilio, quam, ut videbatur expectatione & sperando successu, puero inter tam deperditos ac parum modestos homines vivente. Noster quod Samuel postea Sacerdotium est ingressus, matris itidem quodammodo effecit pietas ac Sponsio voti. Biennio nondum exacto, in gravissimum incidit morbum, ita ut morti proximus videretur. Mater autem de remediis levandae ægritudinis sollicita filium, si convalesceret, voti religione sese obstringens, sacris felici omine destinavit. Haud aliud igitur evenit nepoti, quam quod olim materno avo, de quo commemoravimus antea, Ioanni Heermanno, pientissimo viro, contigisse reperimus. Proficiendi autem sorte noster Samuel Ebraeo longe erat felicior, quando inter optima piae educationis exempla in domo paterna poterat adolescere, perquam diligenti praeterea Parentis cura in religionis verae mysteriis mature imbibendis aliisque doctrinae studiis institutus. Ille inter Doctores non aliter ac Plotinus olim Alexandriae quaerebat Doctores, aut saltim, uti primus Germaniae Poeta Conradus Celtes, doctos. Neque minus etiam magno periculo expositus erat lubricae improbaeque consvetudinis cum filiis Eli nulla non vitiorum labe contaminatis. Hic avunculi Ephraimi Heermanni ope & doctrina adiutus, Viri graece latineque doctissimi & exquisiti formandorum ingeniorum magistri adolevit, sub cujus disciplina Glogoviæ latuit aliquantum ac rudimenta latini sermonis accepit. Neque destitit idem ille de nepote Sororis mereri bene, quando ob periculum religionis pertimescendum mox Lesnam, mox Volaviam commigravit, sed ubique lumen prætulit in omnibus humanitatis studiis & cultu, ut tam probi Doctoris beneficio & fide jactum scientiarum, quibus postea excelluit, fundamentum intelligeret ipse, ac jucundis identidem gratisque recordationibus pro religione animi publice praedicaret. Hoc laudis & industriæ cursu confecto, Vratislaviam, ad Silesiæ ocellum, contendit, melioribus ibi præparatus per annum excultusque doctrinis a probis doctisque magistris, ex hoc cultioris omnis vitæ & elegantiæ domicilio Vitembergam deinceps festinavit. Vitembergam inquam, repurgatæ non tantum salutaris doctrinæ primam parentem, sed & literarum omnisque humanitatis & artium ingenuarum sedem. Cui si quis verae religionis tuendæ palmam vellet eripere, rem omnino pretiosissimam ac maxime propriam auferret. Hæc magistra

vitæ

vitæ SCHELGUIGIANÆ extitit optima & ſtudiorum fortunæque mater benigna, in cujus amplexu non magis acquievit ſvaviter, quam feliciter profecit. Venerat enim huc non ad paſtum corporis quærendum & delicias, aut, quæ inſania multis perniciem attulit ad vivendum liberius, ſed, quod intelligeret, Vitembergam elargiri id poſſe abunde & copioſe, quo multiplicis doctrinæ copia animum incredibili proficiendi cupiditate incenſum ſatiaret. Quanta floruit antea ingenii præcellentis celeritate, iam exeruit maxime, cum Bakios, Wendleros, Hornios, Pfeifferos, aliosque celebratiſſimi nominis audiret magiſtros, literarum & Sapientiæ momenta explicantes. Atque ita ſucceſſu plane perauſpicato non a via regia deflexit, qua ſecurius ad myſteriorum adyta ac veluti ad arcem erat penetrandum. Optimo enim omnium ſcientiarum fundamento, quod ſapientiæ & humanitatis ſtudia præbent, neglecto, aut non recta cum cura poſito, ecquid ſolidi ne dicam ſplendidi eſt expectandum? Illa enim non altercandi aut perdendi temporis, ut eſt jejunæ mentis ac propemodum furioſorum opinio, ſed ſubigendi excolendiq; ingenii gratia addiſcuntur, quo pacto aptius redditur multo inſtar defæcati vini ad lumen transmittendum. Memor poſtea Noſter maternæ pietatis & voti, neq; minus etiam Dei arcano nutu, qui ingeniorum conatus ad varios uſus flectit, excitatus, in cognitione divinæ mentis omnes cogitationes defixit. Non poterant inter lumina verſanti offundi tenebræ, cum tot religioſi atque ad ungvem facti myſteriorum interpretes ac cuſtodes, ſpeciatim, Calovii, Meiſneri, Quendſtedii, ſingularis fati beneficio ejus conatus & inſtitutum adjuverunt. Divino autem ac plane memorabili quodam augurio accidit, ut ſedulus auditor eſſet Aegidii Strauchii, cujus ingenii caſtigati perſpicuitatem, acumen judicii & copiam ſcientiarum, quas vaſto omnes complectebatur animo, nunquam ſatis poterat admirari. Felicisſimus adeo alumnus, qui doctrinæ & laudis heres ad idem faſtigium honoris a Magiſtro Gedani relictum evectus vivam quaſi Doctoris imaginem eleganti exemplo repræſentabat. Tantorum fide Magiſtrorum, quibus ſemper eminuit divinitus Vitemberga, & admirabili docentium virtute ſublevatus, cum proficeret quotidie, tandem, experimento collectæ eruditionis facto, plauſum excitavit, aliorumque ſtudia, generoſorum quoque juvenum ſumma cum laude direxit. Quippe confluente auditorum multidudine Scholas in diverſis ſapientiæ & eruditionis partibus aperuit, fama induſtriæ ac virtutum magis magisque efloreſcente. Aluit bene merendi de juvenum conatibus ſolertiam Numinis providentia, quando patefacta per Thorunenſes Patronos honoris via, ad hanc cathedram & docendi provinciam in hac liberalium artium officina benevole eſt accitus. Putares illum Samuelem Ebræum huc commigraſſe, qui ter evocatus ab ipſo Numine comparuit ac poſtea, inſtitutis accutate officii partibus in Civitatibus populi ſui, ſigillatim Gilgal, Bethel & Mizpa religionis pariter ac judiciorum negotia tractavit, tanto fructu & induſtriæ ſucceſſu, ut ne verbum quidem eſſet inane & vacuum, aut, quod loqueretur, teſte divino Spiritu, caderet in ſolum. Quæ ſalutaris cura & contentio non magis ea tempeſtate erat neceſſaria, quam hodie admodum opportuna, ut ſtatis temporibus luſtrationes quædam in officinis divinioribus, majoribus æque, quas Eccleſias, ac minoribus, quas Scholas vulgo vocamus, ſuperiorum auctoritate inſtituantur. Publicæ loqvuntur tabulæ & monumenta fide & teſtimonio munita, quanta hic ſedulitate cum Collega ſuo laborarit, Erneſto Königio, Viro, meliori doctrinæ, quam fortunæ curſu noto, in reſtaurandis ordinandisque Gymnaſiii rationibus, diſciplina ſelectiori exercenda & ingenuarum artium ſtudiis feliciter propagandis. Teſtor eorum fidem, quorum animi, dum hæc audiunt, jucundiſſimæ recordationis quadam, uti non dubito, explentur voluptate. Ob hæc & alia virtutis & induſtriæ merita Gedanum brevi ante accerſitus, qvum Elbingenſes Rectoratum Gymnaſii ſui, egregiæ voluntatis teſtimonio, offerrent. Tribus itaque

majoribus Prusiæ civitatibus, qui rem Scholasticam ex voto administraret, dignissimus plane est visus. Hic, quanta animi moderatione & incredibili in provinciis, quæ offerebantur, ingrediendis modestia est usus, commodum quodammodo, nec ingratum forte Vobis, Auditores erit docere. Vix Patronorum Thorunensium acceperat, Vitembergæ adhuc commoratus, literas, quibus Sparta docendi ei committebatur, quando a Serenissimo Principe Megapolitano ad regendam illustrem Güstrovii Scholam modo institutam, amplioribus longe, ut videbatur, Clementiæ ac fortunæ confirmandæ signis invitabatur. Iterum, quando Gedanum Thorunio esset abeundum, ab Ampl. Elbingensium Magistratu ad ipsum Scholæ regimen desiderabatur, feliciori, uti tum judicabant omnes sorte. At vero quid Noster? Id quod ipsi primum obtigerat, Dei gratia & voluntate sibi designari censebat recte & prudenter. Ita aliquando ipse in literis ad Affinem, ancipitis fortunæ cogitatione quodammodo fluctuantem, datis indicavit omnia, ad simile animi propositum eundem cohortatus. Dato Gedani Patronorum munificentia & gratia novo inclarescendi loco crederes Divum in officinam quasi suam venisse, cum sapientiæ præcepta & cultioris vitæ essent juventuti tradenda. Alii singularem agendi virtutem comprobabant, vim ingenii, qua multos superavit, mirabantur alii, alii arcano Dei consilio moniti, ad majora in eum ornamenta conferenda voluntate propensissima cogitabant. Sacerdotium postea ingressus pietatis quidem & emendandæ vitæ exempla inculcabat ubique, Xysto tamen & artium palæstra, ad quam illustrandam natus prorsus erat, minime relicta. Quanquam vero ille locus satis ipsi est idoneus visus exercendæ suæ virtutis ac commodis obsequendi suis, non tamen Deo & Patronis. Non enim debuit ibi delitescere quodammodo sed in ampliori ingeniorum theatro versari, utut graviores hoc modo crebrioresque censuræ aliorum essent sustinendæ. Quo enim quis in clariori orbis luce res tractat ac negotia, hoc majori expositus periculo, non aliter ac pictura transeuntium opinioni, inter homines diverso animorum habitu distractos. Quo factum, ut dignior non inveniretur, qui Ægidio Strauchio, Summo Viro, succederet, nec, quem Strauchius ipse adhuc vivus judicaret digniorem. Liberali Patronorum sumptu & munificentia Doctoris Theologi titulo Vitembergæ auctus, militiæ sacræ totum sese dedit, atque in religionis bello strenuum ubique se præbuit ac fortem & instar probi Ducis arcuit longe, quæ mysteriorum capitibus perniciem afferrent. Memor ardui muneris, cui se obstrinxerat Sacramento, omnia firma voluntate ac proposito gessit, suique semper similis sine prolapsione in ardore animi, quem audaciam versipelles interpretantur vulgo, perrexit. Dulce erat e suggestu audire svaves sententias multa gravitate vibratas, quibus non minus perculsi sæpe errantes ac emendati, quam aculeorum telis, quibus dato tempore pugnabat. Difficile dictu est, an in inveniendis argumentis subtilior fuerit Samuel, an in explicandis perplexis disputantium nodis velocior, an perspicacior in iudicando, quando controversiæ veniebant discutiendæ. Omnes appello, qui Scholis ipsius interfuerunt, aut curæ traditi ac disciplinæ. Quotusquisque est, qui non fide & doctrina Doctorem, Patronum auxilio, amore ac liberalitate expertus est Parentem. Ingravescente ætate nec remissior factus nec langvidior, morbos labore quasi pellebat & valetudinis remedia non in otio & quiete, sed erudito potissimum quærebat conflictu, senectute ab juventute, singulari Numinis gratia, minime dissentiente. Quod ne quidem accidit Origini aut Didymo Grammatico, cum tamen illi a continua meditatione nomen Adamantii sit inditum, de altero vero dictum, quod ærea possideret propter assiduitatem laborandi intestina. Ita animus, cui quidem corpus magnitudine non respondebat, instar flammæ in sublime raptus perpetua agitatione & motu quodam seipsum incendebat, & ad reconditos mysteriorum recessus ingenti velocitate penetrabat. Hic vitæ cur-

curſus cum probis non poſſet non probari ac placere, multos tamen offendit forte, qui ſplendorem vitæ intuebantur, laborem autem & curam non perſpiciebant, aut non poterant perferre. Magna quidem ſemper eſt felicitas firmis integrisque corporis viribus ad extremam pervenire ſenectutem, at vero longe omnino major omnium conſenſu eſt habenda, ubi ſenilis eſt auctoritas & conſtans in ætate mentis manet vigor. Id quod bonum cum pauciſſimis contingat, maxime iis, qui annos viresq; in ſcrutandis ſcientiis ac literis contriverunt, hoc magis in Noſtro mirandum venit, integra mente, firma memoria, ingenii robore & acumine ad ſummam vixiſſe ſenectutem. Quam verum illud ſit Comici, neminem ætate, ſed ingenio adipiſci ſapientiam, laudabili exemplo in juventute declaravit, grandior autem natu docuit, quantum ætatis auctoritas gravitasque conſilii poſſit. Ecqvis jam eſt, qui non applaudat, tam feliciter vitæ fabula peracta? Olim ſacris vatibus in more erat poſitum res ſuo tempore geſtas, enumeratione quaſi faſtorum explicare, ob eamque rem Samuelem, ne neſcirent poſteri, actiones & conſiliorum & temporum, doctrinam quoque a ſe inculcatam manu ſua, ex parte deſcripſiſſe reperimus. Quam conſvetudinem dirigendi conſcribendique annales ad Romanæ olim gentis Pontifices fluxiſſe, quis non videt, niſi qui ignarus antiquitatis ac potiſſimum Romanæ eſt. Quibus per dimidium Seculi ſpatium conturbatus eſt cœtus divinior erroribus, viciſſitudinum varietate & hoſtium impetu, qui tanto ſæpe periculoſior extitit, quanto occultior fuit fundumque petiit Eccleſiæ, ex ſcriptis Divi maximam partem patere poteſt. Non quidem bene audiunt ſeculi hominibus, qui, deprehenſo errore, aut invaleſcente morum perverſitate, non amori, auctoritati aut modeſtiæ concedunt quicquam prudenter & indulgere volunt. Saltim, ad tam officioſorum ſpecioſam querelam, ſi non applauderent, moderatione tamen quadam animi, qui eſt elegans vitii titulus, parcerent errantium bonitati & famæ, leveſque diſſenſiones non gravi ſtatim vindicarent cenſura. Non vulgo placere voluit Divus Samuel, ſed ratus ſanctiſſimarum partium, quas non homo ſed Deus præpotens impoſuerat, eſſe, boni vigilis in morem etiam leviſſimi incendii pericula indicare, nec inconſtantia animi aut timiditate erroribus velificari. Pacis utut erat amantiſſimus, nunquam tamen ad conflictum alacrior, quam cum ſciret in aggerem ſacræ vineæ, cujus cuſtodiæ erat præpoſitus, fieri impetum, & fraude hoſtium nocendi vim augeri. Nullum autem ipſi certamen majori difficultate conſtitit, nullum graviori mentis acerbitate, quam quod gerebatur cum iis, qui a nobis ſejuncti minime & alieni volebant eſſe. Ei rei indicio commentarii ſunt, de his inteſtinis controverſiis, qui ſeriem eventorum omnium temporumque complectuntur, multa induſtria compoſiti, annalesque quaſi ſunt tam triſtiſſimi belli ſub pietatis ſpecie inchoati, tumque motuum aliorum. Ex quibus non minus aliquando diſcet poſteritas, quibus nebulis fuerit circum ſepta veritas, & qui hominum ab illa deflectentium mores & ingenia, atque jam nobis de erroribus primæ Chriſti Eccleſiæ ex Tertulliani Scriptis conſtat accurate, ex Cypriani de Sententiis Novatianorum: Sicuti etiam flagitia perditasque Manetis, Arii & Donati opiniones & fraudes, ex Athanaſii Ambroſiique voluminibus cognoſcere licet, ex literis autem Auguſtini ſpeciatim Pelagii & Cœleſtii placita ſaniori repugnantia doctrinæ. Ut ne aliorum ejusmodi commemorem ſcripta, quibus ſemper ineſt auctoritas major & gratia, propterea quod eas res geſtas continent, quas, qui deſcribunt, vel ipſi actores experiendo ſciunt, vel quorum aetas ab illarum ſerie non longe abeſt. Hujus generis & alia egregia ingenii monumenta, ab Samuele noſtro profecta, quæ vidit orbis & velut columnas veritatis amplectitur, æſtimant boni, legunt docti, Viri alacritatem omnes admirantur. Bene memini ex D. Neumanno, Theologo magni ingenii & doctrinæ longiorique vita dignisſimi, aliquando Vitembergæ me audire, Gedanenſium Theologorum inſignem in eo eſſe operam, quod, prærepta

omnibus aliis palma, abyſſum abditosque fanaticiſmi receſſus paucis cognitos, primi omnium imperveſtigaverint Herculeo prorſus labore & patefacta aliis via magno cum Eccleſiæ commodo declararint. Hac in ſecunda laudum & doctrinæ fama verſatus eſt Noſter haud aliter ac olim Ebræus, Regumque & Principum multorum amorem ſibi conciliavit, qui ipſius probitati tantum confidebant, ut curas conatusque pro defendenda in Academiis ſuis doctrina magnis lautisque ſtipendiis deſiderarent. Te appello, Svecia, quæ illius labores ſacros tuo approbaſti conſenſu & in Academia Gryphica ac Livonum, quæ Dorpati florere incipiebat, excitato plauſu recipere ſinu tuo exoptaſti. Ipſi a repurgata religionis doctrina inclytæ matri, Vitembergæ, acerbum paullo erat, extra ſe ſcire tantum Doctorem & audire. Indulſit proinde deſiderio Sereniſſ. Princeps Septemvir, ardore pietatis promovendæ inflammatus, ac Munificentia ſua ſuum reddere Samuelem, DEO autem aliud ſvadente, tentabat. Latuit Ebræus in patrocinio & gratia Numinis, nævos tamen ubique ob laborantis naturæ vitia non effugere potuit, ac duplex quidem in eo crimen vulgo docti potiſſimum notant. Unum, quod Eli Seniori de pernicie familiæ imminenti, metu & reverentia deterritus forte, DEI voluntatem indicare eſt cunctatus: alterum, quod filios libidine & morum improbitate corruptos, inconſulto ipſorum amore ductus, judices ac primarios in populo ſuo Antiſtites conſtituiſſet. Dantiſcanus Samuel in hoc longe Ebræo felicior, tum duplici matrimonii vinculo, multo ſvavitatis fructu ornato, tum & ſigillatim ſorte filiorum, quos & æmulos paternæ virtutis reliquit, ſacro ac literario ordini initiatos, & vitæ quoque ornamentis patrum auctoritate ac gratia bonorumque omnium conſenſu confirmatos. Imbecillitatis autem ſuæ Ebræi illius exemplo nunquam eſt oblitus, imo noxas, quibus tentabatur cupiditatesque veluti ſpinas ex animo evellendas prorſus judicavit, & omnes cogitationes ad ſanctitatem DEO ſervandam, ſervatoris ſui gratia nixus, convertit. Dejecto, Numinis ope, criminum jugo, ac perditæ naturæ imperio, ſpe divini præſidii cavit attente & ſemper, ne vitæ ratio ab doctrinæ ardore unquam diſſentiret. Pietiſmi oſor amavit pietatem, deteſtatus autem maxime fucum, qui pigmentis & coloribus fallit. Probitas animi & rectitudo, quæ ſuccum & ſangvinem habet, ac menti penitus infixa nervisque ac robore firmata, occaſio ſemper ipſi fuit ad fiduciam, qua omnes ſuperavit ævi moleſtias & ærumnas, quibus non raro in vita vexabatur. Quicquid durum & grave accidebat, DEI tutela & patrocinio tectus, vicit, ac fidei clypeo, quem abiicere turpiſſimum cenſebat ſeni, munitus conſenuit, tandem &, Epaminondæ in morem, fato tamen meliori, DEO hominibusque reconciliatus expiravit. Ad metam nunc perveniſti, Dive, palmam tenes, & triumphanti ſimilis gloriæ, felicitatis & gaudii ſedem attigiſti. A DEO datus eras Samuel, jam redditus DEO, apud ipſum gaudes, infinitas militiæ ſacræ difficultates & duri itineris ſpatia divina voluntate emenſus. Tuis interim meritis lætatur poſteritas, ſuſpendit victoriæ ſigna, admiratur ſcriptos codices, innititur judicii tui conſenſu, æmulatur exempla doctrinæ & pietatis, virtutis denique tam egregiæ tamque excellentis documenta æterna ſemper memoria retinebit. Credo, Auditores, cum tantam bonorum copiam in Divo ereptam cernitis, tantisque rem Chriſtianam adjumentis privatam cogitatis, animos non exiguo tangi doloris ſenſu, ac dolere Eccleſiæ fata, non aliter ac olim in morte Samuelis, Ebræi illius ſanctiſſimi feciſſe legimus Iſraelitas. Quod dum facitis, ſimul quoque oro quam maxime, ut meliorem ſortem familiæ, Scholæ ac præcipue cœtus divinioris rebus libenti animo mecum exoptetis. Cenſor ab Romanis creatus Scipio, Heros in ſago & toga maximus, noluit uſu receptam adhiberi formulam: Dii augete, ſed Dii conſervate Rempublicam. In hac ingenti tempeſtatum vi & concurſu calamitatum, quibus noſtra exercetur vita, ubi propagatio potius miſerrimi temporis ſit metuenda, quam ſperanda ſecundior propediem fortu-

fortuna, exorandum tamen Numen est, ut decus literarum, officinas ingenuarum artium, Rempublicam ac denique ipsum illum sibi consecratum cœtum, si non augere propter mortalium improbitatem, saltim pro sua interminabili & inexhausta gratia conservare quam clementissime velit. Dixi.

IV. Programma Academiae Vitembergensis.

PRORECTOR ACADEMIÆ VITEMBERGENSIS CHRISTIANUS VATER PHIL. ET MED. DOCT. EJUSDEMQUE PROF. PUBL. PHYS. ITEM PROV. SAX. ET SERENISS. PRINCIPUM ANHALT. ARCHIATER AC NATUR. CURIOS. COLLEGA CIVIBUS ACADEMICIS S. P. D.

REcordatione SAMUELIS SCHELGUIGI sic fruimur, ut, quantum lugeamus supremum illius obitum, tantum gaudeamus honore, quem his, ad Albim, Athenis attulit, in finibus Sarmatarum natus, in Silesiis educatus, in Saxonibus vero, apud nos, gravissima quaque doctrina cultus, eaque illustratus laude, ut ex nostratis Academiæ complexu processerit ad dignitatem, in Prutenis obtinendam, in orbe, qua religionis literarumque non obsolevit usus, amplificandam. Cogitanti enim mihi, qualis esse quantusque debeat, qui, sensum divinæ mentis tradere, veritatem ab hominum corruptelis cœlestem vindicare, mysteria religionis aliter ad sancte vivendum, aliter ad exquisite judicandum, interpretari, humanæ usum sapientiæ in divina experiri, statuat, hoc potissimum doctoris præclari specimen obtulit sese ac succurrit, quod ita dedit ille, ita luculentis plurium documentis munerum comprobavit, ut minime sit mirandum, si habitus is fuerit in præcipuis Germaniæ Theologis, nec minus, extincto Io. Andrea Quenstadio, a nobis, quam, certantibus urbium, Principum, ipsorumque Regum, studiis, ab aliis, expetitus. Omnis in se posteritatis animos convertit Justinus, in Palæstina, Neapoli oriundus, qui, cruentis invictisque veritatis oppugnatæ testimoniis permotus, insigne Platonis studium cum disciplina Christi commutavit, salutariumque præceptorum, quæ, legatis, divino spiritu tactis, ætate proximus, acceperat, fidem, non modo innocentia vitæ, sed etiam constantia, ut ipse præsagiverat animo, moriendi, confirmavit. Hic, religionis tuendæ proposito acerrimus, non solum Christiani nominis caussam, duplici scripta defensione, apud Imperatores, nominatim Antoninos, egit, sed etiam, convulsis errorum fundamentis, Valentinum, Marcionem, alios, qui novas in cœtu divino res moliti erant, nefariis

factiis imbutos opinionibus, compressit. Philosophiam, cujus principatum illis tenuit temporibus, in civitatem Dei primus invexit, qua tamen caliginem rebus haud induxit, sed lumen obscuris prætulit, confusa discrevit, incerta legibus suis devinxit, adversariorum præsidia disiecit, illud denique consecutus est, ut non magis acute præciperet, quam explanate, non minus docte, quam simpliciter, nervosaque dicendi brevitate multorum eloquentiæ antistaret. Etsi enim nulla non abundabat scientia, ea tamen delecta, quam cumulata, uti maluit, & robur nervosque sententiarum consectari solitus, nativam docendi gravitatem ascita delectandi svavitate potiorem, duxit, fucumque ac pigmenta reliquit iis, quibus, ad speciem rebus conciliandam levioribus, adhibendi sint calamistri, ipse operis, quod alienum non desideret ornatum, præstantia contentus. Sic vitam moresque instruxerat, ut, nullum fortunæ genus ab honore Numinis sejunctum, vellet, ut, in augendo vindicandoque illius cultu, nullum ullius generis laborem, ne ipsum quidem capitis discrimen, subterfugeret, ut, bonæ mentis conscientiæ, non gratiæ, famæ, temporibus, inserviret, postremo, male agere, a persona Christiani remotum poneret, haud, e contrario, indignari, si pro bene factis mala referatur gratia, Christiana dignissimum patientia, judicaret, nihil, arbitratus, adverti, nisi facinorosis, evenire. Vidit ætas nostra solertiam, vidit exquisitam rerum cognitionem, quam, in vario reconditarum artium genere, differendo scribendoque, cunctis probavit Schelgvigius, admirata tamen ea magis est ardorem animi, divinitus incensum, quo ab avitis ille sacris, adversum q: asuis aliorum machinationes, fortiter, a gradu nunquam depulsus, stetit, magis ea suspexit, cum acerrimum, tum religiosissimum, illius judicium, quo usus, exercitatissimam philosophandi facultatem ad sapientiæ, e cœlo devocatæ, interpretationem sic transtulit, ut libidini rationis, intempestivos sibi spiritus arrogantiamque sumentis, nihil indulgeret, eam, contra, ne quo elata fastu, ne quo incitata impetu, sui captus excederet modum, pietatis freno reprimeret, justisque circumscriptam finibus, in officio retineret. Quanquam enim sanctissimi vir animi unam sacra noscendi, unam pie casteque sapiendi, normam, ad quam dirigeretur, in divinis constituebat oraculis ac sequebatur, tamen, finiendi, partiendi, ratiocinandi, consultus, ac, viam rationemque, qua cognitio rerum capitur, qua verum a falso internoscitur, qua fraudis munimentum evertitur, si quisquam, edoctus, colligebat dispersa, distribuebat conquisita, enucleabat abstrusa, expediebat implicita, confirmabat dubia, perverse cogitata, veterarorie dicta, eruta vitii sede, dissipabat, & inscitiam fallaciamque disputandi, eodem velut ictu perculsam, abjiciebat. His evemiebat rebus, ut interpres, usu promtissimus, quantum, ingenii, perspicientiæ, limæ, tantum lucis, perspicuitatis, facilitatis, ad res altissimi recessus expromendas, afferret, eaque mirifica illustris explanationis dote multos antecederet, & paucos habere pares existimaretur. Itaque cincinnos fucatæque orationis colores, quibus rerum obscuritas pariatur, repudiabat, ac, multa paucis complectenda, ratus, sapientiæ, non tam copiose, quam neruose, loqventi, studebat, &, operam ubique dabat, ut religiose potius, proprie, graviter, quam affluenter, ornate, magnifice, diceret, ab eorumque abhorrebat instituto, qui genus præcipiendi, tumore magis inflatum, quam succi sanguinisque veri plenum, adhiberent. Dictis facta, doctrinæ consentiebat, vita, quam severissimus integerrimusqne vivendi magister nihilo minore traducebat religione, ac pater eum, puerulum nondum bimulum, voto pro salute filii languentis suscepto, Deo addixerat, divinum certe Numen sic idem revereri consveverat, ut, ad hoc pie integreque colendum, quoscunque posset, cohortaretur, ut, in eo, testaretur, amando, non commentitiam, bene beateque vivendi rationem, quam frustra sæpenumero appetant homines, sitam esse, ut, cuncta sibi mala, ipsam quoque mortem, quam ullam, vel levissimam, sacris castissimis labem, inferri,

ferri, mallet. Quod propoſitum dum tenuit, dum ore ſcriptisque declaravit, non ſubiit quidem caſum, quem Juſtinus, ſed, ut animi magnitudinem in hoc magnī æſtimavit, ſic cunctis ejus placitis haud aſſenſus eſt, ea præcipue non tulit, quæ ex illo, de futuro mille annorum regno, ab non nullis laudarentur. Inito retinendæ virtutis conſilio, temporariam callidamque agendi rationem a conſtantia Theologi alienam, ducebat, &, munus præclaræ mentis amplexus, ſanctitatem animi non ſimulatam, pro qua propugnabat acerrime, moribus exprimebat, præterea, vitiis, non hominibus, ſuccenſendum, profeſſus, injurias acceptas, malebat, obliviſci, quam ulciſci, tanta quidem æquitate animi, tanta moderatione, ut prædicare ſoleret, idque, de ſua perſcriptum vita, relinqueret, bene facere, & male audire, Chriſtiano, doctori maxime, non honori eſſe non poſſe. Sic ſe, gerendo, domi optimo cuique carus, foris, qua virtutum monimentorumque fama pervaſerat, clarus, vixit, &, parta ſibi, relictaque aliorum admirationi, nominis immortalitate, qua multis nihil præſtabilius, nihil optabilius, videtur, ipſe cepit, ipſe, ſine vicisſitudinis periculo, ſine ulla cujusquam invidia, obtinet, immortalitatem, cujus ſplendore circumfuſus, obſcurata in terris hominum gloria, inter cœlites elucebit. Hanc ſempiternam illi felicitatem gratulabitur, & cetera viri egregii ornamenta, quæ ipſe ſpectavit diſcipulus, laudatione anniverſaria percenſebit, CHRISTIANUS BERNARDUS BUCHERUS, Gedanenſis, ingenuarum artium magiſter clarisſimus, & loco, quem, Sapientum aſcriptus Ordini, morum gravitate, ac luculentis doctrinæ teſtimoniis, præclare tuetur, dignisſimus, reconditis certe literis, quas in externis Europæ regnis auxit, excultus, eaque rerum divinarum intelligentia, ea, in eruditorum circulis, diſſerendi, &, pro concione ſacra, dicendi, facultate, præditus, ut paterni nominis dignitatem inſtauraturus aliquando ornaturusque videatur. Vos, cives literatæ hujus reip. florentisſimi, ad renovandam, in majore Acroaterio, memoriam viri, ſanctisſimorum claritate meritorum præſtantis, cras, ab hora diei nona, ſecundis animorum ſtudiis, convenite &, virtutum, quas, commemoratas, auditis, ſtudio inflammati, conſilium capesſite, veſtra, quam ſuſtinetis, ſpe dignum, idque diligenter agite, ut ad commendatisſimorum imitationem decorum, mature ac naviter, incumbatis. P. P. XVI. Calendas Februarias, anno recuperatæ gratiæ ∞ IↃ CCXVI.

V.

M. CHRISTIANI BERNARDI BUCHERI, Gedanenſis ORDINI PHILOSOPHORUM ADSCRIPTI

ORATIO ANNIVERSARIA.

PRORECTOR ACADEMIÆ

MAGNIFICE

PATRES CONSCRIPTI

HOSPITES OMNIUM ORDINUM

HONORATISSIMI

TUQUE IN SPEM ET ORNAMENTUM

PATRIÆ NATA

GENEROSA ET NOBILISSIMA,

COMMILITONUM CORONA.

QUod veteres ſapientiæ antiſtites facere ſoliti ſunt, quos in omnibus Gymnaſiis ſuis Amori ſtatuam collocaſſe, Athenæus memoriæ prodidit, id & mihi hoc die bona cum Veſtra venia faciendum eſſe, exiſtimavi. Non enim longo & alte petito procœmio patientiam Veſtram

detinebo, ſed quis orationis meae ſcopus ſit, in ipſo limine ſignificabo. Erigam nempe in hoc ſplendidiſſimo amplisſimoque Muſarum templo amoris erga optimum quondam Praeceptorem documentum publicum, oculis non corporis, ſed animi, expoſitum, non ex marmore aut pretioſo metallo affabre formatum, verum pingui tantum Minerva formaque admodum rudi & imperita elaboratum. Effigiem exhibebo divini ſanctiſſimique Præſulis, cujus ſi nomen dixero, omnia jam mihi videor dixiſſe. Eſt ille Theologus in doctrina pariter & virtute conſummatus, SAMUEL SCHELGUIGIUS, Athenaei Gedanenſis Rector, ſanctiorum literarum ibi Profeſſor, & ad SS. Trinitatis ædem Paſtor, hæreticorum ille malleus, orthodoxiæ ocellus, cœleſtis veritatis vindex, et, ut uno faſce omnia complectar, Vir non de orbe tantum literato, ſed & de tota Chriſti eccleſia immortaliter meritus, quem hoc ipſo anni elapſi die terris ereptum, omnes nobiſcum boni gemitibus ex imo pectore ductis lugent, nec dum eluxerunt. Non ego quidem ejus arrogantiæ ſum, Auditores, ut mea qualicunque laude indigere putem Theologum, qui quot, dum viveret ſcripta edidit, tot ſibi ipſi gloriæ ſuæ immortalia monumenta erexit, & cui poſt mortem fama ſplendidiſſimum Mauſoleum eſt, quovis marmore durabilius, quavis pulcrius ſtatua. Imo potius vehementer vereor, ne mea in dicendo infantia & aures Veſtras offendat, & Theologum, in cujus laudibus non humiles ei cadæ, ſed ſummi oratores occupati eſſe debent, ignominia magis, quam honore, afficere videatur. At vero multæ adſunt cauſſæ, quæ dubium me vacillantemque ad perſequendum, quod ſemel ingreſſus ſum, iter adhortantur, occultisque, ut ita dicam, ſtimulis incitant. Sive enim hanc Academiam, utpote tot virorum, & doctrinæ magnitudine, & vitæ ſanctitate præſtantium, matrem ego conſiderem, quid magis conveniens eſſe poſſit, quam ut Illius poſt fata etiam hic recolatur memoria, qui Vitebergam plus oculis ſuis dilexit, & e memoria ſua elabi nunquam paſſus eſt. Sive hoc optimarum artium ſacrarium, hoc humanæ divinæque ſapientiæ domicilium e quo repurgatæ per D. Lutherum divinioris doctrinæ ſonitus prium exiit, intuear, nonne, hoſce motum iri exiſtimetis parietes, dum ipſa illa pulpita, ex quibus Megalander quondam tanta cum vi & eloquii flumine docuit, illius Theologi laudibus perſonant, qui omne ſuum ſtudium, induſtriam, mentem denique omnem eo unice direxit, ut dogmata a majoribus ſuis ſibi per manus tradita viciſſim, quaſi tædam ardentem, integra poſteris atque incorrupta conſeruaret? Sive Vos, P. C. aſpiciam, qui cum Illo in unitate ſpiritus perfectiſſimaque animorum conſenſione vixiſtis, quid auribus Veſtris gratius, quid dignius dici poſſit, quam ſi noſtrum Theologum in conſpectu Veſtro adumbrare pauliſper tentem, cujus imaginem in Vobis ipſis coram mihi videor intueri? Sive denique ad me ipſum convertam animum, neſcio ſane, quid magis pietatis gratique animi leges efflagitare a me poſſint, quam ut Illi publicum amoris & obſervantiæ monumentum ſuſpendam, qui non tantum fundamenta eruditionis qualiscunque in animo meo poſuit, ſed & haud vulgaria, dum viveret, vere paterni amoris & benevolentiæ teſtimonia mihi nunquam non liberaliter exhibuit. Præterea & illa me ſolatur cogitatio, idem, quod mihi neceſſario eveniet, ut de tanti vita Viri acturus jejunius multo ac tenuius, quam ipſa argumenti dignitas poſtulat, omnia percurram, idem, inquam, & aliis, qui ſermonis elegantia pollent, omnibusque ad dicendum rebus inſtructi ſunt, haud dubie eventurum eſſe, cum Vobis ipſis minime ignotum ſit, quantum ſe virtutibus meritisque in totam eccleſiam incomparabilibus ſupra reliquos mortales extulerit Senex noſter, quorum ſplendorem nullum orationis flumen exæquare poteſt. Quæ cum ita ſint, facile excuſationem habiturum me, ſpero, ſi, quale argumenti ſublimitas meretur, dicendi non attingam faſtigium, cum ad id ne præſtantiſſimi quidem oratores, nedum ii, qui in infimis hærent, adſpirare valeant. Dabo tamen ſedulo operam, ut, quoniam totum SCHEL-

GVI-

GUIGIUM, universamque Ejus imaginem oculis animisque Vestris subjicere nequeo, quædam tantum ex infinitis dotibus Ejus Vobis in memoriam revocem, id facturus, quod pictores, qui dum totum hominem tabella non capit partes tantum nobilissimas depictas exhibere soleat. Vos vero, PRORECTOR MAGNIFICE, CETERIQUE AUDITORES HONORATISSIMI, si oratio mea minus placeat, ex orationis tamen argumento haud mediocrem voluptatem esse percepturos & non tam verba ornate compteque prolata, quam potius affectum dicentis, qui, quod orationis elegantiæ deest, brevitate compensabit, respecturos, pro Vestra in me benevolentia certissime confido.

Si unquam verum esse comprobatum est, quod vulgi alias sermonibus frequentatur, quicumque magnas ac supra communium vires hominum positas res aggredi & perficere debent, a prima eos infantia, imo & in ipso utero a Deo O. M. destinatos ad id, consecratosque esse, illud sane in magno SCHELGUIGIO nostro apparuit quam clarissime demonstratum. Illum quippe adhuc in cunis vagientem sibimet ipsi jam asseruerat divina providentia, & ad ingentes ausus excitatum majore quodam Numinis afflatu impleverat, ut haud injuria inter illos referri mereatur, quos veteres Græci θείους & ἀνηθέους & Διοπετεῖς, Latini autem *divinos homines* & *coelo delapsos*, non ineleganter dixerunt. Sic Athanasium refert Historia Ecclesiastica, puerum cum æqualibus in littore ludentem, & Episcopum electum, sacro fonte lustrasse alios, aliis sacros ordines contulisse, & reliqua ad Episcopum spectantia munia exequi visum esse, id quod in omen futurorum eventuum accipiens Alexander Episcopus, qui forte lusus hos pueriles aspexerat, Athanasium ab illo tempore cœlestibus disciplinis innutriendum curavit. Eandem quoque felicissimo augurio indolem in infante nostro vix bimulo præsenserat Parens, quem ex gravissimo morbo tunc decumbentem si reconvalesceret, Theologiæ voluit esse devotum. Quod quanquam a temeritatis & inconsiderantiæ suspicione non abesse, multis videri poterat, ego tamen, hæc non sine singulari nutu auspiciisque divinis facta esse, existimo, cum eo ipso jam in infantia Illius ostendere voluerit Deus, quantus aliquando Vir futurus sit Noster, quantumque in Eo suo tempore vera puriorque Christi ecclesia decus præsidiumque sit inventura. Habuit mimirum in hoc simillima cum Propheta Samuele fata cujus uti nomine appellatus est, ita quoque vitam & consuetudinem accurata imitatione expresit. Nec fefellit omen quod Pater piissimus animo suo conceperat. Quumprimum enim ad illam ætatem perveniisset, quæ qualiscunque institutionis capax est, spes futuræ messis amplisimas in prima herba dedit, ut omnes, qui pusionem videbant, non possent, nisi magnifica de Illo sibi polliceri. Gregorius Nazianzenus cum nondum ex ephebis egressus esset, ut Gregorius Presbyter in ejus vita tradit, naturæ felicitate adeo condiscipulos præcelluit, ut ætas tenera & imbecilla nullatenus illi impedimento esset, quo minus ad perfectorum & mores & doctrinam accederet. Ita & puer præstantissimæ indolis divinique ingenii SCHELGUIGIUS tanto ardore humanarum divinarumque rerum studiis incubuit tantosque in iis progressus fecit, quanti apud alios in provectiori ætate vix soleant observari.

Sed quid ego enarrandis iis immoror, quæ forte Vobis leviora videantur? Mittamus igitur infantiæ tempus, ne ab iis, quæ majoris momenti sunt temporis angustia excludamur. Atque in principio statim vel ex hoc conjectare potestis, qualis quantusque fuerit SCHELGUIGIUS, quod in hac, in hac, inquam, Academia annos fere VII. continuos commoratus est. Quod si enim, Ammiano Marcellino teste, Medicus iste suo tempore maximi æstimabatur, qui Alexandriæ artem didicit, nec ego errorem commissurum me esse, confido, si dicam, ad laudem Theologi maximum pondus accedere, qui Vitebergæ literis operam navaverit, quoniam hic non inanis, quemadmodum, de Athenis dixit Basilius, sed vera & sincera beatitudo in-

 venia-

veniatur. In hanc igitur Musarum sedem delatus, civiumque numero additus, cum paterni voti religio dies noctesque sibi ante oculos versarertur, & ut illi convenienter se gereret, divino nutu inflammaretur, totum se sanctioribus literis tradidit, ita tamen se tradidit ut nec illa studiorum προπαιδεύματα negligeret, quæ animum ad altiora grassantem præmuniunt quasi ac præparant. Non enim erat ex illorum numero, qui non per vestibulum sed aliunde in sapientiæ cœlestis penetralia irruunt, &, dum viarum compendia amant, in avia paludesque dilabuntur, ex quibus nisi infinito labore sese extricare minime possunt. Quippe si Samius ille senex omnes a Scholis suis arcebat, qui rerum Geometricarum plane rudes erant, quod illos subtilibus Philosophematis percipiendis ineptos omnino inhabilesque judicaret, qua ratione in sublimibus omnemque humanum captum quam longissime transcendentiqus disciplinis feliciter versari illum posse existimatis, qui subactum probe excultumque scientiis inferioribus ingenium secum non attulerit? Enimvero Scriptura S. fons est, ex quo, non, ut canes de Nilo, bibendum, nec, ut Diogenes fecit, manu aqua haurienda, sed multarum scientiarum, veluti situlorum, ope pari veritatis latices in profundo latentes extrahendi sunt. Et quemadmodum stellas tubis destituti accurate non videmus, nec cœlum sine instrumentis metimur, ita neque lucem verbi divini perspicere, neque immensa illa Theologiæ spatia ementiri quis valet, nisi variis subsidiis præsidiisque adjutus. Est profana eruditio similis mulieri paganæ, quam bello captam, postquam unguibus præfectis comaque abscissa munda facta erat, in victoris amplexus transire lex Mosaica jusit. Pari enim ratione, quæ similitudo elegans est Hieronymi, sapientia humana converti in usus sacros potest, rejectis modo inutilibus & cum religione Christiana e diametro pugnantibus; Id vero præstitit summo cum suo fructu SCHELGVIGIUS, &, ut omnibus illis adminiculis instructus esset, quibus carere nullo modo futurus potest Theologus, ἐνθουσιασμῷ quodam, quod de Ammiano Hierocles dixit, erga veritates Philosophicas concitatus, totam Philosophiæ, ut Græci vocant, ἐγκυκλοπαιδείαν animo suo complectebatur, & antiquitatis sedulus investigator universæ historiæ, Sacræ in primis, monumenta magna animi contentione pervolvebat. Ad hæc linguas illas, quibus mysteria regni sui Deus O. M. explicuit, sibi quam familiarissimas reddidit, ut ad fontes ipsos perlustrandos penetrare posset, non contentus rivulis, sæpe tenuiter, sæpe & impure fluentibus. In Gallorum, Italorum, Anglorumque, vocibus, quarum notitiam habere omnes hodiernis temporibus eruditi, ne ipsis quidem Theologis exceptis, laudi sibi honorique ducunt, ita ut earum ignorantia fere in vitio habeatur, Noster tamen æquo animo hospes fuit, quod plus sæpe ad affectatam tumidamque, quam solidam & succi plenam eruditionem afferant momenti. At quo sermone usus olim ipse Deus fuit, cum priscos ecclesiæ rectores dignatus alloquio est, in eo quam optime intelligendo non indiligenter laboravit. Erat enim non tantum judicio subtili & perspicaci, quod ad ipsum Philosophiæ fundum penetravit, sed & memoria capiendo prompta, retinendo firma, quæ duo tantum apud divinos homines conjuncta esse solent. Hæc igitur adminicula & quasi scalas postquam sibi comparaverat, communem eruditorum sortem supergressus, ad summum illud etiam in rebus Theologicis fastigium contendere & eniti facile potuit, aliis, qui iis non gaudebent præsidiis pone se per longissima spatia relictis. Namque sæpe Illum dicere solitum recordor, duas portas esse, quæ ad Theologiæ penetralia patefaciant aditum, Philosophiam nempe & Philologiam, per quas illi necessario permeandum sit, qui cum hac omnium scientiarum regina in familiarius consortium pervenire desideret. Et agrum quidem, cujus gremio semen committendum est, prius humore molliente aspergi, crassam vero quasique ferream animi partem lectione scriptorum profanorum præparari & quasi macerari, ut ad excipiendam ponderis majoris doctrinam magis idonea evadat.

evadat. Neque etiam illorum ſequebatur veſtigia, qui neſcio an ſtultitia magis an arrogantia, ducti domi ſuæ in obſcuro ætatem deliteſcunt, nec alios præter ſe præceptores audiunt, ſpecioſum magis, quam honorificum, τῶν αὐτοδιδάκτων titulum affectantes, quibus id plerumque, quod plantis & arboribus, etiam feliciſſimis, evenire ſolet ut tandem in ſylveſtrem naturam abeant, ſi nemo ſit, qui cultura eos coerceat. Non ego quidem inficias iuerim, quod teſtatur Romanæ Parens eloquentiæ, multos homines excellenti animo & virtute fuiſſe, & ſine doctrina, naturæ ipſius habitu, prope divino, per ſe ipſos & moderatos & graves, addo & doctos, extitiſſe. Nec tamen id, puto, diffitendum erit, illos ipſos ad maxima quævis natos homines, ſi ad naturalem ingenii vigorem inſtitutio acceſſiſſet, eruditionis principatum adepturos fuiſſe, qui poſt, ſero nimis errorem ſuum agnoſcentes, in ſecundis vel etiam tertiis hærent. SCHELGUIGIUS, naturam benevolam matrem, non novercam, expertus, tantaque ingenii acie & veluti igne gaudens, ut, ſi quisquam alius, Ipſe propria induſtria, nemine alio præeunte, ad doctrinæ faſtigium adſcendere potuiſſet, noluit tamen ſe ipſum bono fraudare, quo neque majus, neque utilius, neque neceſſarium magis, Deus O. M. mortalibus conceſſit, & optimos quosque, quoad in hoc ſapientiæ emporio ſubſtitit, magiſtros ſecutus eſt, Wendeleros puta, Strauchios, Prætorios, Pfeifferos, quorum nominum, quousque vera eruditio in pretio erit, erit autem, ut ſpero, ſemper, ad ſeros poſteros propagata in literatorum ore animisque memoria florebit. Ut adeo Noſter, non habuerit opus fortunæ invidere Alexandri, cujus pater in hoc impenſe lætabatur, quod nativitas filii in ſummi Philoſophi Ariſtotelis ætatem incidiſſet, cum neque illud tempus, quo SCHELGUIGIUS vixit, iis deſtitueretur viris, in quibus & ingenii acumen, & eruditionis copia, & dicendi facultas, quibus quondam Stagirita polluit, rediviva eſſe videbantur.

Nec vero ſucceſſu deſtitutus eſt tam immenſus labor, totque in varii generis ſtudiis conſumptæ noctes. Nam Academiæ Patribus diligentia Ejus ita probata fuit, ut ſtudiorum ea præmia Ipſi conferrent, quæ & in præſens ornamento & in futurum calcari & adiumento eſſe poſſint. Summis nempe honoribus in Philoſophia mactatus eſt, brabeuta, Philologo eminentiſſimo, Andrea Sennerto, cujus ædes tunc temporis inhabitaverat SCHELGUIGIUS. Qui cum ita ſibi locum inter docentes conceſſum eſſe videret, novam acuendæ diligentiæ januam ſibi apertam, ratus, nunc & aliis illa, quæ ſummo ſtudio ſibi hactenus acquiſiverat, impertire cœpit. Ita tamen alios adjuvit, ut ſibi ipſi minime deeſſet, ita aliorum animos ſapientiæ præceptis compoſuit, ut propriam ſuam ſcientiam in dies magis locupletaret, cum bene cognitum perſpectumque haberet, nullam nec jucundiorem, nec faciliorem, ad accuratam rerum cognitionem viam eſſe, quam ſi, quod ipſe didiciſti, etiam aliis inſtillare allabores. Quemadmodum enim ferrum, quo ad poliendas gemmas & marmora utuntur artifices, continuo uſu propriam æruginem amittit, ita & animus humanus, ingeniis aliorum acuendis intentus, ſcorias ignorantiæ & errorum ſibi adhærentes ſenſim abradit. Meliora nimirum, quam Auguſtinus quondam, fata habuit, qui cum graves & acerbas a diſcipulis, quos Carthagine docebat, moleſtias pateretur, de aliis Romæ colligendis, per quos innoteſceret, cogitavit, nec tamen ibi, quam in Africa, meliores expertus. Noſter contra Aurelius, nam SCHELGUIGIUM cum hoc Doctore comparare, quid vetat? quum primum Scholas ſuas aperuiſſet, aſſeclas adeptus eſt, nunquam a latere Ipſius recedentes, & ſedularum apum inſtar ad Eius domum, tanquam ad ſolidioris ſcientiæ officinam, undique confluentes. Teſtes ſunt inſolitæ Ejus diligentiæ tot viri varioris eruditionis copia præſtantiſſimi, qui ex Scholis Ipſius egreſſi ad maxima tum in Eccleſia, tum Republica, officia deinceps pervenerunt. Teſtes ſunt Scholæ

Ipſius

Ipſius quotidianæ, quibus varias divinarum humanarumque literarum partes explicuit, tanta auditorum frequentia, ut nec ampliſſima auditoria ſtudioſorum certatim concurrentium copiam recipere valerent. Teſtes denique ſunt tot diſſertationes, quot in tam brevi temporis ſpatio ab homine, nullo adhuc munere publico fulgente, habitas eſſe, non tantum inſolitum & inuſitatum eſt, ſed & de prolixo auditorum ſuorum amore loculenter loquitur. Quæ omnia cum haud ignota eſſent Sapientum Ordini, ut eo melius ſibi Eum aſſereret, qui toti Academiæ non emolumento tantum, ſed & inſigni ornamento erat, poſt habitam ab Ipſo, Præſide, XXIIII. rariſſimo exemplo, Diſſertationem, inter Adſcriptos Collegio ſuo locum benevole conceſſit, quem tamen, unum duntaxat annum, vocante Eum alio divina providentia, ornavit. Ita vero SCHELGUIGIUM, ad miraculum usque ſcientiis Philoſophicis excultum, quantos non in Theologia progreſſus facere oportuit, poſtquam ſtudia hæc ſanctiora prioribus perpetuo conjunxiſſet: In quibus ut inoffenſo pede progrederetur, duces ſibi elegit Theologos, quos tota Chriſti Eccleſia veræ orthodoxiæ ſtatores & vindices etiam poſt obitum veneratur, Meiſnerum puta, Quenſtadium &, qui primo loco commemorandus erat, illum hæreticorum malleum & Theologorum ea tempeſtate facile principem, Calovium; Hi nempe erant, quos ſectabatur, a quorum ore, quoties fieri poterat, pendebat, quos interdiu viva voce, & de nocte in ſcriptis, docentes audiebat, quorum imago dies noctesque ante oculos poſita erat, ad quam non tantum mores ſuos, ſed & doctrinam, componeret futurus Theologus. Evenit enim idem Noſtro, quod iis, qui cithara canere diſcunt, quibus dum modulis frequenter præit magiſter, omnes in cantu flexiones ita tandem exacte imitari valent, ut magiſtrumne, an diſcipulum, audias nihil interſit. Nam & Noſter dum in hæc eruditionis & virtutum exemplaria quam maxime intentis oculis intueretur, ita perſonam illorum induere viſus eſt, ut progreſſu temporis eundem in Hoc inexhauſtæ eruditionis theſaurum, eandem in docendo dexteritatem, eandem in defendenda religione contentionem obſervare licuerit. Inter reliquos tamen in primis adhæſit incomparabili Theologo Ægidio Strauchio, quem ſtudia ſua tum conſiliis tum re ipſa, mirifice adjuvantem expertus eſt, ad id, ut dicere ſolebat Noſter, divinitus procul dubio commotum, uti, futurorum licet ignarus, ad ſpartam decenter ornandam mature præpararet illum, quem Gedani deinde Collegam, tandemque Succeſſorem, erat habiturus.

Sic itaque SCHELGUIGIUS ſimilis erat navi onerariæ, quæ impoſitas merces pretioſiſſimas alio ſub cœlo exponit, & hominum peregrinorum uſibus ſubminiſtrat. Quippe inſtabat tempus, quo ex umbra veluti Academica, a qua non ſine dolore avellebatur, in lucem protractus majorem, inter publicos doctores eminere, &, quod ſaxum hactenus privatim volverat, in publico officio majori nominis ſui cum gloria voluere debebat, ita dirigente divina providentia, ut Prorector Gymnaſii Thorunium a Magnifico urbis Senatu vocaretur. Placebat enim Sapientiſſimo Numini, ut qui jam tum maximis Theologis annumerari dignus erat, per aliquod temporis ſpatium in inferioribus ſubſiſteret, & ad illud honoris ſibi deſtinati faſtigium non, niſi per gradus, tolleretur. Namque uti neminem videmus ducis bellici ſplendore gaudere, qui non antea militis gregarii, aut etiam centurionis, partes cum laude ſuſtinuerit, ita meliores etiam magisque exercitatos Dei miniſtros ac præſules fieri, qui prius velut tentati per ſcalas in Eccleſia aſcendunt, Cyprianus prudentiſſime obſervavit. Nec divino juſſui reluctatus eſt Noſter, ſed, quam fata aperuerunt, viam feliciter ingreſſus in hac nova ſtatione, qua potuit, diligentia Deo ſervivit.

Multa hic prætereo conſulto, ut ad ea enumeranda viam mihi præmuniam, quæ, quoniam ad patriam meam imo, ſi id dicere licet, ad me ipſum propius ſpectant,

ctant, magna animi cum delectatione recensebo. Ita enim ego semper existimavi, incomparabile illud bonum, quod in SCHELGUIGIO hominibus Deus concessit, concessisse in primis civitati Gedanensi, cum fortuito & temere factum non sit, ut Vir nostris in oris ignotus fere præter omnem spem suam fortunarum sedem ibi inveniret, tantoque amore & civibus se, & sibi cives, devinciret, ut, licet apertas occultasque malevolorum simultates passim experiretur & alibi multo honoratiores spartæ offerrentur, nulla tamen ratione Gedano suo deduci potuerit. Cujus rei argumento id inprimis esse potest, quod eo ipso tempore, cum ad nos vocaretur, incluta Elbingensium civitas Illi Rectoratus in Gymnasio suo honores, Friderico Hofmanno decedente, sponte decrevit. At qui virgula, ut ajunt, divina Gedanensibus suppeditatus erat, illum nobis nulla eripere humana consilia valebant. Advenit bonis auspiciis Gedanum SCHELGUIGIUS, tanquam in novum honoris sui gloriæque theatrum, in quo dotes animi sui excellentissimas, omnium oculis, qui in Ipsum intenti erant, explicare debebat. Huc igitur delatus, cum primum totam Philosophiam docendi provinciam in illustri Gymnasio susciperet, & simul Bibliothecæ patriæ præficeretur, in hoc, ut inscriptio habet, ΨΥΧΗϹ ΙΑΤΡΕΙΩ, id invenit, quo eruditam sitim suam restingveret. Hic dies noctesque inter mutos magistros versabatur, hic cum illis colloqui magnæ sibi voluptati ducebat, quibus vivis, quondam orbis obstupuit. Huc, quo melius studiis suis vacare posset, lectulum apportari jussit, ut, si per naturæ imbecillitatem quieti dare locum cogeretur, quoniam horæ somni breviores, quam noctis erant, quamprimum expergisceretur, jacturam temporis, quæ per somnum sibi facta esse videbatur, majori sedulitate resarciret. Solebant veteres in religionis Christianæ infantia, antequam publica ecclesiæ munia obirent, quod de Basilio, Gregorio Nazianzeno, Chrysostomo & aliis commemoratur in locum desertum aliquandiu secedere, ut voluptates mundanas fugere discerent, & rerum divinarum continuæ contemplationi vacarent. At multo meliorem sibi secessum elegit SCHELGUIGIUS in quo non tam, inani atque intempestiva vivendi asperitate, corpus, quam animum perpetuis studiis & diligenti librorum lectione, subegit, & ad res præclare gerendas præparavit. Vos ipsos appello, Doctores mortui, quibuscum in hac sua solitudine conversatus est, nam vos uni testes estis, quot insomnes noctes hic traduxerit, quanta animi intentione immensum eruditionis oceanum emensus fuerit, quid legerit, quid scripserit, quid excerptum, & in codicillos relatum, futuro usui reseruaverit. At vero permittite, Auditores, ut ego insolitæ exemplum diligentiæ hic proferam, quod, quamvis incredibile Vobis videri possit, ex ore tamen Ipsius SCHELGUIGII, Viri ab inani ostentatione certe alieni, audivi ipse. Quoties enim ad assiduum literarum studium animos auditorum subjectis quasi igniculis accendere volebat, sæpe dicere solitus est, in locupletissima illa, & ex V. cameris utique repletis constante bibliotheca ne unicum quidem librum superfuisse, quem non aut a capite ad calcem perlegerit, aut minimum evoluerit non cursim tamen atque properanter. Id autem, quod magis mirandum, factum est exiguo quadriennii spatio, quamdiu in eo officio perseverare, Ipsi contigit. Nec unquam postea ab hac sua mente dimoveri se passus est, sed omnibus reliquis voluptatibus unicam hanc, quam ex studiis capiebat longissime antepositi, jure meritoque si quisquam alius, ut Alstedius quondam SEDULITATIS nomine appellandus. Hoc vero est, Auditores, ut Poeta loquitur, doctis impallescere libris hæc demum, ut recte Zenoni Cittiræo respondit oraculum, ab omni calamitate remota Diisque simillima vita est, si cum mortuis commercium habueris. Hic, hic, adeste omnes, quotquot magno literarum ardore flagrantia in pectore vestro corda gestatis! Habetis in SCHELGUIGIO imaginem, quam dum non solum ad intuendum, sed & ad imitandum vobis proponitis, animum vestrum ipsa

hac cogitatione confirmare poteſtis. Nam ſi in conquirendis caducis & exitio facile obnoxiis bonis quæ, ſi habentur, vitam nec felicem nec beatam, ſi vero abſunt, nec miſeram, nec ærumnoſam, efficiunt, nullum tamen laborem homines detrectant, nullam moleſtiam reformidant, nihilque, quod quovis modo juvare illud poterat, intentatum relinqunt, nonne vero iis, qui ad literas excolendas nati factique ſunt, nihil prius, nihil antiquius, eſſe debeat cognitione veritatis qua judice omnium Latinorum Eccleſiæ doctorum diſertisſimo, nullus animo ſuavior cibus exiſtit? Ita ergo SCHELGUIGIUS ſpirans quaſi, ut de Longino teſtatus Eunapius, bibliotheca factus & muſeum ambulans qui totam philoſophiam, Hiſtoriam, philologiam, & quaecunque demum ad eruditionis circulum ſpectant, in pectus ſuum incluſa circumgeſtabat, ex inexhauſto eruditionis ſuæ oceano rivulos copioſisſimos in diſcipulos ſuos derivavit & quicquid in locupletisſima memoriæ penu recondiderat, illis liberaliter impertivit. Probe enim noverat, lunam, quam a ſole accepit, lucem cum terra noſtra communicare largiter, & ſtellas non ſibi ſed hominibus noctu in caligine degentibus, lucere. Loqvutur id, me tacente, vel ſoli illi libri ſtudioſæ juventutis bono conſcripti, quos præſens ætas admiratur, quos poſteri, natique natorum, & qui naſcentur ab ipſis, in ſinu geſtabunt, quos manu nocturna diurnaque omnes, quotquot contra ſeculi præſentis morem non tumultuariam, ſed reconditam abſtruſamque eruditionem anhelant, non interrupto labore verſabunt. Deum immortalem quantus ſingulis paginis ineſt neruus! quanta perſpicuitas! quantus ordo! in quibus animi dotibus perſuaſum mihi eſt, paucos eſſe, qui Schelguigium adæquent, qui vero ſuperet inveniri neminem. Sed vero diu hoc in loco permanere non poterat is, quem Deus ſplendidiſſimum in eccleſia ſua lumen eſſe voluit, quique jam inde a pueritia cœtui ſacro totam mentem, cogitationem, ſtudia denique ſua, conſecravit, collocandus erat in candelabro ut omnes, qui in domo Dei ſunt, & igne divino inflammaret, cœleſtique luce colluſtraret. Etenim in eccleſia locum ambitioſe non quaeſivit, nec ſponte oblatum, qui mos veterum ſæpe intempeſtivus erat, obſtinate repudiavit. Nam cum ſummus & meliori fato digniſſimus Theologus, Ægidius Strauchius, cujus nomen nulla poteſt abolere vetuſtas, ob doctrinæ purioris conſtantem confeſſionem in carcere ſqaleret, nec tamen omnem ſpem abjicerent Patres Patriæ, fore, ut Deus, tot precibus votisque ardentiſſimis exoratus, gregi ſuo aliquando hunc paſtorem reſtituat, ne Gymnaſium ob Doctoris ſui abſentiam damnum pateretur, Noſter huic oneri interea, dum Strauchius abeſt, admotus, una cum Philoſophia Theologiam quoque extra ordinem docendi provinciam accepit. Sed neque id ſine Deo factum eſſe exiſtimem. Diſcere enim hinc debuit Noſter, non ſolam eruditionem, ſed in primis calamitatem efficere Theologum. In hoc, inquam, exemplar perfectiſſimum, tanquam in ſpeculum intueri, debebat, quanta vero Theologo opus ſit in dubiis conſtantia, in adverſis patientia, in defendenda veritate fervore, in ſummis honoribus modeſtia, quanto denique erga hoſtes etiam infenſiſſimos amore. Sic igitur factum, ut a quo Noſter quondam verbis præceptisque inſtitutus fuit, ab eodem poſt factis & vivo exemplo doceretur. Neque deterritus eſt ab inſtituto aſpectu diſcriminis, iis ſubeundi, qui hanc vitæ rationem ineunt, ſed, quamuis viam ſpinis ſentibusque obſeptam videret divino auxilio fretus, Anteceſſorem ſuum conſtantis ſime ſecutus eſt, & facem, quam ille ttaderat ipſi, a violentis tempeſtatibus & procellis diligenter cuſtodiens, inextinctam conſervavit. Videtis, me per compendia ire, Auditores & dum ſumma tantum rerum capita levi brachio perſtringo, plurima Veſtræ relinquere conſiderationi. Enimvero, cum non multo poſt ad Sacerdotis in templo D. Catharinæ munus obeundum ἀποστολικῶς & πνευματικῶς, ut de Athanaſio Nazianzenus loquitur, vocaretur, novam diligentiæ & fidelitatis demonſtrandæ occaſionem ſibi ſubnatam eſſe vidit, de qui-

quibus tamen præſtat tacere, quam pauca proferre. Novit tota civitas, norunt omnes, qui docentem audiverunt, imo nec illi ipſi negare poſſunt, quorum lingva, ex inferno accenſa, B. Virum convitiis horrendis conſpurcare nunquam deſiit, tanta Eum in toto munere ſuo fide, tanta in dicendo oris ſuavitate, in docendo perſpicuitate, in redarguendo fervore, in adhortando vi, in conſolando denique dulcedine fuiſſe præditum, ut in his cum nemine alio, niſi Megalandro Luthero, comparandus eſſe videatur. Non inani verborum ſtrepitu, ſed ponderibus ex divino verbo deſumtis, non ſermone ad hujus ſeculi eloquentiam compoſito, ſed qualem Spiritus S. ſchola docet, pulpita ſacra animavit, & quamuis profanæ ſopientiæ floſculos, exemplum Pauli Apoſtoli ſecutus, aliquando inſpergeret, nihil tamen ad oſtentationem, ſed ad publicam utilitatem, omnia directa eſſe voluit. Ac videte mihi, Auditores, ſingularem amorem, quem hac ſua dexteritate apud omnes ſibi acquiſiverat. Nam, cum poſt obitum Theologi conſummatiſſimi, Strauchii, in ejus locum Paſtor ad ædem S. Trinitatis, Profeſſor Theologus, Gymnaſiique Rector, conſtitutus, triplici munere gravisſimo fungeretur, & bene intelligeret, bonorum gargara e proba pubis inſtitutione ad omnes ſtatus emanare, ab iis, qui ſacræ Ejus & intimiori curae ſe tradiderant, quanquam eos per omnia ſacra rogaſſet, ne ſibi plus imponerent oneris, quam ferre poſſet, nec bono illi, cujus apud ſtudioſam juventutem promovendi gratia a Deo in hoc loco conſtitutus eſſet, obicem ponerent, vix tamen ac ne vix quidem obtinere potuit, ut fidelem hunc Myſtagogum ſuum derelinquere vellent.

Intelligo jam Auditores, dum SCHELGUIGIUM ad amplisſimas dignitates evectum memoro, amplisſimum mihi etiam dicendi campum aperiri, in quo ſi pro dignitate verſari vellem dies me deficeret, præſertim cum & ipſa copia me inopem facere videatur. Quam dignisſimum Strauchio Succeſſorem Patres Patriæ elegerint, teſtis eſt hic ipſe locus ſanctisſimus. Nam, cum uſus poſtularet, ut qui publico in ſchola patria munere docendi fulgere debeat, ad id publice in Academia inauguraretur & Doctoris titulum & privilegia, more inſtitutisque majorum, rite capeſſeret, ad Vos, P. C. (quidni enim ego Vos appellem, cum collegia æterna eſſe jure meritoque dicantur) ad Vos, inquam, literis commendatitiis inſtructus, acceſſit, atque in hac ipſa cathedra coram tota, ut ita dicam, eccleſia ea ratione animi ſui dotes admirandas demonſtravit, ut celeberrimi nominis Theologus Mayerus talem demum Candidatum ſummis honoribus dignum eſſe in publico Patrum Conſcriptorum conſeſſu, finita diſſertatione, pronuntiaret, aliisque in exemplum proponeret Noſtrum. In primis vero id memoratu dignum nec omnino omittendum eſſe videtur, SCHELGUIGIUM eo ipſo die ſummis in Theologia honoribus eſſe mactatum, quo quondam ille eccleſiæ Lutheranæ ocellus, Auguſtanam innuo Confeſſionem, Auguſtæ Vindelicorum, ringentibus licet adverſariis, Imperatori invictisſimo ceterisque Imperii Romani Statibus exhibitus, & in Sereniſſimorum Procerum concilio prælectus eſt. Admonebatur nempe hoc ipſo Noſter, quid ſtatuendum ſit pretii doctrinæ illi, quam tanta animi magnitudine confeſſi ſint, tanta conſtantia defenderint, tanta cura ad poſteros ſuos propagarint majores noſtri. Ceterum quantis plauſibus in hac Academia exceptus ſit, quantis eolgiis tum publice, tum privatim, ornatus, quantis denique cum apprecationibus dimiſſus, libens praetereo, cum ipſe B. Viri gratus in hanc Accademiam affectus hæc omnia prolixe in Præfatione ad auream in Auguſtanam Confeſſionem Manuductionem enarraverit. Potius virtutes illas quibus tanquam Doctor Eccleſiæ enituit, recenſere potius, quam laudare incipiam. Neque enim virtus externo ac aliunde aſcito colore opus habet quæ nativo ſplendore illuſtris a ſe ipſa ſatis accipit, quo aſſerere ſe æternitati poſſit. Qvanquam vero innumera prope ſunt, quæ in Theologo ju-

re esse debent, ego tamen omnia ad tria referri capita posse existimo, ut scilicet singulari in docendis aliis dexteritate, sacro in refutandis adversariis fervore, denique in vita & actionibus suis haud fucata sanctitate, sit conspiciendus.

Atque ut ex eo initium sumam, cujus fructum ego quoque sensi amplissimum, quæso Vos Auditores, quæ præclaræ in instituendis aliis SCHELGUIGII industriæ par potest oratio inveniri? Quid est in universa doctrina cælesti, quod auditoribus suis non exposuerit? Theologiam si spectes, quæ vulgo Thetica appellatur, quemnam librum discentibus aptiorem invenire potestis Hypomnematis, ad Hutteri Compendium conscriptis, libello mole sua parvo, at, sensum & argumentum si spectes, cum maximis comparando, de quo jure, meritoque id repeti potest, quod de Lutheri Catechesi alias dici solet, illum solum libellum immortalitati vindicaturum fuisse Avctorem suum, si vel maxime præter hunc nullos alios libros exarasset. Ac quemadmodum Medicorum filii vires, ex immensa herbarum mole ope Chemiæ extractas, ut minori cum fastidio capi ab ægrotis possint, in paucas guttulas colligere & condensare solent, ita & SCHELGUIGIUS summam vastissimorum commentariorum, qui ob pretium nec a pauperioribus emi nec ob magnitudinem a junioribus perlegi possunt, sic complexus est, ut sufficiens, si non Theologo, ministro tamen ecclesiæ, notitia largiter inde hauriri possit. Et sane, quantum utilitatis ex unici hujus libelli lectione capiatur, multi magno bono suo experti sunt, qui, sola scientia ex Hypomnematis SCHELGUIGIANIS hausta instructi, optime tamen in examinibus Theologicis steterunt, & sui expectationem magno omnium applausu impleverunt. In his igitur suos quam diligentissime & opere assiduo exercuit, hæc ut ad docendum natus quasi esse videbatur, in animo illorum non tam inscripsit, quam insculpsit. Hæc apud eos idendidem ad ravim usque repetere tamdiu non destitit, donec omnia in ſuccum & sanguinem vertisse viderentur. Dici enim non potest, quantopere illorum mores detestatus sit, qui nimium sibi ipsis confidentes, & cruda studia in pulpita sacra propellentes, id, quod ipsi non did cerunt, alios docere conantur, & mirum in modum sibi placent, si conciones ex variis diversorum auctorum pannis centonis in morem consutas, cum plebeculæ rudis approbatione habuerint. Hinc sæpe discipulos suos graviter admonuit, ne committerent, ut apud æquos rerum æstimatores nec tacere, neo loqui, pōsse viderentur, & in illos, qui contra egerunt, aliquando severe animadvertit. Quin etiam Breviculum Theologicum acutissimi Scherzeri, verum nucleum totius Theologiæ, &, ob compendiosam brevitatem, haud parum obscurum, ita tamen pro auditorum suorum captu exposuit, ut libellus, in quo vel ipsi Doctores, quod agant, inveniunt, iis, qui adhuc in discentium subselliis hærent, euidens perspicuusque redderetur. Hoc enim singulare erat propriumque SCHELGUIGII donum, ut res abstrusissimas & ab intellectu humano maxime remotas modo quodam facili, qui & a stupidissimo quoque percipi posset, præmansas qvasi, ut cum Cicerone loquar, in os ingerere sciret. Nec vero in his cura SCHELGUIGII substitit, verum omnia illa, quorum notitia futuro Theologo necessaria est, quasi per transennam suis aspicienda proposuit. Et ut pictores, quas perficere student, imagines, antequam illustrius exprimant obscuro penicillo adumbrare solent, ita & Noster Theologus, ea, quorum uberior in Academiis hauritur notitia, in compendio, quoniam infirma hæc ætas accuratioris tractationis capax non est, enumeravit, & ut famem excitaret, suo demum tempore explendam, primoribus labris deguſtanda dedit, Theologiam moralem tradidit ad ductum compendii Strauchiani, quod etiamsi lacerum fere, &, ut cum operibus posthumis vulgo comparatum esse solet, innumeris mendis scatens, magnum tamen Auctorem suum satis loquitur, non secus ac ex statuæ vetustimæ, & injuria temporis confractæ deteritæque, reliquiis de insigni artificis scientia sæpe judicum fer-

ri

ri poteſt non ineptum. In quo dum obſcura dilucidavit, dubia corroboravit, conciſa amplificavit, vitiata ac diſtorta nativo ſplendori reſtituit, tali dexteritate uſus eſt, qualem quondam in ipſo Strauchio Gymnaſium noſtrum admirabatur. Quid in Hiſtoria Eccleſiaſtica præſtiterit, argumento eſſe poterit Collegium Hiſtoricum, toties totiesque calamis deſcriptum, quod ut literis publicis in emolumentum eruditi propediem divulgetur, maximopere optandum eſt. Modum etiam in ſacris orationibus componendis ut Ipſe in his ad miraculum uſque doctus erat, alios edocuit, quænam vitia futuro oratori fugienda ſint, quæ virtutes ſectandæ, non præceptis tantum, ſed & exemplo ſuo, feliciter monſtrans.

In primis vero in Libris Symbolicis exponendis, & juvenum animis inſtillandis, operam non pœnitendam collocavit, a quibus omnes lectiones Theologicas incepit, cum quibus & finiit, ea nimirum de cauſa, ut ſtudioſa juventus cum eccleſia, in qua nata & educata eſt, mature & ſentire, & loqui, disceret. Quem laborem eo magis neceſſarium eſſe ratus eſt, quod in ea ſe incidiſſe tempora videret, ubi quibilet, contemtis omnibus veterum legibus atque inſtitutis, ſibi licere putant, quicquid libuerit, & ſentire, & loqui, imo, hoc ipſo magnam nominis ſui aucupare ſe famam poſſe, ſperant ſi novas & inauditas ſententias eccleſiæ obtrudant. Sordet illis antiqua & a Luthero protracta ex tenebris, ubi diu hæſerat, veritas, ſordent veterum Theologorum libri aureoli & ad verbum ediscendi, ſordent publicæ eccleſiæ noſtræ confeſſiones, ab omnibus doctrinæ, cœlo delapſæ, æſtimatoribus pro muro fortiſſimo, hoſtium irruptionibus oppoſito, hactenus habita, quem ſine aperta vi, admotis velut arietibus, ſive, effoſſis cuniculis, clanculum ſubvertere immane quantum laborarunt expectantes in aurea ſua, quam ſomniant, ætate Hiſkiam quendam, qui libros ſymbolicos, tanquam ſerpentem æneum & Theologorum idolum, ſit deſtructurus. Horum conatibus melius obviam iri non poſſe exiſtimavit Noſter, quam ſi, quantum præſidii atque fundamenti doctrina, iis libris expoſita, in ſcriptura inveniat, de integro doceret, &, quid obganniant contra ſentientes, ſolide retunderet. Ita enim futurum eſſe, ut auditores, in vero confirmati, ſpecioſis Fanaticorum, ſi forte in hos incidiſſent, mendaciis aurem non præbeant, aliique, luce veritatis nondum colluſtrati, melius de horum autoritate librorum ſtatuere diſcant. Plura non addo, Auditores, cum ſcriptum cedro dignum Vobis ignotum eſſe non poſſit, cui ut majorem conciliaret ſplendorem, in Veſtris, THEOLOGI SUMME REVERENDI Nominibus apparere illud Auctor voluit. Hæc erat ſumma laborum SCHELGUIGII ſcholaſticorum, quibus per totos fere XL. annos perfunctus eſt. Hoc ſaxum illud fuit, quod tum docendo, tum repetendo, tum examinando, tum in primis diſputando, ſatis longo intervallo aſſidue voluere nunquam intermiſit.

Nam cum bene haberet perſpectum, quantum ſæpius inſtitutæ, diſputationes veritatis inveſtigationem juvarent, in id ſedulo incubuit, ut, quemadmodum ſibi ipſe per tales exercitationes tam præclaram dexteritatem acquiſiverat, ita & alios ad eas diſceptationes a teneris adſuefaceret. Hinc nullam hebdomadem præterlabi paſſus eſt, in qua non bis, aut ter, tum publice, tum privatim, diſputaverit. Si id Vobis incredibile videtur, Auditores, loquantur pro me illi viri Beati libri, quos per portiones, diſputationum materiam ſuppeditantes, propoſuit. Prodeat in medium incomparabile Quakeriſmi Confutati opus, prodeat aurea Synopſis, prodeant Supplementa, prodeant Wigandiana, prodeat denique ſupra memorata in Concordiæ librum manuductio. Præbebant ſane jucundiſſimum ſpectaculum ſub umbone SCHELGUIGII modeſtæ, incruentæque inter ingenuos juvenes inſtitutæ concertationes. Videre liceret alios ictus incutere, alios excipere, hos jactare tela, illos verbo divino pro virili repellere. Juvabat interim ſuccumbentes SCHELGUIGIUS, &, ſicubi tela

non recte vibrata erant, aut non bene excepta, id non dissimulabat, eosque qui optime partes suas egerant, publico laudis brabeo coronabat. Nec enim permittebat, ut verborum phaleris uterentur disputantes, ut rixis & convitiis se mutuo proscinderent, ut a statu causlæ dolose aut ignoranter dilaberentur, quæ omnia veritatis inventioni impedimento esse soleant, sed quemadmodum Æschines quondam judices, ita & Noster suos admonuit, ut perinde, ac pugiles de statu inter se certant cum adversario dimicarent ipsi de statu controversiæ, nec, egredi illum extra causam, paterentur. Fictis igitur hisce prœliis animos suorum præparabat, ut si forte postea verum experirentur adversarium, magnanimi starent in acie Dei milites & verbi virtute adiuti victoriam ab quibuscunque veritatis hostibus reportarent. Bonum sane & ab omnibus imitandum institutum! Sint licet quibusdam falsis Politicis exosæ disputationes, traducant Fanatici hæc exercitia quasi animos hominum, a pace & concordia alienos, & proclives ad bella & altercationes, reddant, rideant hæc certamina, a veteribus sapienter instituta, ut ineptissimas nugas alii: ostendit tamen SCHELGUIGIUS, quid ex illis hauriendum sit utilitatis ex cujus scholis non clamosi stentores, non captiosi sophistæ, non inanes Andabatæ, verum pii, constantes, placidi, fortes, veritatis defensores prodierunt.

Venio nunc ad id, quod magna animi acerbitate SCHELGUIGIO exprobrare solent adversarii, & in quo sibi non quod pueri in faba, invenisse putant. Criminantur enim, Illum, in tricis Philosophicis nimium occupatum, & densissimis scholasticorum tenebris immersum, scripturam neglexisse, nec ad eam intelligendam auditoribus suis facem praetulisse. Sed salua res est, Auditores, criminantur tantum, nec calumniis suis vel levissimum colorem inducere possunt homines, qui fidem apud eruditos jam pridem non tantum reddiderunt suspectam sed & penitus amiserunt. Proh Deum immortalem! num is Scripturam S. neglexisse dicendus est qui, quemadmodum ad forensia vocato turpe ajunt esse, loqui sine legibus, ita non minus probrosum duxit Theologo, loqui sine Scriptura? qui nihil unquam protulit in medium, nisi quod ex divinioribus libris solide comprobatum daret, qui quoties ferret occasio, dicta, in quibus fides doctrinarum cœlestium extat, in fontibus etiam accuratissime enucleavit? qui auditores suos, ut quotidie codicem sacrum evolverent, quotidie cohortatus est. Eant hi obtrectatores, & tot ejus exegeticas dissertationes, non tantum a nostræ, sed & alius religionis hominibus adeo æstimatas, ut quædam ex illis, Thesauro Theologico-Philologico, sub initium hujus seculi Amsteledami edito, fuerint insertæ, quæ me etiam tacente, hos ineptos Aristarchos vertere in ruborem debebant, illas, inquam, dissertationes ex manibus eruditorum excutiant, & tunc demum persuadeant aliis, SCHELGUIGIUM in Scriptura S. fuisse hospitem, Quid igitur est, Auditores, quod jure in Theologo nostro desiderant. Debebat nimirum pro perversa sua opinione juvenes, tanta eruditione, quanta ad Scripturæ expositionem opus est nondum tinctos in hæc sacraria introducere &, ut illotis, quod ajunt, manibus sanctissima oracula tractarent, permittere. Absit vero id per omnem modum! Quales enim, quæso Vos, ex hac institutione exiissent sacri doctores? Tales nimirum, qui non sensum in Scripturis latentem investigant, sed potius, ut adversariis in more positum, aridas, exsuccas, exsanguesque, nec rationi minus, quam revelationi, contrarias expositiones illis affricant, & pro lubitu velut nasum cereum torquent. Alia sane mens SCHELGUIGIO nostro sedit, qui manum tanto operi admovere auditores suos noluit, donec scientiis philosophicis bene essent exculti, & linguis, quibus exaratus est divinus codex, sufficienter instructi, & totius fidei nexus, quem in expositione Scripturæ semper ante oculos habere oportet, scientia accurate imbuti. At integros libros, dicunt, interpretari omisit SCHELGUIGIUS & id quidem, inquam ego rectis-

rectiſſime, Judicate enim ipſi, Auditores, quisnam fructus horum laborum ſperari apud illos potuerit, qui in limine adhuc Theologiæ hærebant, & lacte non cibo ſolido, ut Apoſtolus inquit, nutriendi erant, cum in Scriptura S. infinita occurrant, quæ vel doctoris acumen effugiant, nedum juvenili ingenio apta eſſe videantur, Annon igitur ſatius erat, illas tantum literarum S. particulas, quarum uſus in theologia Thetica maximus eſt, animis ſuorum inſcribere, reliqua vero doctoribus academicis, exequenda relinquere? Ut tamen & hanc cavillandi materiam Zoilis ſuis adimeret, paulo ante mortem Pauli ad Romanos epiſtolam interpretatus eſt, qui labor, ut ſpero, brevi typis ſubjicietur. Ignoſcite, Auditores, ſi amor erga Magiſtrum me juſto longius hac in re commorari coegit. Quis enim bonus moderato animo ſapienter inſtituta traduci pateretur ab iis, qui, dum ipſi nihil laude dignum peragunt, eo omnes ingenii ſui nervos intendunt, ut ab aliis optime geſta convitiis laceſſant?

Video, Auditores mihi plurima ſilentio eſſe prætermittenda, ne nimium excreſcat oratio mea. Quid enim non dicendum reſtaret de reliquis Doctoris Scholaſtici virtutibus, in SCHELGUIGIO lucidiſſimarum inſtar ſtellularum enitentibus? quid de ſingulari in docendo fide? quid de propria ſibi, &, in qua paucos habuit pares, perſpicuitate? quid de inuſitato erga diſcentes amore, quo ut catena aurea Hercules Ogmius, omnium corda ſibi devinxit, & obnoxia reddidit? quid de ſumma in officio ſuo aſſiduitate? qui nunquam, niſi grauiſſimis negotiis impeditus, cathedram ſuam vacuam reliquit, ita, ut ab amicis, quod tam religioſe horas ad lectiones publicas ſibi deſtinatas obſervaret, diceretur Horarius, qui, ubi ob malum lectulo ſuo affixus detinebatur (ſæpe enim pedibus laborabat Vir optimus) acutiſſimos dolores ſibi ita acerbos non eſſe teſtatus eſt, quam, ſtudia ſuorum juvare prohiberetur, qui, quamprimum utcunque convaluit, cum gaudio & tripudio ad labores ordinarios reverſus, nullam medicinam tantum ad ſanitatem recuperandam adiumenti afferre poſſe, dixit, quam illam cum auditoribus ſuis converſationem. Vos, hic mihi teſtes advocare liceat, o Cives mei, quos lugubri coram me veſte, facieque internum dolorem prodente, ſedere conſpicio, & una mecum incomparabilis hujus boni participes fuiſtis. Jubet nunc pietas erga Defunctum, jubet grata acceptorum beneficiorum memoria, ut mihi nunc ſuccurratis, &, quod ego dixi, teſtimoniis veſtris confirmetis. Et profecto tantam jacturam æquo animo tolerare minime poſſemus, Auditores, niſi in hac ipſa Academia Doctores audire liceret, qui dolorem ſolentur, & apud quos bona, in SCHELGUIGIO deperdita, inveniamus.

Sed tempus eſt, Auditores, ut ad eas virtutes enarrandas accedam, quæ, anguſtis Patriæ, uniusque Gymnaſii, limitibus contineri ſe, non patiebantur, ſed, perfractis omnibus repagulis, ſplendorem ſuum etiam ad extraneos longe lateque diſſeminarunt. Namque eadem Noſtri, quæ quondam Catonis Uticenſis, menti ſedebat ſententia, ut, non ſibi, nec uni alicui urbi, ſed toti genitum ſe mundo, putaret ſive, ut rectius dicam, toti, quaque patet, eccleſiæ. Qui enim creantur in Academiis Doctores, eo conſilio in altiori ſpecula conſtituntur & in acie divina primi collocantur, ut pro ſalute omnium vigilent, ut, quantum in ipſis eſt, ſanctiſſimum verbi divini depoſitum ſaluum atque incoruptum ad poſteros propagari allaborent, ut, ſicubi lupi ſub ovinis pellibus clanculum in ovile ingrediantur, gregem Dei de periculo ingruente adamoneant, ut tandem ferocem hoſtium impetum & precum efficacia, & gladii ſpiritualis virtute, repellant. Jam vero quis illum SCHELGUIGII in confutandis æternæ veritatis hoſtibus ignem, illam in conſervanda ſacræ doctrinæ puritate conſtantiam, illud adverſus falſa omnis generis dogmata plus quam Vatinianum odium, non dicam juſta oratione accurate exprimere, ſed utcunque adumbrare valeret? Videas in Illo alterum Paulum (hoc enim perfectiſſimi Theologi exemplar & ſemper ante oculos poſitum habuit, & feliciſſime expreſſit) cor-

 pore

pore paruum, ſed animo ingentem, cujus facies, os, oculi, corporisque geſtus, loquebantur, quid ab hoc timendum haberent verbi divini adulteratores, De Augu-
"ſtino ita magnus Chemnitius: Incidit in illa tempora, ubi multa ſimul certamina
"mota ſunt de præcipuis articulis fidei, & cum omnes eccleſiæ ſimul in ipſum re-
"ſpicerent, coactus eſt opponere refutationem, & fundamenta quærere verae ſententiæ. Enimuero in SCHELGUIGIO alterum mihi Auguſtinum videre videor, illo mundi ſeneſcentis ſeculo natum exortumque, quo rerum facies ita turbulenta eſt ut ab ævo Apoſtolorum magis miſeranda vix extiterit. Veritas ſacroſancta ne tanti quidem habetur, conſpurcantur divina humanaque jura, boni ordines pedibus conculcantur, nihilque tam ſacrum atque ſolemne eſt, a quo manus ſuas abſtineat effrena hominum audaciſſimorum licentia. Qui ſane auſus eo periculoſiores ſunt, quod omnia ſub externæ pietatis ſpecie fiant, qua incauti homines facile faſcinantur, &, velut ignibus fatuis viatores in paludes & præcipitia abducuntur. Non opus eſt, apud Vos, P. C. de notis hiſce malis copioſe coqueri, in quorum animis illud communis noſtræ matris vulnus alte inſidet. At, quæ Dei erga miſeros mortales bonitas eſt, ubi tempora tenebricoſa ingruunt, viri exitantur, qui mortem etiam pro defendenda veritate oppetere, non tantum honorificum ſibi, ſed & periucundum exiſtimant. Furant licet ubique hoſtes, aperta vi inſultent Papiſtæ, occulto Marte pugnent Pietiſtæ, non tamen deſunt eccleſiæ ſui SCHELGUIGII, quorum ſedula cura atque vigilantia ſalus publica conſervatur, verbo divino ſua aſſeritur puritas, eccleſiæ auctoritas immota manet. Sic igitur pia cum hæreticis bella gerens Ἀριστεὺς noſter περιδέξιος, ne per punctum temporis a refellendis illis, & tum voce, tum calamo proſternendis, conquievit. Facile patiebatur, ut quis in rebus ad fidem non ſpectantibus a ſe diſſentiret, nec eam ob rem controverſiam movere cuiquam ſolebat. At, ſi quis eandem diſſentiendi libertatem, ſive potius licentiam, in iis, quæ Deus O. M. ipſe locutus eſt, ſibi ſumeret, ſi quis, ſusque deque habita cœleſti veritate, novas proferre doctrinas, & apud alios diſſeminare auderet, ſi quis veteres jam dudum profligatas hæreſes ex orco reduceret, & in ſcenam de novo proferret, quisquis demum ille fuerit, eum ut omnia impune facere, ſineret, tranquillusve ſederet, nullo modo a ſe ipſo impetrare potuit, quin potius animum ipſius dolor ingens exedebat, & occultis igniculis excruciabat. Videbatur ſibi videre veritatem cœleſtem, nocte dieque, miſerabili ſpecie, paſſis crinibus, oculisque lacrymis oppletis, ante ſe ſtantem, monentemque, ut os impudentiſſimum adverſariis obſtrueret, nec æquo animo pateretur, ipſam ita indignis modis ab hoſtibus ſuis tractari, pedibusque quaſi conculcari. Ergo cum ad bella Domini ſtrenue gerenda divinitus admoneretur, quos labores & moleſtias, quas apertas inimicitias, quas occultas malevolorum ſimultates, quas denique vitæ capitisque dimicationes ſibi defugiendas putavit? quas non potius ultro & cupide oppetivit? Primam illi dimicandi cauſam præbebant Papiſtæ, genus hominum inquietum & tumultuoſum, qui dum veterem cantilenam reiterantes, imperitæ plebi, ſparſis clanculum ſcriptis, perſvadere laborarent, Lutherum nihil aliud niſi quod eccleſia Romana, docuiſſe, primum pro roſtris ſacris Megalandrum vindicavit, poſt edito examinis Papatus libro, quam ficulneo & ruinoſo tota hæc religio nitatur fundamento, demonſtravit, de cujus præſtantia ex hoc iudicium ferri poteſt, quod dum refutare illum non audebant adverſarii, ad rogum condemnarunt, haud obſcure oſtendentes, quid Auctori facturi eſſent, ſi forte in ipſorum manus, quod tamen prohibuit divina providentia, incidiſſet. Nec tamen hoc ipſo a propoſito ſuo deterrebatur SCHELGUIGIUS, ſed potius inſigniter gaudebat, & honori ſibi ducebat, librum ſuum eodem cum ſanctiſſimo Codice experiri fata, quem a ſacrilega atque execrabili Lojolitarum manu igni fuiſſe non ſemel injectum, ſuperiorum temporum hiſtoriæ teſtantur.

At

An enimvero hæc hostibus extra cœtum sacrum constitutis detracta, opima spolia prolusiones tantum erant victoriæ non multo post ab iis reportandæ qui genuinos se ecclesiæ nostræ socios simulantes, fronte ad humanitatem composita, hostilem animum tegunt. Nam cum sub finem seculi superioris genus hominum prodiret, obtentu pietatis eo consilia sua dirigens, ut pacem & concordiam cum apertis divinæ veritatis hostibus, contemta puriori doctrina, iniret, iisque quasi per posticum in ecclesiæ nostræ penetralia aditum patefaceret, hic, hic, quod in primis ageret, invenisse sese, SCHELGUIGIUS arbitratus, unus ex primis fuit, qui Lernam hanc debellare aggressi sunt. Sedebant illis temporibus adhuc quamplurimi Theologi, sive, quod verum hominum lubricorum serpentum in morem, quo vellent, facile elabentium, propositum ignorarent, & externa imagine, sibi imponi paterentur, sive aliis rationibus, commoti. Noster interea, cum pro ingenii sagacitate videret, quantam malorum Iliada monstrum hoc, formosam speciem mentiens, longo, post se syrmate trahat (id quod vane Eum auguratum non esse tristis, proh dolor experientia postea comprobavit) paucorum auxilio adiutus, gregem Dei occultis machinationibus opprimi passus non est, & nihil, quod ad sananda vulnera conferre quidquam poterat, intermittens, longinquo itinere Ipse Germaniæ Academias peragravit, ut Theologis oculos patefaceret aliosque in pugnæ pertraheret societatem. Nec vero tam laudabili instituto prosper optatusque defuit successus. Cœperunt enim paulo post undique prodire Doctores, qui communi opera contra Pietistas calamum assumentes, infinitis scriptis causam Dei defenderunt. In hac igitur palæstra desudavit SCHELGUIGIUS, in hac, quicquid ingenii, quicqvid judicii, quicquid eruditionis possidebat, expertus est, in hac omnes corporis animique vires consumsit, in hac usque ad vitæ suæ exitum firmus constansque permansit, capitali odio illos prosecutus, qui dum alii publica extinguere incendia satagunt, cum ipsi quoque possent, imo vel maxime deberent, otiosi nihilominus adstant spectatores. Multi fuerunt doctores ecclesiæ, Auditores, qui quamvis principio in prima acie starent, & se fortissimos exhiberent verbi divini propugnatores, paulo post tamen, aut calamitatibus victi, aut aliorum persuasionibus a proposito abducti, veritatem turpiter deseruerunt, & partam gloriam pudenda macula in fine contaminarunt. Vidit triste ejus rei exemplum prisca ætas in sanctissimo Cordubensis cœtus Antistite, Hosio, omnium veterum scriptis atque sermone celebratissimo, qui postquam sub persecutione Diocletiana Confessoris nomen meruerat in omnibus orthodoxorum conciliis præses sederat, admiranda in cunctis ecclesiis diligentiæ & solicitudinis suæ documenta reliquerat, Imperatoris minas terroresque contempserat, & exilii incommoda pro caussa Dei per integrum annum fortiter sustinuerat, tandem tamen, ut de eo Hilarius inquit, quod sepulcri sui nimium amans esset in Arianorum blasphemias consensit. Pari modo, & Liberius, Papa Romanus, ex imbecillitate humanæ naturæ a partibus recte sentientium in controversia Ariana discedens, qua ratione cum scrinio pectoris Pontificii, fallere ut Papistæ putant, nescio, comparatum sit, judicandi ansam posteris reliquit. At SCHELGUIGIUS, robustæ arboris instar, ad tempestatum, quibus expositus erat, violentiam obduratus, nullis malis cessit, sed contra audentior nisus est, & quanquam, turbonem se a multis appellari, non ignoraret, non tamen putavit ingenui Theologi esse, divinum mandatum deserere ut favorem hominum aucuparetur. Enimvero sequebatur Athanasii vestigia, qui, tametsi alioquin pacatus esset & moderatus, non tamen lenis facilisque nomen sustinuit, ubi per silentium & quietem caussa Dei proditur, ut potius hic admodum bellicosum se ostenderet, atque in confligendo acrem & ferocem. Quæ ipsius sinceritas Joviano Imperatori ita placuit ut, cum Ariani apud eum quererentur se ab Athanasio, ut atheos & in religione novato-

res, traduci, reſponderet, nihil feciſſe Ipſum, niſi quod officii ſibi demandati ratio poſtulaſſet.

Noti Vobis ſunt, Auditores, libelli, a SCHELGUIGIO de hoc argumento conſcripti quos ſi ego nunc prolixo ornare encomio in me ſuſciperem, ipſi ſoli in meridie conſtituto faculam accendere velle viderer. Quotquot in omnibus hiſce ſcriptis, quæ plura ſunt, quam ut nunc recenſeri poſſint, paginas invenimus, totidem inexhauſtæ eruditionis, lectionis infinitæ, acuminis incomparabilis, ſingularisque modeſtiæ & teſtes habemus, & interpretes & imagines, & exempla. De Athanaſii Scriptis Abbas Coſmas judicavit, illos, ſi charta deficiat, veſtibus, ne intercidant inſcribi oportere. Nonne vero idem de libris SCHELGUIGII ſtatuendum eſt pretium, in quibus, nihil ſuperflui, nihil inepti, nihil inconſiderate dicti, ſed omnia nervoſa, ſolida, & perfectum ad ungvem ut Poeta canit decies caſtigata, quales illi eſſe ſolent libri, qui non uni tantum ætati, verum æternitati, ſcribuntur? Eminet inter hos, velut inter ignes luna minores, aurea Synopſis, quæ licet diſcentium inprimis gratia ſcriberetur, quibus ad emenda tot evulgata volumina ſumtus, & ad perlegenda facultas deficit, tamen inſtar pharetræ eſt, ex qua etiam doctores ipſi tela ſua in ad verſarios evibranda deſumant. Hæc quemadmodum ab æquis rerum æſtimatoribus communi plauſu, ita contra communibus convitiis a veritatis oſoribus excipiebatur. Orcum hic ipſum contra Noſtrum concitatum putares, adeo undique convitia, minæ, imprecationes, vocesque maledicæ, exaudiebantur. Namque uti piſcis ſepia, ubi piſcatorum inſidias metuit, egeſta ex ore lutulentæ aquæ magna copia, ſe ex conſpectu hoſtium ſuorum ſubtrahit, ita & hi peſſimam cauſſam calumniis cumulantes occultare allaborant, ut eo facilius elabantur. At invicta fulget veritatis radio Synopſis, fulgebitque, quamdiu verbo Dei ſartus tectusque permanebit honos in perpetuum, & fruſtra barbarorum hominum impugnata viribus, quamcunque perfert hoſtium atrocitatem. Inſecuta poſt ſunt Supplementa, quæ quoniam Pietiſtarum perverſas opiniones propriis ipſorum verbis detegebant, illos pene in furorem converterunt. Unus vero adhuc ingenii SCHELGUIGIANI fœtus, & is quidem præcipuus, in tenebris latet, vaſtos innuo illos Annales Antipietiſticos, quo in opere ſe ipſe, ut in reliquis quamplurimos alios, ſuperavit. Et cum duæ in primis in quavis hiſtoria elucere debeant virtutes, diligentia atque fides, ambae illæ hic tanto quaſi nexu conjunctæ ſunt, ut, utra primas partes agat, difficile dictu ſit, & in ambiguo poſitum. Nam, dum a primis ſectæ incunabulis ad noſtra uſque tempora hiſtoriæ filum deducit, occultas adverſariorum artes in lucem profert, omnes eorum libros, quibus venenum ſuum in vulgus ſpargere conati ſunt recenſet, &, quid orthodoxi contra egerint, ſimul enumerat, ea accuratione uſus eſt, ut nihil, ne minima quidem, omiſiſſe videatur. Nec vero ex obſcurorum hominum cœcis ſermonibus ſua hauſta, multo minus ingenioſe excogitata, aliorum credulitate abuſus, propoſuit, ſed omnia ſive tabularum, inſtrumentorumque publicorum, inquibus undique conquirendis nullis neque laboribus, neque ſumtibus pepercit, ſive hominum fide digniſſimorum, contra quos ne ipſi quidem adverſarii haberent, quod exciperent, teſtimoniis comprobavit. Qui labor ſi aliquando, quod optandum, divulgetur, auſim dicere, nullam hæreſeos alicujus hiſtoriam, tam copioſe, tam accurate, tam eleganter exaratam, orbem unquam vidiſſe literatum.

Satis pro temporis, quanquam non pro meritorum, ratione de ſumma in conſervanda verbi divini puritate SCHELGUIGII contentione dixi. Reſtat, ut & de pietate pauciſſima dicam. Non ignotæ ſunt Vobis, Auditores, adverſariorum nænіæ, quas intemperanter effutire, iisque omnes librorum ſuorum paginas refercire ſolent: doceri apud orthodoxos nil, niſi rixas, odia, contentiones, controverſias, ſcripta eorum inſtar claſſicorum eſſe, quibus ad bella & digladiationes canatur;

reſo-

reſonare cathedras infinitis de fide diſputationibus, cujus tamen praxis ab omnibus ignoretur; omnes ingenii nervos ſuos eo intendere, ut intellectum variarum inanium-que veritatum farragine obruant, emendandæ voluntati neminem manum admovere ſuam. At enim vero hoc convitiorum genus non tam verbis, quam ipſo opere, refutandum ſibi ſumens, ſuos ex cathedra, non eccleſiaſtica tantum, ſed & ſcholaſtica, ad pietatem, reliquarum virtutum proram & puppim, colendam diligenter admonuit. Extant eam in rem Aphoriſmi de Cauſſis impellentibus ad pietatem, ex Schola Gerhardiana deſumpti, haud fucatam ſanctitatem & ardentiſſimum in cultu divino Studium animis legentium inſtillantes. Extat liber, Cynoſuræ Conſcientiarum nomine jure meritoqve inſcriptus, qui dubiis, & inſtar navis, a turbida tempeſtate ultro citroque jactatæ, fluctuantibus, phari cujusdam loco eſſe poteſt, ad cujus lumen curſum ad portum ſalutis exoptatiſſimum proſequantur. In hoc, ne homines quicquam temere aut inconſiderate agerent, quæſtiones maxime obvias, quæ hominum religioſorum mentes anxias ſuſpenſasque reddere ſolent, ita diligentiſime enodavit, ut quivis, quid ſibi faciendum ſit, facile jam inde intelligere poſſit. Idem etiam privatim ſtudioſæ pubi graviter copioſeque inculcavit, ut omnium factorum ſuorum initium a Deo O. M. capere, ut ſanctiſſimum Numen caſta ſcelerisque pura mente colere, ut nihil dicere facereve inſtituat quod conſcientiæ infligere letale vulnus poſſit. Quæ ipſius doctrina, ut de Baſilio Nazianzenus ait, tonitru erat, quia vita fulgur. Nam cum minime neſciret Chryſoſtomi vocem, doctorem qvi verbis tantum frigide philoſopharetur, non Doctorem eſſe, verum hypocritam, ſuarum partium eſſe exiſtimavit, id quod animis auditorum inprimere volebat, in ſe tanquam in imagine exhibere. Erat domus ipſius ſpecula, publicæ diſciplinæ magiſtra & prius Ipſe experiri ſolebat, quousque progredi poſſet humana imbecillitas, quam alios ad eundem illum, qui ſibi impoſſibilis non fuerat, attingendum gradum incitaret. Elucebat in noſtro antiqua probitas & fides, quæ quoniam in hoc perverſo ſeculo inter prodigia & portenta numeratur, in SCHELGUIGIUM omnium oculos convertebat. Et ſane tota civitate hæc Ejus integritas & ſanctimonia ita pervulgata erat, ut, cum ab imprudentiſſimo adverſario nefandorum ſcelerum, qvæ omnium bipedum nequiſſimus committere vix auderet, accuſaretur, Ipſe vero pro roſtris ſacris publice auditorium quod magna frequentia confluxerat, moneret, ut, ſi vera hæc eſſe cognoſcerent, quoniam talis homo munere eccleſiaſtico dignus haud eſſet, ipſi ea de re Superiores facerent certiores, nemo tamen inveniretur, qui SCHELGUIGIUM non abſolveret, aut mendaciorum horum architectum in malam rem abire non juberet. Quæ dum memoro, videre mihi Athanaſii imaginem videor, omnia hoſtium ſuorum convitia in publico concilio ſic retundentis, ut præfractæ perfrictæque frontis homines in confuſionem daret. Quanta vero in adverſis perferendis conſtantia atque patientia, quam ſolido velut adamantino pectore fuerit, inde conſtat, quod cum immaniſſimis hoſtium probris laceſſeretur, cum, obitu ſuorum, familiam deſolatam afflictamque videret, cum, acutiſſimis morbis oppreſſus, per integra annorum ſpatia decumberet, a quibus malis fortiſſimum quemque ſuperari neceſſe eſt, Ille tamen eandem, qua alias gaudebat, oris ſerenitatem conſervavit, Vir omnibus calamitatibus ſuperior, &, ut cum Stagirita loquar vere τετράγωνος, qui, qvamvis a fortuna quaqua verſum jactaretur, immotus tamen imperterritusque ſemper jacebat. Non poſſum unquam obliviſci illius temporis, quo SCHELGUIGIUM cum chariſſimæ filiæ jacturam lugeret (ob qvam magnanimus ille Romanorum Conſul usque eo perculſus abjectusque fuit, uti totum ſe lamentis muliebriter lacrymisque daret & nullius conſolationem admittere compos eſſet) vultu, in quo gravitas, hilaritate temperata, ut ſemper, eminebat, auditorium vidimus intrantem. Quippe facies ejus, ſemper eadem, ſtatum mundi ſupra lunam referebat, ubi cœlum ſudum nullis nebulis obſcuratur, nulla tempeſtate & procellis perturbatur. Itaque in SCHELGUIGIO ſapienter

vidimus, non tamen ſtoico faſtu inflatum, ſed infirmitatis ſuæ ſibi conſcium, non ex Zenonis porticu, verum Chriſti Schola, prodeuntem.

Eſt genus hominum, Auditores, noſtro in primis ævo, frequens, qui dum maxime vitiis contaminati ſunt, id tamen, ut ſanctiſſimi videantur, agunt maxime, & atratam cutem externæ pietatis, ut cum Plauto loquar, mantello contegentes, hæreticorum peſſimum, Arium, imitantur, quem Ruffinus virum ſpecie magis & forma, quam virtute, religioſum appellat. At ſi detracta larva, veloque depoſito, intus conſpiciantur, nullum tam fœdum, tam nefarium, tam execrabile ſcelus eſt, quod ſibi ipſi non indulgeant, & in quo, tanquam in cœno porci, ſe non volutent. Horrenda hic & omnem poſteritatis fidem excedentia, publicis tamen documentis comprobata, enarrare poſſem, niſi me patientia Veſtra abuti timerem. Hunc in rebus ad fidem pietatemque ſpectantibus fucum cane pejus & angue fugiebat Noſter, & quanquam a multis, quod ſimulandi diſſimulandique artem ignoraret, ſeculi hujus inſcitiæ inſimularetur & reprehenderetur non nunquam, nunquam tamen ab hoc ſuo animo dimoveri ſe paſſus eſt, indignum Theologo exiſtimans, ut aliud, quam in corde habet, verbis, externoque geſtu, præ ſe ferat. Nihil unquam privatos intra parietes dixit egitue, quod, ſi forte in vulgus emanaret, ruborem ſibi & ignominiam incutere poſſet. Erat ſemper ſtipatus juvenum ſtudioſorum corona qui fores ædium dies noctesque obſidebant, curioſi omnium SCHELGUIGII greſſuum ſpeculatores. Patebant penetralia nullo non tempore omnibus, cum nihil agendum ſibi unquam proponeret, ob quod aſpectum hominum reformidare deberet. Ita SCHELGUIGIUS pius erat, ſed ſine auſteritate, erat ſanctus, ſed procul affectatione, innocentiæ ſtudebat, moroſitatis tamen expers. Et, quanquam nihil admittebat, quod perſonæ ſuæ minus eſſet conveniens, non tamen ab iis honeſtis oblectationibus abhorruit, quibus & animus recreatur, & corpus laboribus fractum, refocillatur. Sermonibus ſuis ſales jocosque inſpergebat, non ſpurcos & inficetos, ſed innocentes, ſed eruditos, ſed ad acuendum ingenium idoneos, quibus doctrinæ ſeveritatem temperare ſolebat, & amaram ſæpe veritatem velut ſaccharo illinere, ut aliud quaſi agens illam auditorum animis inſtillaret, nec doceret tantum, verum & oblectaret. In converſatione cum amicis inſtituta ea ratione ſe geſſit, ut occulto quodam, ſuavique imperio omnium corda redderet ſibi ſubiecta. Neque enim, licet libris ſuis quaſi affixus, ſtudiisque deditus eſſet, inde aſperos ſibi & intractabiles mores contrahebat, quo vitio docti quidam homines eruditionis ſuæ laudem obſcurare quandoque ſolent, vivendi artem, qua nulla nec major, nec utilior, eſt, mirifice percalluit, non ex libris hauſtam ſed continuo uſu comparatam. Placere cujuscunqve generis hominibus, & mundi hujus bonis uti noverat, ita tamen, ut a vitiorum lenociniis, voluptatumqve illecebris, quibus mundani & terræ luto affixi homines tenentur obſtricti, pectus ſuum inviolatum conſervare. Et, ut omnium, qvæ hactenus dixi faciam compendium, expreſſa ad vivum in Ipſo videbatur illa veteribus decantata converſatio Apoſtolica qva ad Epiſcopi πολιτειαν, a Paulo præſcriptam, omni ſtudio atque induſtria ſe componebat, ut, qvod de Jacobo Niſibenſi Theodoretus memorat, apoſtolicæ gratiæ radiis coruſcarit.

Quid igitur eſt, Auditores, quod priſcis temporibus illa eccleſiæ lumina & columina invidemus, Baſilios, Auguſtinos, Athanaſios, Chryſoſtomos, Gregorios, cum omnes illas virtutes, ob quas illi ſingulas toti eccleſiæ & admirationi, & venerationi fuerunt, in Noſtro conjunctas inveniamus, adeo, ut dum SCHELGUIGIUM contemplamur, vetera in orbem rediiſſe ſecula videantur. Obſtupeſcat Conſtantinopolis cœleſte illius Chryſſoſtomi os quod non tantum tonitru ferire hominum corda, ſed & ſuaviſſimo imbre demulcere noverat, eloquentiam ſane SCHELGUIGII obſtupuit Gedanum. Laudet Alexandria invictum illud Athanaſii robur, quo hæreſes evertit, hoſtes veritatis profligavit, cujus curæ & ſolicitudini eccleſia acceptum refert, quod non tota, quanta erat, Arrianismo, velut torrente

ſubmerſa ſit, fervorem SCHELGUIGII in defendenda veritate laudat Gedanum. Extollat ſummis Roma in cœlum laudibus Gregorii puram & nullo fuco illitam vitæ integritatem, ſanctimoniam SCHELGUIGII extollit Gedanum. Miretur præſens ætas in Origene vaſtum eruditionis penum, doctrinam noſtri Adamantii, SCHELGUIGIUM intelligo, mirabitur poſteritas. Prædicemus in Hieronymo divites Scripturarum opes, etiam has animo ſuo complexus eſt SCHELGUIGIUS, & præterea id ſuperaddidit, quo omnes veteres caruerunt, illam nempe incomparabilem in proponenda doctrina cœleſti accurationem. Quam jejuni exanguesque ſæpe ſunt in divinorum librorum expoſitione Patres? in quanta ſanctioris literaturæ ignorantia verſantur, ſi unicum forte Hieronymnm excipias, cujus tamen his in literis eruditioni, ſi cum noſtris temporibus comparetur, modicum ſane pretium ſtatuendum foret? quantopere anilibus indulgent fabulis? quam luxata & minus apte cohærentia proponunt? quoties ſibi ipſis contradicunt, & quod antea ſtabiliverant, poſt novis ſententiis ipſi evertunt? At longe aliter res cum SCHELGUIGIO comparata erat, qui, cum græce & hebraice luculenter doctus eſſet, in exponendis ſcripturis non niſi magnifica & ſcriptoribus a Deo inſpiratis digna protulit, &, quod maximum eſt, totam doctrinæ de cœlo delapſæ, catenam tam exacte tenuit, ut etiam de maximis minimisqve ſine erroris periculo differere poſſet. Sileat igitur Plato, veteres meliores fuiſſe nobis, quo Diis propiores fuerint, arbitratus. Taceant Judæorum voces, veterum ſpicilegia eſſe recentiorum meſſi præferenda. Nam in hac etiam mundi ſenectute viri dantur divinis mentibus præditi, qui illam, a veteribus partam gloriam, non conſervant tantum, ſed & illuſtriorem reddunt. Imo nec illi ipſi, antiquis celebrati Patres Apoſtolici, niſi hoc unico, quod Apoſtolorum ævo vixerunt, SCHELGUIGIUM antecedunt, cum Noſter eosdem eccleſiæ anteſignanos, ſi non tempore, virtute tamen, quam proxime attigerit. Nolite tamen putare, Auditores, me dum SCHELGUIGIUM extollo, omnes de ponte velle præcipitare doctores vetuſtos. Maneat illis hæc laus integra atque illibata, quod nobis, qui eos inſecuti ſumus, viam monſtraverint, quorum ope ſi deſtituti fuiſſent poſteri, illud ſacræ eruditionis faſtigium, in quo nunc conſtituti ſunt, minime attigiſſent. Nec tamen interea præſens ſeculum hac gloria defraudandum eſt, quod a ſcopo propius, quam veteres, abſit & in compluribus veritatem, tanta contentione a majoribus quæſitam, tandem invenerit. Colophonem his impono verbis Gregorii, de Athanaſio elegantiſſimis, quæ in Theologum noſtrum quam aptiſſime quadrare videntur. Exæquavit, inqvit, alios Athanaſius (Vos hic, Auditores, intelligatis SCHELGUIGIUM) nonnullos anteceſſit, & aliorum ſermonem & eruditionem, aliorum manſuetudinem, aliorum zelum, aliorum dimicationem, aliorum multa, aliorum omnia, imitando conſecutus, & aliud ab alio mutuatus, quemadmodum qui formas ſingulari ſtudio & elegantia pingunt, atque in ſuum ipſius animum complexus, unum ex omnibus virtutibus ſimulacrum numeris omnibus abſolutum edidit, ſic videlicet ſe comparans, ut & diſertos actione, & rerum gerendarum facultate præditos, eruditione & eloquentia, vinceret, aut, ſi mavis, & doctrinæ gloria florentes doctrina, & rebus gerendis aptiſſimos actione, ſuperaret, atque & iis, qvi mediocrem in utroque laudem habent, eo ſuperior eſſet, quod in altero horum ſumme excelleret, & rurſus iis, qui altero duntaxat genere ſummopere eminebant, hoc nomine præſtaret, quod utraque virtute polleret.

Sed o quam vellem, ſubſiſtere in his, & finem ſuum mea hic invenire poſſet oratio! O me miſerum & infelicem, qui in illa re enarranda finire debeo, quæ non mihi tantum, non tantum Patriæ, non Gymnaſio tantum Gedanenſi, ſed toti puriori eccleſiæ triſtiſſima & nunquam ſatis deploranda extitit. Hic, hic, enim, Auditores, funeſtus ille atroque lapillo notandus dies eſt, qui immortale illud decus terris ereptum, cœlo, unde ortum ſuum ducebat, aſſeruit. Itane vero tot infinita

bona, quæ in Te, beatiſſime SCHELGUIGI, conjuncta fuerunt, cum in finem nobis poſſidenda conceſſit divina bonitas, ut Te erepto eo majus deſiderium poſt Te relinqueres, & luctu triſtitiaque inſanabili nos affligeres? Idne reſtabat, ut poſt tot ſacra nobis adempta Theologorum nomina Senex noſter annis meritisque maxime venerabilis de medio tolleretur? Averruncet Deus omen triſtiſſimum, &, quicquid capitibus noſtris imminere videtur mali, in eccleſiæ hoſtes convertat! Interim quid nobis ſperandum ſit, facile judicare poteſtis, cum, ædium columnis ſubtractis, ipſas ædes ruinam minitari neceſſe ſit. Non ego nunc Tuam vicem doleo, dive SCHELGUIGI, qui tot curis exhauſtus, tot laboribus fatigatus, tot ærumnis moleſtiisque enecatus, ſuaviſſima nunc in manu Dei quiete frueris, & quemadmodum quondam magnum orbis noſtri lumen fuiſti, ita nunc inter cœleſtia lumina ſplendore novo coruſcas. Non æternas victori Tibi invideo palmas, nec, curſu Tuo omnium cum applauſu defunctum Te eſſe, deploro. At eccleſiæ dolendum eſt, quæ tam duris temporibus tantum veritatis vindicem, & purioris religionis ſtatorem amiſit. Qvantum tripudiant in morte Tua veritatis hoſtes! quantos triumphos agunt! quam gaudent in ſinu! hoc enim aggere remoto, omnia velut decumanis fluctibus ſubmergere & peſſundare ſe poſſe, nunc confidunt. Dolendum Patriæ, quæ in Te Aaronem ſanctiſſimum, Samuelem devotiſſimum, Paulum eloqventiſſimum poſſidebat. Annon enim, eo deveniſſe res noſtras, merito lugeamus, ut poſt acceptas tot difficillimas ſævientis peſtilentiæ, funeſtiſſimique belli clades Eum amittamus, qui precibus ſuis ultimam a finibus noſtris averterat internecionem? Non igitur videbimus amplius divinum Tuum vultum, mira comitate, gravitate mixta, radiantem? Non audiemus poſthac beatam illam linguam Tuam, igne ſpiritus divini inflammatam, & magis, quam illa Antonii de Padua, a conſumtione conſervari dignam? Non habebimus inpoſterum illud & pietatis, & patientiæ, & continentiæ exemplum, in cujus intuentes imaginem curſus quoque noſtros dirigere, firmare greſſus, & mundanas res negligere diſcebamus? Non gaudebimus deinceps fructu jucundiſſimæ converſationis ſuæ & ita jam reliquis quoque bonis, quibus omnibus enarrandis dies non ſufficeret, carebimus; Dolendum Gymnaſio, quod maximi præcipuique ornamenti ſui jacturam fecit. Dolendum tandem & mihi, qui magnam præſidii ſpem in amore Tuo collocaveram. Adeone, poſtquam Parente, eheu! deſideratiſſimo orbatus ſum, iterum me fortunarum mearum naufragium facere, & quod in Te inveniſſe putaveram, patrocinium extenuari atque evaneſcere, oportuit? ſed ita Deo O.M. viſum erat Tuam, poſt Parentis mortem accidere, ut, qui in ſumma animorum conjunctione, laborumque ſocietate vixerant, ne quidem in ipſa morte divellerentur. In hujus voluntate nos quoque acquieſcamus, & ita cogitemus illas, quas in SCHELGUIGIO habuimus, dotes non noſtras, verum ad tempus tantum fuiſſe nobiſcum communicatas, quas prout dederat ſummus rerum Arbiter, ita & pro arbitrio ſuo repoſcere poteſt.

Tibi igitur, æterne & omnipotens Deus, in medio noſtro luctus triſtitiaque, quo undique circumſepti ſumus ſqualore, æternas agimus gratias, quod in hac ferrea hominum ætate viros tot ingenii dotibus conſpicuos, tanta eruditionis laude præditos, quaſi aurei generis particulas, terris liberaliter concedis, quorum vita eſt perpetua vitiorum cenſura, norma morum, clariſſimarum virtutum imago, calamus falſitatis exitium eſt, & quorumcunque hæreticorum clades, vox autem juge quoddam ſapientiæ cœleſtis oraculum. Hæc ut tua munera ſunt, beniguiſſime Pater, ita fac nobis propria ſint & perpetua. Concede in poſterum, quæſumus, non Patriae tantum, verum & huic Academiæ, Viros & docendi facultate, & amore veritatis, & vitæ integritate, SCHELGUIGIUM exæquantes, imo, ſi fieri poterit, ſuperantes. Tolle illam ſcelerum officinam, bella horrida & funeſtiſſima, quæ nimium jam orbem Chriſtianum undique oppreſſerunt, & certam, piam, ſecuram pacem nobis propitius redde. Serva in primis communem Patriæ Patrem, Potentiſſimum Sereniſſimumque Poloniarum Regem & Electorem Saxoniæ, & hunc Heroa, pluribus ſeculis dignum, non nobis tantum ſed & ſeræ poſteritati concede ſuperſtitem. Serva illud totius generis humani delicium, Principem Juventutis, Rectorem noſtrum Magnificentiſſimum, in cujus ſalute, quicquid nobis adhuc relictum eſt ſpei, unice reſidet. Vigeat tandem, vireat, floreat, hic eccleſiæ ocellus, hoc ſtudiorum emporium, hæc Lutheri Cathedra, & nominis ſui fama totum terrarum orbem ad Scythas uſque & Garamantas implendo, de quibuscunque veritatis hoſtibus, ut hactenus feliciter factum, & inpoſterum glorioſe triumfet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0099
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0100
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0101
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0102
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866056408/phys_0103
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866056408/phys_0104
DFG

/laß uns nicht sterben. Wann du mein GOtt und Vater bist etc. Denn/welcher Leute GOtt ein GOtt ist und heist/ die sind sein Volck / Er ist nig/sie seine Reichsgenossen/Er ihr Vater/sie seine Kinder/Er ihr HErr/ n Eigenthum. So wil denn Raguel sagen: Der GOTT/der unsern Esa. 63,7-9. ern Abraham/ Isaac und Israel gnädig und hold gewesen ist/ nehm- 9. 10. der einige GOtt/ und der doch ein GOtt Abrahä/ Isaac und Ja- ist/GOtt Vater/GOtt Sohn/GOtt H. Geist/ der sey auch euch dig/meine Kinder / die ihr des Saamens Abrahä/ Isaacs und Jacobs / und in die Fußstapffen ihres Glaubens an den HErrn MESSIAM, und s Gehorsams gegen seine Gebote trettet.

DOMINUS vobiscum. Derselbe sey mit euch/bey euch/ für euch/in euch/ n euch/über euch/wie allezeit/also in der itzt anzutrettenden Ehe/wie er gewe- t mit Abraham und Sara/mit Isaac und Rebecca/mit Jacob und Rahel/ Joseph und Asnath/des Priesters zu On Tochter. Der göttlichen Gna- Gegenwart bedürffen freylich Eheleute; der Asmodi und Ehe-Feind/ Feur-Anleger und die Zanck-Fackel tragender/ stellet ihnen nach mit Ent- ung ihrer Hertzen zum Groll und Eyffer/böse Leute richten auch zum öff- Hader und Unheyl zwischen ihnen an: Ist aber GOtt mit ihnen / leistet t ihnen Assistence, ist GOtt ihr treuer Beystand / ihr starcker Rückhalter/ Begleiter/wer wil/wer kan/ wer darff/wer mag wieder sie

gat vos. Der helffe euch zusammen / Er selbst verbin- ur den Leibern / sondern auch den Gemüthern nach / mit dem :/als wäret ihrer zwey eins. Duo, non duo: Zwey / und ey. Dein Will/mein Will. Hieronyma, des Antonii Colu- /stellte ihre eheliche Liebe vor / durch zwo brennende Fa- einem güldenen Bande zusammen gefasset waren / und zur n: Una fuit, & una erit: Nur eine war es erst/nur eine n. Wo es so zugehet / da ruffet man billig: Concordia felix: /wie gut bist du? Hergegen / wo man fährt mit ungleichen nicht fort/eins thut das andere hindern. GOtt aber / der die Lie- ngeruffen seyn um liebliche und süsse Verbindung der Her- EUS Autor Amoris. GOtt/der Liebe Urheber / sey uns süsse Liebe/ schenckt uns deine Gunst etc. Sic in perpetu- Cant. 8. v. rdar. 6. 7.

rebus optimis. Et impleat benedictionem suam in vobis. Benedi- r. Und gebe seinen Segen reichlich über euch. An GOttes gelegen. Gottes Seegen aber bedeutet nicht nur zeitliche und seeligkeit/ehrliches Auskommen/guten Vorraht/ Uberfluß/Ge- eunde/und mächtige Förderer/auch viele und feine Kinder. 1. Chron. hmentlich gedacht der 8. Söhne Obed Edoms, und sieht dabey: atte ihn geseegnet/ dessen Sohn / unter der Figur der Bun- 1. Par. 14. ßauß besuchet/und ihm diesen Seegen hinterlassen hatte: Son- v. 14. GOttes beständige Gnade/Friede und Freude im H. Geiste / Ge- Eph 1, 3. chafft/Versieglung des Erbes/ Versicherung der ewigen Seelig- Act. 2, 26. das Weh begleitet die Eh. Ehstand Wehstand. Der stachlichte Gal. 3, 14. ht in allen Eh-Gärten / und wo nicht 6. so sind doch 3. 4. 5. ß Thränen Wasser gefüllete Krüge lociret in allen Häusern. et Nectar-Tranck mit Coloqvinten-Wein/ n Rosenstock/da nicht ein Dorn darneben? ns bunter Schooß nicht stets Vergnügung schafft. len Taffeln schenckt man öffters Wermuth-Safft. Seegen da / so müssen auch die sonst dürren Hügel und nem Volcke/ mit süssen Wein und mit lieblicher Milch